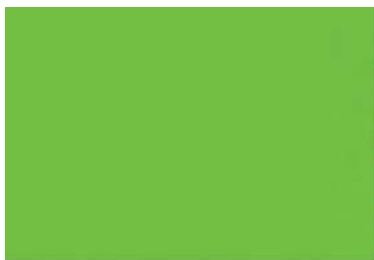




# Wirtschaftslage und Erwartungen

Ergebnisse der DIHK-Umfrage  
bei den Industrie- und Handelskammern  
Jahresbeginn 2010



Deutscher  
Industrie- und Handelskammertag

Mit der Auswertung WIRTSCHAFTSLAGE UND ERWARTUNGEN zu Jahresbeginn 2010 präsentiert der DIHK die Ergebnisse seiner aktuellen Konjunkturumfrage bei den 80 Industrie- und Handelskammern (IHKs) in Deutschland. Die Umfrage wurde erstmals im Herbst 1977 durchgeführt und findet seitdem zweimal jährlich statt. Zusätzlich legt der DIHK seit dem Jahr 2000 mit der KONJUNKTUR IM FRÜHSOMMER auch zu einem Zwischentermin eine bundesweite Auswertung von IHK-Konjunkturumfragen vor.

Grundlage für die DIHK-Ergebnisse sind Befragungen der Unternehmen durch die IHKs. Die IHKs befragen jeweils eine repräsentative Auswahl von Mitgliedsunternehmen. Im Februar 2010 haben sie wiederum mehr als 25.000 Antworten ausgewertet. Die Antworten verteilen sich auf die Industrie (31 Prozent), die Bauwirtschaft (6 Prozent), den Handel (24 Prozent) und die Dienstleistungen (39 Prozent).

Ein besonderes Merkmal der DIHK-Umfrage ist die Unterscheidung der Unternehmenseinschätzungen nach Regionen. Dabei werden dem Norden die Bundesländer Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, dem Westen die Bundesländer Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, dem Osten Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem Süden die Bundesländer Baden-Württemberg und Bayern zugerechnet.

Die Umfrage fand im Dezember 2009 und im Januar 2010 statt.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)  
Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation – Berlin 2010

Copyright Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Herausgeber © Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V. | Berlin | Brüssel

DIHK Berlin:  
Postanschrift: 11052 Berlin | Hausanschrift: Breite Straße 29 | Berlin-Mitte  
Telefon (030) 20 308-0 | Telefax (030) 20 308 1000

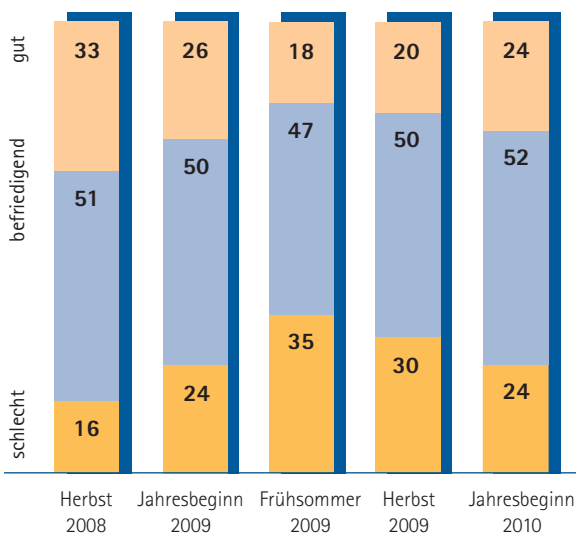
DIHK Brüssel:  
Hausanschrift: 19 A-D, Avenue des Arts | B-1000 Bruxelles  
Telefon ++32-2-286 1611 | Telefax ++32-2-286 1605

Internet: [www.ihk.de](http://www.ihk.de)

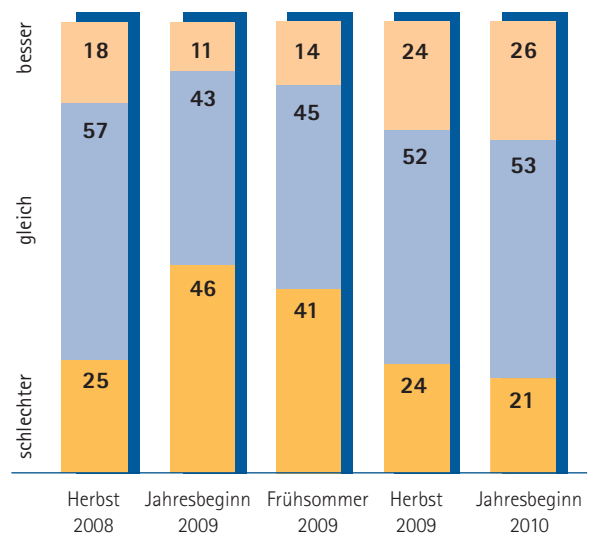
Redaktion DIHK – Bereich Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation  
Dr. Volker Treier, Dr. Dirk Schlotböller, Dr. Susanne Lechner, Michael Liecke

Stand Februar 2010

### Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen (in %)



### Die Geschäftserwartungen der Unternehmen (in %)

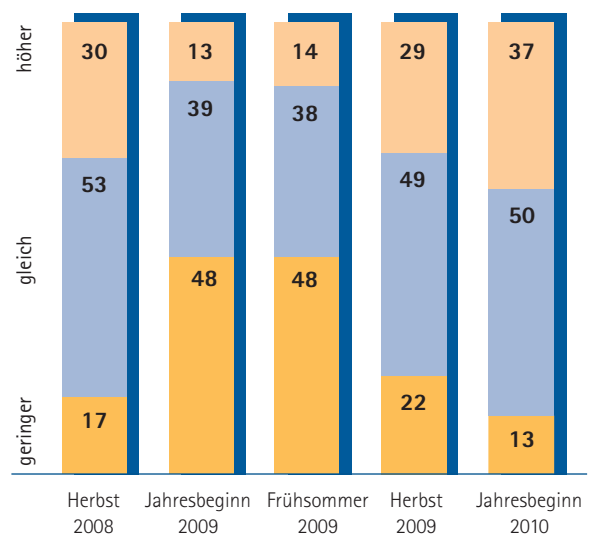


## DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2010

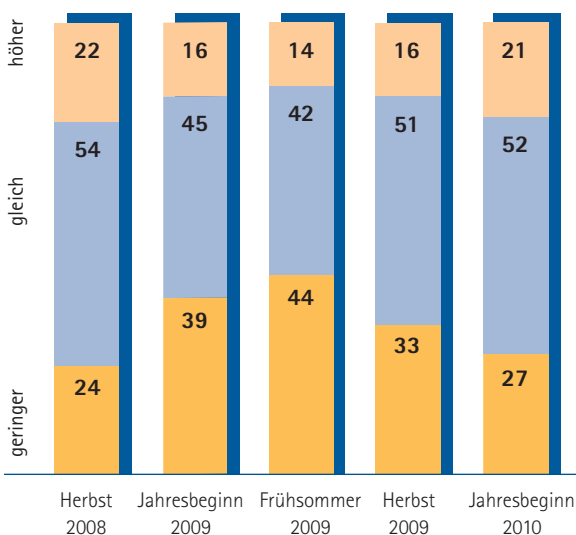
# Deutschland auf einen Blick



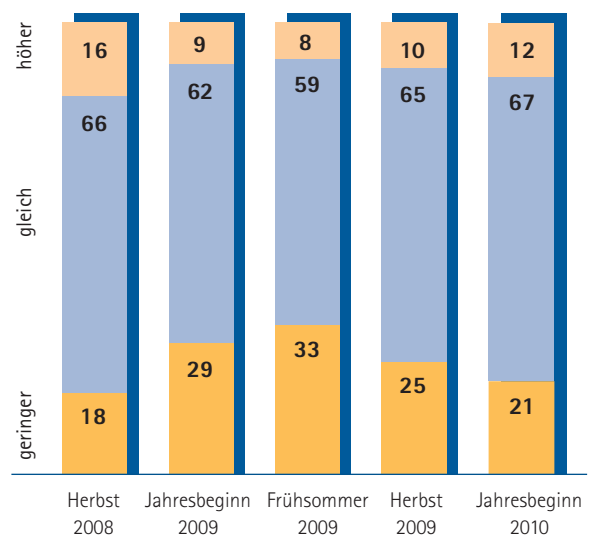
### Die Exporterwartungen der Unternehmen (in %)



### Die Investitionspläne der Unternehmen (in %)



### Die Beschäftigungspläne der Unternehmen (in %)



## ■ Die wesentlichen Ergebnisse der DIHK-Konjunkturumfrage Jahresbeginn 2010

<b>Wirtschaftslage</b>	Die Wirtschaft macht einen großen Schritt aus der Talsohle. Zu Jahresbeginn 2010 bewerten bereits mehr als drei Viertel der Unternehmen ihre Lage als gut oder zumindest befriedigend – deutlich mehr als noch im Herbst 2009. Besonders rasch hat sich die Lage der Industrie aufgehellt. Freilich ist gerade hier die Situation immer noch von den beispiellosen Umsatzeinbrüchen und der niedrigen Kapazitätsauslastung geprägt. Am privaten Verbrauch geht die Krise bislang weitgehend vorbei. In nahezu allen konsumnahen Sparten hat sich die Geschäftslage sogar verbessert – mit Ausnahme des Kfz-Handels. Dort wird das Auslaufen der Abwrackprämie nun in voller Breite spürbar.
<b>Erwartungen</b>	Die Konjunkturerholung fasst Tritt. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich auch zu Jahresbeginn 2010 – wenngleich nicht mehr so deutlich wie noch im Herbst. Erstmals seit Beginn der Krise überwiegen die positiven Zukunftsperspektiven wieder die negativen. Haupttreiber dieser Entwicklung sind, trotz mancher Turbulenzen auf Auslandsmärkten, die steigenden Exportimpulse sowie eine sich, immerhin allmählich, belebende Investitionsnachfrage im Inland. Hinzu kommt die erstaunliche Robustheit bei der Beschäftigung – die verhindert, dass der private Konsum krisenbedingt abfällt. Als akute Gefahr für den Aufschwung verbleiben vornehmlich die Finanzierungsprobleme von Unternehmen.
<b>Export</b>	Die Aussichten für das Auslandsgeschäft hellen sich noch einmal deutlich auf. Der Export kann sich nun wieder auf eine verbesserte Wirtschaftsentwicklung in nahezu allen Teilen der Welt stützen. Die optimistischeren Exporterwartungen ziehen sich durch fast alle Industriezweige. Angesichts dieser Ergebnisse erweisen sich die Exportorientierung und die Produktionsausrichtung der Unternehmen abermals als richtig. Der Export wird damit erneut zur Konjunkturlokomotive.
<b>Investitionen</b>	Die Investitionen ziehen an. Nach dem Rekordeinbruch im letzten Jahr kommt von den Investitionen zu Jahresbeginn 2010 ein kräftiges Lebenszeichen – die Investitionspläne der Unternehmen hellen sich nochmals deutlich auf. Zwar rechnen die meisten Industrieunternehmen noch damit, erwartete Nachfragesteigerung mit vorhandenen Kapazitäten bedienen zu können, doch stehen jetzt wieder zunehmend Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen an. Einzelne Branchen, wie die Chemische Industrie und die Pkw-Hersteller weisen sogar wieder expansive Investitionspläne aus. Insgesamt kann die Investitionsnachfrage, wenngleich ausgehend von einem niedrigen Niveau, in diesem Jahr einen positiven Konjunkturimpuls setzen.
<b>Beschäftigung</b>	Bei der Beschäftigung kann erste Entwarnung gegeben werden. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen verbessern sich gegenüber der Vorumfrage erneut spürbar. Es besteht berechtigte Hoffnung, dass bereits in diesem Jahr eine positive Trendwende bei der Beschäftigung einsetzt. In der Industrie verbessern sich die Beschäftigungspläne ordentlich, bleiben aber auf niedrigem Niveau. Nach Auslaufen der Kurzarbeit drohen also teilweise noch schmerzhaft Anpassungsprozesse. Die Zeitarbeit bereitet sich indes auf eine größere Nachfrage seitens der entleihenden Unternehmen vor. Die dortige Zurückhaltung bei eigenen Einstellungen spiegelt eine noch fortdauernde Verunsicherung über die konjunkturelle Erholung wider.



# Inhalt

	Seite
<b>I    Wirtschaftslage</b>	<b>9</b>
Gesamtbeurteilung	9
Wirtschaftslage nach Wirtschaftszweigen	14
<b>II    Erwartungen</b>	<b>17</b>
Gesamtbeurteilung	17
Erwartungen nach Wirtschaftszweigen	22
IHK-Konjunkturklimaindikator	25
<b>III    Export</b>	<b>27</b>
Gesamtbeurteilung	27
Exportenerwartungen nach Wirtschaftszweigen	35
<b>IV    Investitionen</b>	<b>37</b>
Gesamtbeurteilung	37
Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen	40
<b>V    Beschäftigung</b>	<b>43</b>
Gesamtbeurteilung	43
Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen	46
<b>VI    Konjunktur in den Regionen</b>	<b>49</b>
Wirtschaftslage in den Regionen	49
Geschäftserwartungen in den Regionen	51
Exportenerwartungen in den Regionen	53
Investitionsabsichten in den Regionen	55
Beschäftigungsabsichten in den Regionen	58
IHK-Stellungnahmen	61
<b>Anhang</b>	<b>87</b>
Fragebogen	88
Ergebnisse der DIHK-Umfragen 1998 bis 2010	89

## I WIRTSCHAFTSLAGE

## Gesamtbeurteilung

## Wirtschaft macht Boden gut

Die Wirtschaft macht einen großen Schritt aus der konjunkturellen Talsohle. Zu Jahresbeginn 2010 bewerten bereits mehr als drei Viertel der Unternehmen ihre Lage als gut oder zumindest befriedigend – deutlich mehr als noch im Herbst. Besonders rasch hat sich die Lage der Industrieunternehmen aufgehellt. Freilich ist gerade hier die Situation aber immer noch geprägt von den beispiellosen Umsatzeinbrüchen und der niedrigen Kapazitätsauslastung. Am privaten Verbrauch geht die Krise bislang weitgehend vorbei. In nahezu allen konsumnahen Sparten hat sich die Geschäftslage gegenüber Herbst 2009 sogar verbessert – mit Ausnahme des Kfz-Handels. Dort wird das Auslaufen der Abwrackprämie nun in voller Breite spürbar.

## Lage folgt aufgehellten Erwartungen

Zu Jahresbeginn hat sich die Erholung der Wirtschaft beschleunigt fortgesetzt. Jeweils 24 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Geschäftslage als „gut“ bzw. als „schlecht“. Somit ergibt sich ein Saldo der beiden Antworten von null – kaum schlechter als im Durchschnitt seit 1991. Die verbleibenden 52 Prozent der Unternehmen schät-

zen ihre aktuelle geschäftliche Situation als „befriedigend“ ein.

Im Herbst hatte der Lagesaldo noch bei minus zehn Prozentpunkten gelegen. Die aktuelle Verbesserung um zehn Punkte fällt so stark aus wie selten zuvor und deutlicher als zu Beginn der Erholungsphase zwischen Frühsommer und Herbst 2009 (Saldoverbesserung damals um immerhin sieben Punkte). Die aktuelle Geschäftslagebewertung folgt somit exakt dem Weg, den die Geschäftserwartungen der Unternehmen in der Vorumfrage vorgezeichnet haben. Damals hatten 24 Prozent bessere, 52 Prozent gleichbleibende und 24 Prozent schlechtere Geschäfte erwartet. Die optimistischen Geschäftserwartungen vom Herbst haben sich also erfüllt.

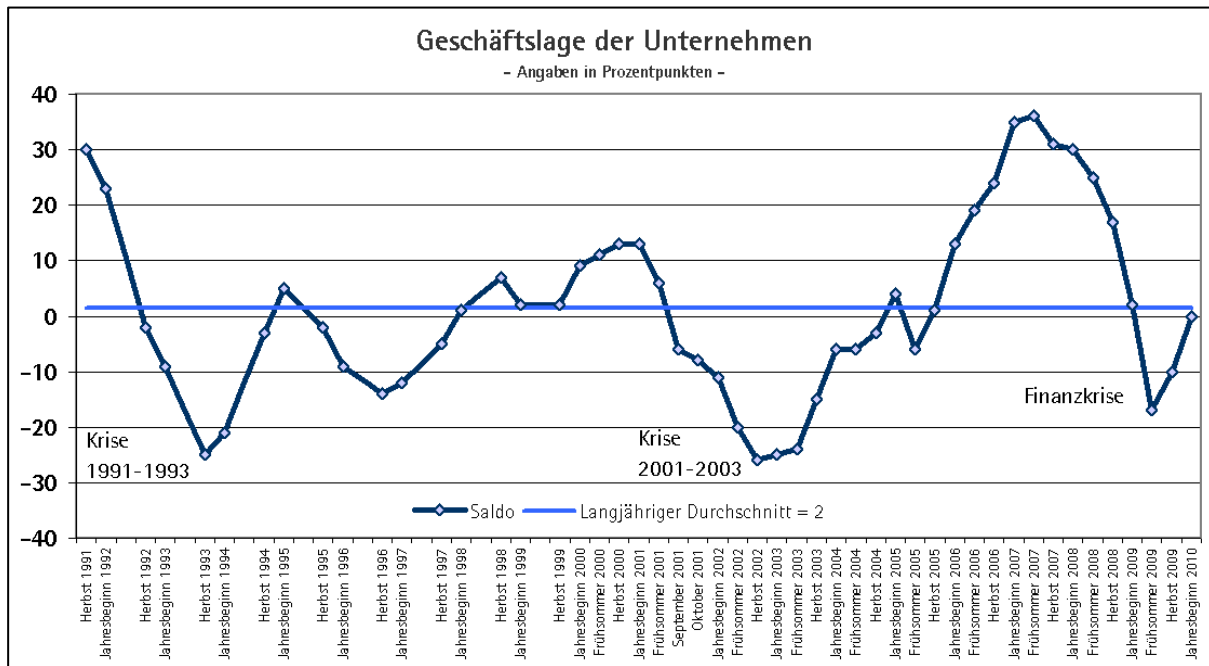
## Industrie hat Krise längst nicht verdaut ...

Alles in allem laufen die Geschäfte in der Industrie noch immer schlechter als in den anderen Wirtschaftszweigen. Als Hauptleidtragende der Krise bleibt die Geschäftslagebewertung der Industrieunternehmen tief im Minus. Mit einem Saldo von minus 16 Punkten ist der Rückstand zur Gesamtwirtschaft (Saldo: null Punkte) weiterhin gehörig. Dass die Industrieunternehmen ihre Situation selbst nach dem mehrmonatigen Aufholprozess nach wie vor derart skeptisch beschreiben, verdeutlicht die Rekorderinbrüche dieses Sektors.

Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen  
in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010
die Geschäftslage mit:						
gut	38	33	26	18	20	24
befriedigend	49	51	50	47	50	52
schlecht	13	16	24	35	30	24
<b>Saldo*</b>	<b>25</b>	<b>17</b>	<b>2</b>	<b>-17</b>	<b>-10</b>	<b>0</b>

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen in Prozentpunkten



**... aber setzt Aufholjagd fort ...**

Das Verarbeitende Gewerbe holt aber zu Jahresbeginn 2010 weiter auf. Bereits im Herbst 2009 hatte die Industrie deutlich an Zuversicht gewonnen. Nun macht ihr Geschäftslagesaldo nochmals einen Sprung um 14 Punkte – den höchsten seit 13 Jahren. Gegenüber dem Frühsommer 2009 beläuft sich die Saldoverbesserung nunmehr auf 24 Punkte. Die spürbare Erholung zieht sich durch nahezu alle Industriesparten.

**... dank belebter Auslandsnachfrage**

Die konjunkturellen Impulse kommen inzwischen wieder aus dem Ausland. Mittlerweile haben alle Weltregionen die konjunkturelle Talsohle durchschritten. Infolgedessen belebt sich auch die Exportnachfrage. Zuvor hatte sich hierzulande vor allem die Binnennachfrage als Stabilisator erwiesen. Nun ist anders als in der Vorumfrage die Lage der exportierenden Industrieunternehmen wieder besser als die der nicht exportierenden.

Nahezu überall auf der Welt wurden umfangreiche staatliche Konjunkturpakete aufgelegt. Vor allem in den Schwellenländern liegen die Schwerpunkte meist im Ausbau und der Modernisierung der

Infrastruktur. Gerade in diesen Bereichen können deutsche Unternehmen passende Lösungen liefern: mit Materialien, Maschinen und Anlagen zur Steigerung der Energieeffizienz, mit Technik zur Wasseraufbereitung und Abfallwirtschaft, IT insbesondere für Verkehr und Logistik, Gesundheitstechnik, Baumaschinen oder Fördertechnik. Zugenommen hat zuletzt beispielsweise der Anteil der Bauunternehmen, die auch im Auslandsgeschäft engagiert sind. Diese Unternehmen sehen sich häufiger in einer besseren Geschäftslage als die lediglich auf dem Heimatmarkt aktiven Unternehmen. Letztere bilden freilich weiterhin die deutliche Mehrzahl.

Auch die Privatwirtschaft legt allmählich vielerorts ihre Zurückhaltung im Investitionsbereich ab. Weltweit sind verschobene Großprojekte wieder aufgenommen worden. Viele größere Schwellenländer profitieren von stabilen Binnenmärkten. Das hat wiederum benachbarte Volkswirtschaften stabilisiert. Dort haben vielfach auch die wieder gestiegenen Rohstoffpreise einen Schub geleistet.

**Vorleister schreiten noch immer voran ...**

Im Konjunkturzyklus sind fast alle Branchen auf dem Erholungskurs. Dabei zeichnen sich aktuell

branchenspezifisch unterschiedliche Phasen ab: Traditionelle Vorläuferbranchen verzeichnen zwar weiterhin spürbare Verbesserungen ihrer Geschäfte, gleichwohl lässt dort zu Jahresbeginn der kräftige Schwung etwas nach. Unternehmen dieser Zweige liefern Vorprodukte und Grundstoffe, die anschließend – gerade für Infrastrukturprojekte – weiterverarbeitet werden. Sie verzeichnen daher meist als erste wieder einen Aufwärtstrend im Konjunkturzyklus. So in wird aktuell in der Metallindustrie ein Großteil der Kapazitäten wieder hochgefahren. Der Lagesaldo verbessert sich bei den Metallerzeugern gegenüber der Vorumfrage um elf Punkte (Verbesserung im Herbst um 24 Punkte), in der Chemieindustrie um 20 Punkte (nach einer vorherigen Verbesserung um 23 Punkte). Gerade diese Sparten waren zwar im Frühsommer in einer sehr schwierigen Lage, hatten aber bereits damals deutlich optimistische Erwartungen. In der Chemischen Industrie fallen die Lageurteile der Unternehmen nun sogar schon wieder ausgeglichen aus, während die Metallerzeuger trotz aller Verbesserungen noch tief in der Misere stecken (neuer Saldo: minus 47 Punkte). Eine verlangsamte Erholung vermelden auch die Unternehmen der Sparten Bergbau/Gewinnung von Steinen und Erden (Saldoverbesserung um vier Punkte auf nunmehr minus neun Punkte).

Besonders gefragt im Rahmen der internationalen Konjunkturprogramme sind Leistungen im Recycling-Segment. Die Anzahl der im Exportgeschäft aktiven Unternehmen der Branche „Abwasserentsorgung, Abfallbeseitigung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ nimmt bereits seit einigen Jahren zu. Die Branche gewinnt mehr und mehr als Lieferant von rückgewonnenen, sog. Sekundärrohstoffen, an Bedeutung. Die Geschäfte in diesem Bereich hängen stark von der Preisentwicklung der Primärrohstoffe ab. Alles in allem bessert sich die Lage dieser Branche seit Frühsommer wieder. Zu Jahresbeginn steigt der Saldo um 13 Punkte (neuer Saldo: plus acht Punkte). Von Frühsommer bis Herbst hatte der Saldo sogar um 19 Punkte zugenommen.

Auch die Zeitarbeit und der Straßengüterverkehr spüren bereits seit dem Frühsommer 2009 eine deutliche Besserung ihrer Geschäftslage. Sie profitieren besonders schnell von einer Belebung der industriellen Produktion. Der Antwortensaldo der Zeitarbeitsunternehmen steigt zu Jahresbeginn um neun Punkte, der Saldo des Speditionsgewerbes um sieben Punkte. Zwischen Frühsommer und Herbst 2009 war der Anstieg der Lageurteile aber mit einem Plus von 22 bzw. von 15 Punkten noch deutlicher ausgefallen. Selbst nach der positiven Entwicklung der jüngsten beiden Umfragen bleiben die Salden noch immer deutlich im negativen Bereich (minus 15 bzw. minus 24 Punkte).

### **... erste Investitionsgüterproduzenten starten durch ...**

In etlichen anderen Industriebranchen ist der Aufholprozess zu Jahresbeginn 2010 in vollem Gang. Dem Konjunkturzyklus etwas später – und somit aktuell – folgen vor allem Unternehmen der Spitzen- und der Hochtechnologie. Der Saldo ihrer Lageeinschätzung erhöht sich zu Jahresbeginn um 21 bzw. um 17 Prozentpunkte. Im Herbst hatte sich der Lagesaldo lediglich um drei bzw. um fünf Punkte verbessert. Insbesondere die Hersteller von Medizintechnik beurteilen ihre Lage wieder deutlich positiver. Ihr Saldo steigt um 29 auf plus 21 Punkte. Ebenfalls deutliche bessere Geschäftssituationen verzeichnen beispielsweise die Hersteller von elektrischen Ausrüstungsgütern (Verbesserung des Lagesaldos um 29 auf nunmehr minus elf Punkte nach vorheriger Verbesserung um acht Punkte). Dort hatte sich die Erwartungen erst im Herbst deutlich aufgehellt.

Die Geschäftslage in der Kfz-Industrie lichtet sich ebenfalls weiter auf (Saldoverbesserung um 13 auf minus 43 Punkte). Vorangetrieben wird diese Entwicklung inzwischen wieder vom Exportgeschäft. Dabei gewinnen Kunden aus Schwellenländern weiter an Bedeutung. Auch die Nachfrage nach Geschäftsfahrzeugen belebt sich allmählich wieder. Die staatlichen Prämien für private Auto-

käufer vieler Staaten sind zwar inzwischen ausgelaufen. Doch dürfte deren Umfang nur in Deutschland so groß gewesen sein, dass sich die im Herbst 2009 ausgelaufenen Impulse ins Negative kehren.

### **... andere kommen gerade aus den Startblöcken**

Angesichts nach wie vor schwach ausgelasteter Kapazitäten stellen viele Unternehmen Erweiterungsinvestitionen zurück. Auch Ersatzinvestitionen sind lange ausgeblieben, zumal bei größeren Anlagegütern. Der Maschinenbau schließlich hat erst zu Jahresbeginn – mit einiger Verzögerung – die Talsohle durchschritten. Unternehmen stellen Investitionen in ihre Anlagen vielfach zurück, bis sich die Anzeichen einer konjunkturellen Besserungen verfestigen. Aktuell erhöht sich der Antwortensaldo des Maschinenbaus um immerhin 13 auf minus 33 Punkte. Noch im Herbst hatte diese Sparte als eine der wenigen Industriebranchen weitere Abstriche bei der Beurteilung ihrer geschäftlichen Situation machen müssen. Bei den Nutzfahrzeugherstellern deutet sich sogar erst jetzt eine Bodenbildung auf ausgesprochen schwachem Niveau an.

### **Unternehmensnahe Dienstleister im Schlepptau**

Die zwischenzeitlichen Produktionseinbrüche in der Industrie haben bei einigen unternehmensnahen Dienstleistern tiefe Spuren hinterlassen – nun setzt sich auch dort die Gegenbewegung fort. Bei vielen von ihnen hat sich die Geschäftslage zu Jahresbeginn 2010 erneut stark verbessert. Die FuE-Unternehmen vermelden per Saldo wieder deutlich überdurchschnittliche Lageurteile (plus 20 Punkte). Der Lagesaldo war im Herbst 2009 noch ausgeglichen und nur im Frühsommer 2009 knapp ins Minus gerutscht. Auch in der Lagerwirtschaft schaut die Geschäftslage wieder besser aus. Dort erreicht der Saldo immerhin wieder die Nulllinie, nachdem er im Herbst auf minus 26 Punkte abgesackt war. Spürbar erholt hat sich auch die Situa-

tion im Luftverkehr, insbesondere bei der Luftfahrt, aber auch bei Dienstleistern wie Flughäfen. Zwar ist die Lage mit einem Saldo von minus 20 Punkten weiterhin schwierig. Im Herbst war der Saldo mit minus 47 Punkten aber noch deutlich schwächer ausgefallen – dem mit Abstand niedrigsten Wert aller Dienstleistungssparten.

Ohne größere Blessuren kommt die Mehrheit der Unternehmensberater, der IT-Dienstleister und der Werbebranche durch die Krise. Noch im Frühsommer 2009 hatten diese Unternehmen vielfach mit einer merklichen Beeinträchtigung ihrer Geschäftslage gerechnet. Nach einer kurzen Delle im Herbst haben sich ihre Lagesalden aber wieder deutlich ins Plus bewegt. Bei den Unternehmensberatungen steigt der Lagesaldo um zwölf auf 13 Punkte, in der Branche „Werbung und Marktforschung“ um 15 auf plus acht Punkte. Diese Sparten profitieren vom positiven Trend der Konjunktur insgesamt und in der Industrie. Die IT-Dienstleister bieten ihre Lösungen zudem mehr und mehr auch im Ausland erfolgreich an. Darüber hinaus erfolgen die Investitionen der öffentlichen Hand vielfach in die EDV und in computergesteuerte Logistik. Der Antwortensaldo der IT-Unternehmen erreicht bereits wieder einen Wert von plus 18 Punkten (Saldo Vorumfrage: plus fünf Punkte).

### **Konsumbranchen vermeiden dickes Ende ...**

Vielen konsumnahen Branchen sind die zwischenzeitlich befürchteten schlimmeren Folgen der Krise erspart geblieben. Zwar lassen sich Dämpfer bei der Konsumnachfrage nicht vermeiden, doch die größten Sorgen bewahrheiten sich nicht. Zu Jahresbeginn 2010 verbessert sich ihre Lage weiter. So steigt der Saldo der Unternehmensantworten im Einzelhandel von minus eins auf plus drei Punkte, in der Ernährungs- und Tabakindustrie sogar von plus neun auf 15 Punkte. Auch die personenbezogenen Dienstleister vermelden eine bessere Geschäftslage (aktuell plus zwölf Punkte nach einem Saldo von plus einem Punkt in der Vorumfrage). In der Sparte „Kunst/Unterhal-

tung/Erholung“ verbessert sich der Lagesaldo um elf auf plus 15 Punkte.

### ... doch manche Befürchtung bestätigt

Bei den Hauptprofiteuren der Konjunkturpakete schlägt die zwischenzeitlich positive Geschäftsentwicklung inzwischen mehr und mehr ins Gegenteil um. Die Erwartungen der Bauwirtschaft und vor allem der Kfz-Händlern blieben im Herbst 2009 bereits deutlich hinter ihrer damaligen Lage zurück. Der Kfz-Handel hatte gegen den Trend in der Gesamtwirtschaft und auch anders als in der Kfz-Industrie im Frühsommer und Herbst 2009 per Saldo positive Lageurteile abgegeben – wesentlich gestützt von der mittlerweile ausgelaufenen Abwrackprämie. Nun sind dort spürbare Abstriche zu verzeichnen – der Lagesaldo verschlechtert sich um 14 auf aktuell minus 13 Punkte.

Die Mittel für die Infrastrukturinvestitionen fließen erst mit Verzögerung. Ein großer Teil der Aufträge ist noch nicht in den Unternehmen angekommen, geschweige denn umsatzwirksam. Akut beeinträchtigt zu Jahresbeginn 2010 der für unsere Breiten mittlerweile außergewöhnlich kalte Winter die Lage auf dem Bau. Alles in allem vermeldet die Bauwirtschaft mit einem Saldo von minus zwei Punkten (Vorumfrage: plus fünf Punkte) immerhin noch deutlich bessere Lageurteile als im Durchschnitt der letzten Jahre. Im besonders von den beiden Konjunkturpaketen profitierenden Ausbaugewerbe fallen die Lageeinschätzungen per Saldo sogar noch positiv aus (plus sechs Punkte, nach plus 15 Punkten im Herbst).

### Größenklassen: wieder traditionelles Muster

Bei den Großunternehmen hellt sich die Lage besonders deutlich auf. Der Saldo ihrer Antworten steigt gegenüber der Vorumfrage um 18 Punkte. Damit ist er immerhin wieder ausgeglichen – wie in der Gesamtwirtschaft auch. Selbst im Vorjahresvergleich hat die Zufriedenheit zugenommen (um drei Punkte). Verantwortlich für die im Größenvergleich bessere Lage der Unternehmen mit mehr als 1000 Beschäftigten ist die überdurchschnittlich gute Lage der großen Handels- und Dienstleistungsunternehmen. Hingegen beurteilen größere Industrie- und Bauunternehmen ihre Lage weiterhin schlechter als kleinere und mittelgroße Unternehmen.

Die größeren Mittelständler (200 bis 1000 Beschäftigte) vermelden die besten Lageurteile. Ihr Antwortensaldo liegt bei plus zwei Punkten. Auch Unternehmen mit zehn bis 20 Beschäftigten sind per Saldo mit ihrer Geschäftslage relativ zufrieden (neuer Saldo: plus ein Punkt). Hingegen sind die kleinen Unternehmen mit bis zu zehn Mitarbeitern nun wieder unzufriedener als die Unternehmen anderer Größenklassen (neuer Saldo: minus drei Punkte). Auch die Verbesserung gegenüber der Vorumfrage fällt bei ihnen mit einem Plus von fünf Punkten vergleichsweise schwach aus.

## Geschäftslage nach Wirtschaftszweigen

### Industrie sieht wieder Land

Mehr und mehr Industriebranchen vermelden per Saldo positive Lageurteile. So berichten inzwischen in der Medizintechnik und in der Branche „Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräten, Spielwaren“ wieder mehr Unternehmen von einer guten als von einer schlechten Geschäftslage (aktuelle Salden: plus 36 bzw. plus 21 Punkte). Andere Konsumgüterproduzenten konnten sogar während der gesamten konjunkturell schwierigen Phase eine per Saldo negative Lage vermeiden. So sind die Sparte „Ernährung/Tabak“ und die Pharmaindustrie relativ gut durch die Krise gekommen (neue Salden: 15 bzw. 36 Punkte im Plus). Vergleichsweise robust zeigen sich auch die Versorger (Wasser, Energie), die während der Krise stets per Saldo deutlich positive Lagebewertungen abgegeben haben.

Vor allem im Maschinen- und im Kfz-Bau sowie in der Metallindustrie kann der jüngste Anstieg der Auftragseingänge die vorherigen Einbrüche bei Weitem nicht kompensieren. Die Kapazitäten dieser Branchen bleiben unterausgelastet. Ihre Lage bleibt trotz deutlicher Verbesserungen angespannt. Der Saldo der Antworten liegt im Maschinenbau mit minus 33 Punkten, in der Kfz-Industrie mit minus 43 Punkten, bei den Metallerzeugern

mit minus 47 Punkten und bei den Metallverarbeitern mit minus 30 Punkten deutlich im roten Bereich.

### Dienstleister im Plus

Die Dienstleistungsunternehmen sehen sich als einziger Wirtschaftszweig alles in allem in einer positiven Geschäftslage. Ihr Lagesaldo klettert auf plus acht Punkte nach minus einem Punkt im Herbst 2009. Besonders die wissensintensiven Dienstleister sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden. Ein Drittel bewertet seine Geschäftslage als gut, über die Hälfte immerhin als befriedigend (Saldo: plus 18 Punkte). Neben den IT- und den Informationsdienstleistern sowie der Telekommunikation und den FuE-Unternehmen vermelden auch Wirtschaftsprüfer, Rechts- und Steuerberater sowie Architektur-, Ingenieur- und naturwissenschaftliche Untersuchungsbüros überdurchschnittlich hohe Lagesalden.

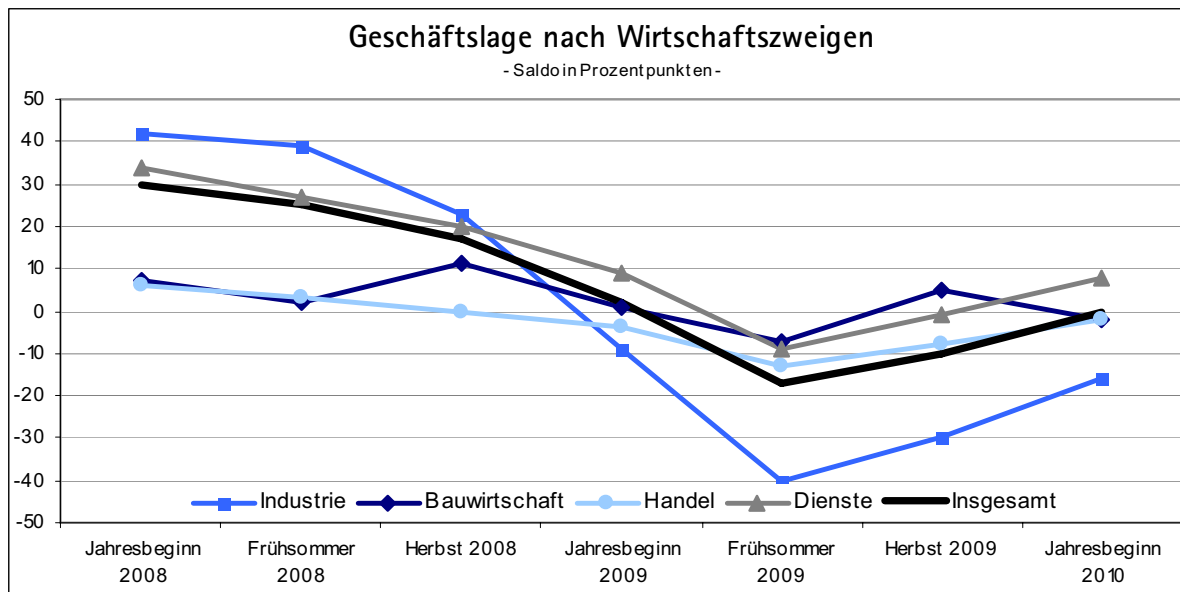
Auch die Lage im Kreditgewerbe und bei den Versicherungen hat sich zuletzt merklich verbessert (auf nunmehr 39 bzw. 38 Punkte). Nach der zwischenzeitlich für die Finanzbranche schwierigen Phase gibt dies Anlass zur Hoffnung für die Kreditfinanzierung. Die gesamte Krise hindurch konnten die Sicherheits- und die Immobilienwirtschaft, die Gesundheits- und sozialen Dienste sowie personenbezogene Dienstleister wie Wä-

### Die Geschäftslage im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Industrie	42	39	23	-9	-40	-30	-16
Bauwirtschaft	7	2	11	1	-7	5	-2
Handel	6	3	0	-4	-13	-8	-2
Dienstleistungen	34	27	20	9	-9	-1	8
Insgesamt	30	25	17	2	-17	-10	0

\* Anteil der Gut-Meldungen minus Anteil der Schlecht-Meldungen



schereien, Frisörsalons, Saunen oder Solarien eine per Saldo negative Lage vermeiden.

Gegen den Gesamttrend verschlechtert hat sich die Lage in der Schifffahrt – vor allem in der See- und Küstenschifffahrt – sowie in der Bildungswirtschaft und im Leasinggewerbe. Während die Schifffahrtsunternehmen damit deutlich in den roten Bereich rutschen (neuer Saldo: minus 26 Punkte), fallen die Lageurteile der Leasingbranche nur knapp negativ aus (neuer Saldo: minus drei Punkte). Die Bildungswirtschaft bleibt summa summarum immerhin überwiegend zufrieden (neuer Saldo: plus sieben Punkte).

### Bau erlebt Rückschlag

Erstmals seit einem Jahr beurteilt die Bauwirtschaft ihre Lage wieder schlechter als die Gesamtwirtschaft (Saldo: minus zwei gegenüber null Punkten). Sowohl das Ausbaugewerbe als auch der Hoch- und der Tiefbau vermelden eine Verschlechterung ihrer Geschäftslage (Saldoverschlechterung um neun, um vier bzw. um zwölf Punkte). Gleichwohl fallen die Urteile über die geschäftliche Situation in allen drei Sparten deutlich besser aus

als im Durchschnitt der letzten Jahre. Das Bauausbaugewerbe war sogar die ganze Krise hindurch mehrheitlich nicht in einer negativen Lage. Viele Bauprojekte liegen derzeit witterungsbedingt länger auf Eis als geplant.

### Handel erholt sich langsam

Die Handelsunternehmen sind mit ihrer geschäftlichen Situation nun wieder unzufriedener als die Gesamtwirtschaft. Der neue Saldo von minus zwei Punkten liegt zwar sechs Punkte höher als in der Vorumfrage. Die Erholung erfolgt aber langsamer als im Industrie- und Dienstleistungsbereich. Getrieben wird sie vor allem vom Großhandel (Saldoverbesserung um 13 auf plus drei Punkte) und von den Handelsvermittlern (Saldoverbesserung um 16 auf plus vier Punkte). Auch die Einzelhändler bewerten ihre Lage besser als in Vorumfrage. Mit einem Saldo von plus drei Punkten liegen ihre Lageurteile – abgesehen vom gesamten Jahr 2007 – erstmals über der Nulllinie. Deutlich abwärts bewegt hat sich der Antwortsaldo des Kfz-Handels. Mit minus 13 Punkten liegt er allerdings immer noch etwas höher als im Schnitt der letzten Jahre.



## II ERWARTUNGEN

### Gesamtbeurteilung

#### Konjunktur wieder auf griffigem Untergrund

Die Konjunkturerholung fasst Tritt. Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich auch zu Jahresbeginn 2010 – wenngleich nicht mehr so deutlich wie noch im vergangenen Herbst. Erstmals seit Beginn der Krise überwiegen die positiven Zukunftsperspektiven wieder die negativen. Haupttreiber dieser Entwicklung sind, trotz mancher Turbulenzen auf Auslandsmärkten, die steigenden Exportimpulse sowie eine sich, immerhin allmählich, belebende Investitionsnachfrage im Inland. Hinzu kommt die erstaunliche Robustheit bei der Beschäftigung – die verhindert, dass der private Konsum krisenbedingt abfällt. Als akute Gefahr für den Aufschwung verbleiben vornehmlich die Finanzierungsprobleme von Unternehmen.

Zu Jahresbeginn 2010 erwarten 26 Prozent der Unternehmen, dass die Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten besser laufen, 21 Prozent rechnen mit Verschlechterungen. Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen (53 Prozent) geht von einer stabilen zukünftigen Geschäftslage aus. Der Erwartungssaldo (plus fünf Prozentpunkte) hat sich seit seinem Rekordtiefstand vom Jahresbeginn 2009 um 40 Prozentpunkte erholt – der rascheste

Zuwachs in den DIHK-Konjunkturumfragen innerhalb eines Jahres. Gegenüber der Vorumfrage vom Herbst 2009 sind die Erwartungen um fünf Punkte gestiegen – verglichen mit der Stimmungsaufhellung im Herbst (um 27 Punkte) also mit sichtlich geringerem Tempo.

#### Stark in den Aufschwung, mit Tempovarianz

Die aktuelle Stimmungsaufhellung bedeutet, dass die deutsche Wirtschaft allmählich in Richtung Vorkrisenform strebt – allerdings je nach Wirtschaftszweig mit unterschiedlicher Geschwindigkeit. Die von der Krise besonders gebeutelte Industrie legt auf ihre bereits im Herbst sichtlich verbesserten Geschäftserwartungen jetzt noch eine deutliche Schippe drauf. An den stärker binnenorientierten Zweigen Handel und vor allem Bau bleibt die Rezession hingegen länger kleben – beide Sektoren waren von der Krise aber weit weniger erwischt worden. Insgesamt sind die binnenorientierten konsumnahen Bereiche mittlerweile wieder sichtlich weniger zuversichtlich als der exportorientierte Teil der Wirtschaft.

#### Das alte Konjunkturmuster kehrt zurück

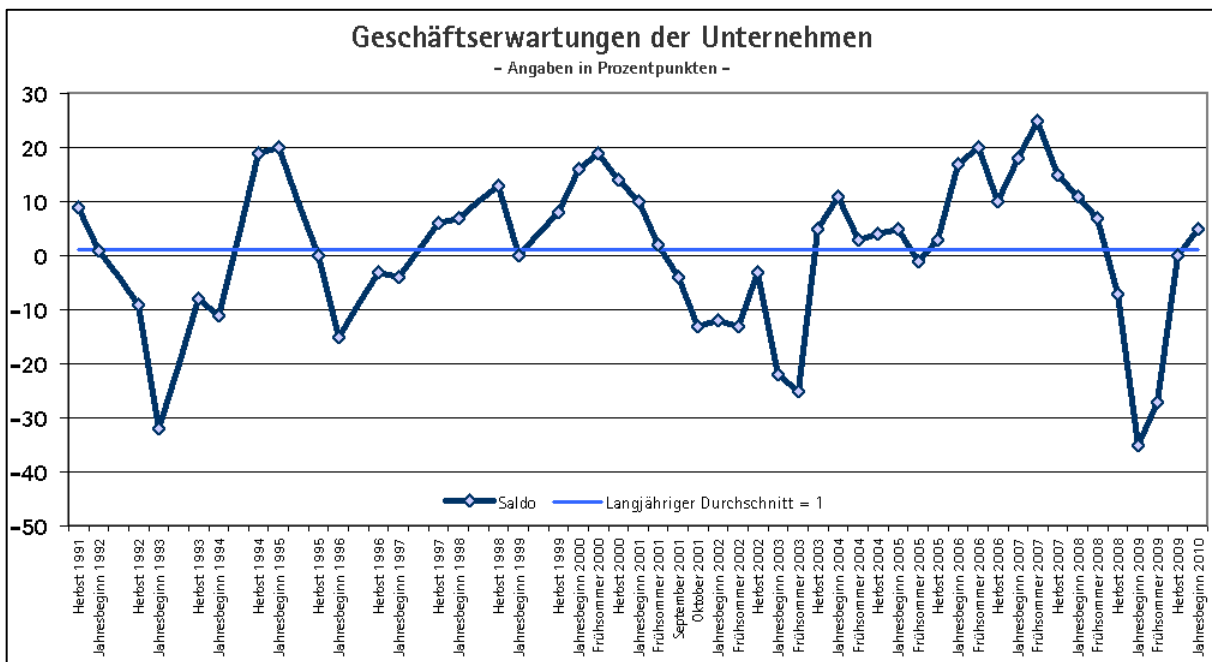
Das Muster der Konjunkturerholung ähnelt wieder dem des der Krise vorangegangenen Aufschwungs: Eine auf den Weltmärkten präsente und wettbewerbsfähige Industrie kann eine wieder steigende Auslandsnachfrage auf sich ziehen, hält deswegen

### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen beurteilen im	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010
die Geschäftserwartungen für die jeweils nächsten 12 Monate:						
besser	24	18	11	14	24	26
gleich	59	57	43	45	52	53
schlechter	17	25	46	41	24	21
<b>Saldo*</b>	<b>7</b>	<b>-7</b>	<b>-35</b>	<b>-27</b>	<b>0</b>	<b>5</b>

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen in Prozentpunkten



Stammebelegschaften weitgehend stabil und modernisiert wo nötig Kapazitäten – was wiederum allmählich die Nachfrage bei den Investitionsgüterherstellern, insbesondere im Maschinenbau, anregt.

Indizien, die für die Rückkehr dieses Konjunkturbildes sprechen, liefern die Geschäftserwartungen der Industrie: Dieser Wirtschaftszweig legt binnen weniger Monate stärker zu als die anderen – und zwar um sieben Punkte auf den im Vergleich der Wirtschaftszweige höchsten Saldo (16 Prozentpunkte). Noch deutlicher ist die Stimmungsaufhellung im Jahresvergleich: Saldoverbesserung um 62 Punkte (Gesamtwirtschaft um 40 Punkte). Auffällig ist zudem, dass der exportorientierte Teil der Industriebetriebe jetzt wieder einen besseren Erwartungssaldo (20 Punkte) aufweist als der Industriedurchschnitt (16 Punkte) und dass die besonders exportstarken industriellen Großunternehmen (mehr als 1000 Beschäftigte) die optimistischsten im Größenvergleich sind (Saldo: 25 Prozentpunkte). All das weist auf eine weitere exportstimulierte Konjunkturerholung hin.

### Abgeflachte Konjunktur nach Lagerzyklus und Abwracken ...

Trotz aller Stimmungsaufhellung: Die aktuelle Saldenverbesserung aller Wirtschaftszweige – auch der Industrie – ist weniger dynamisch als noch im Herbst. Dahinter steht aber vor allem, dass seit spätem Jahresverlauf 2009 zwei Sondereffekte ausgelaufen sind – und die Konjunktur jetzt nicht mehr anregen können: Zum einen ist das Wiederauffüllen der Läger, das nach dem massiven Lagerabbau infolge der Krise zur Jahresmitte 2009 notwendig wurde, vielfach abgeschlossen. Zum anderen ist die Abwrackprämie zur Stimulierung der Pkw-Produktion weitgehend ausgeschöpft, so dass dieser Impuls nun wegfällt.

### ... bei ansonsten stabilem Erholungspfad

Mit dem Wegfall dieser Sonderfaktoren folgt auch die Entwicklung der Geschäftserwartungen nunmehr stärker einem „natürlichen“ Pfad. Doch die dahinter liegende Konjunkturerholung scheint intakt – sie ist breit angelegt, wie der Blick auf die Industriebereiche zeigt: So ist die verbesserte Stimmung in der Industrie auf eine größere Zuversicht in allen Hauptgruppen zurückzuführen. Während die Vorleistungsproduzenten an der

Spitze des Konjunkturzuges zwar noch immer am stärksten zulegen (um neun Punkte) und den optimistischsten Erwartungssaldo ausweisen (plus 20 Prozentpunkte), ziehen die Investitionsgüterproduzenten mittlerweile fast im gleichen Maße mit. Ihr Erwartungssaldo steigt um acht Punkte auf einen Saldo von nunmehr 18 Prozentpunkten. Die in dieser Gruppe vertretene Kfz-Industrie ist sogar wieder sehr zuversichtlich – ihr Saldo erreicht den überdurchschnittlichen Wert von 21 Punkten. Bei den Konsumgüterherstellern – insgesamt glimpflich durch die Krise gekommen – hellen sich die Perspektiven per Saldo hingegen nur um zwei Punkte auf (neuer Saldo: plus acht Punkte). Dem Konsum trauen die Unternehmen offenkundig kaum zu, zum Wachstumstreiber der nächsten Monate zu werden.

### Investitionen? Ersatz und Modernisierung

Die zuversichtlicheren Geschäftserwartungen dürfen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Erholung von sehr niedrigem Niveau aus verläuft und dass insbesondere in weiten Teilen der Industrie die Kapazitäten deutlich unterausgelastet sind. Diese Mindernutzung verhindert, dass es alsbald zu einem breit angelegten Investitionsaufschwung mit Kapazitätserweiterungen kommt. So zeigt sich bei den Leasingunternehmen – die Frühindikatorbranche für Investitionstätigkeiten im Mittelstand –, dass die kommenden Monate in dieser Hinsicht noch holprig werden: Ihre Geschäftserwartungen hellen sich gegenüber der Vorumfrage nur unterdurchschnittlich auf und stecken per Saldo weiterhin im roten Bereich (minus elf Punkte). Ein ähnliches Bild weisen die Erwartungen der Bauunternehmen auf, die sich vor allem im Bereich der Nachfrage nach Wirtschaftsbauten noch wenig versprechen: Der Erwartungssaldo verbessert sich hier nur um drei Punkte – mit minus 20 Punkten ist das Baugewerbe der pessimistischste Wirtschaftszweig.

Immerhin führen die seit etlichen Monaten wieder im Trend steigenden Auftragseingänge dazu, dass

viele Industrieunternehmen sukzessive in ihre Kapazitäten hinein wachsen. Das insgesamt zuversichtliche Erwartungsbild legt nahe, dass sich diese Entwicklung in diesem Jahr fortsetzt. Insofern wächst derzeit die Überzeugung, dass die industrielle Ausrichtung der deutschen Wirtschaft zukunftsfähig ist und es sich lohnt, die vorhandenen Kapazitäten zu erhalten und ggf. zu modernisieren. In Erwartung auf die dann wieder steigende Nachfrage nach Maschinen und Anlagen, verbessern sich aktuell die Geschäftsperspektiven des Maschinenbaus. Dessen Erwartungssaldo legt überdurchschnittlich zu – und zwar um zehn Punkte auf einen wieder beachtlich optimistischen Saldowert von 18 Punkten. Dass diese Stimmungsaufhellung nicht allein exportgetrieben ist, zeigen die Exporterwartungen: Der entsprechende Saldo des Maschinenbaus (plus 22 Punkte) bleibt leicht hinter dem Industriedurchschnittswert (plus 24 Punkte) zurück.

### „Beschäftigungswunder“? Auf Prüfstand ...

Die – im internationalen Kontext – überraschende Beschäftigungsstabilität an deutschen Standorten scheint sich fortzusetzen. Einen Hinweis darauf, dass sich der Arbeitsmarkt der Konjunktur nachfolgend wohl auch in den kommenden Monaten nicht wesentlich verschlechtert, liefert die Dienstleistungssparte „Zeit- und Leiharbeit“. Die Geschäftserwartungen dieser Vorläuferbranche am Arbeitsmarkt legen weiter zu: Der Saldo verbessert sich überdurchschnittlich – und ist mit 37 Punkten nach den Pkw-Produzenten (48 Punkte) der unter allen Wirtschaftsbranchen beste.

Dieses positive Umfrageergebnis darf aber nicht als grundsätzliche Entwarnung bei der Beschäftigung gewertet werden. Zu groß waren die Umsatzrückgänge in vielen Industriebranchen und zu schwach ausgelastet sind vielfach noch immer die Kapazitäten, als dass die Krise nicht doch noch die Beschäftigung im stärkeren Maße treffen kann. Die absehbar weiter steigenden Auftragszahlen ermutigen die Betriebe zwar, ihre Politik des

Festhalten an den Stammebelegschaften fortzuführen. Doch die großflächige Inanspruchnahme der Kurzarbeit stellt für die Unternehmen eine hohe Kostenbelastung dar, die sich erst bei wieder normaler Kapazitätsauslastung auszahlen kann. Aktuell schmälert sie an vielen Stellen der Wirtschaft das Eigenkapital und verringert somit häufig die Möglichkeit zu akzeptablen Konditionen Fremdkapital zu beziehen. Dass die Unternehmen angesichts dieses finanziellen Kraftaktes die Arbeitskosten (35 Prozent) hinter den Rohstoff- und Energiepreisen (37 Prozent) als ein Hauptrisiko ansehen, ist nahe liegend.

### ... und somit auch der Konsum

Vor dem Hintergrund der gleichermaßen ermutigenden als auch mit Fragezeichen versehenen Beschäftigungsplanungen der Unternehmen bleiben auch die Erwartungen hinsichtlich des Konsumklimas fragil. Während die Geschäftserwartungen des Gastgewerbes sich binnen weniger Monate immerhin um zehn Punkte auf einen Saldo von nunmehr minus drei Prozentpunkte verbessern, verharrt der Erwartungssaldo des Einzelhandels im negativen Bereich (minus elf Punkte; Herbst 2009: minus 13 Punkte). Bei den personenbezogenen Dienstleistern hebt sich der Anteil der Optimisten mit dem der Pessimisten immerhin fast auf (Saldo: minus zwei Punkte) – der Saldo hat sich um drei Punkte gegenüber der Vorumfrage erhöht.

Alles in allem deutet das Stimmungsbild in den konsumnahen Branchen auf eine wenig dynamische, gleichwohl stabile Konsumententwicklung in den nächsten Monaten hin. Dem Verbraucher hilft dabei, dass die Verbraucherpreise bei geringer Kapazitätsauslastung kaum unter Druck geraten dürften. Zudem erhöht sich das verfügbare Einkommen vieler privater Haushalte infolge von Maßnahmen, die bereits seit Jahresbeginn greifen: die Abzugsfähigkeit der Krankenversicherungsbeiträge von der Lohnsteuer, die Anhebung von Kinderfreibetrag und Kindergeld, die leichten

Einkommensteuerentlastungen sowie die Neuregelung zur Pendlerpauschale. Diese Erleichterungen dürften die absehbaren Erhöhungen von Krankenkassenbeiträgen und kommunalen Gebühren kompensieren.

### Eine Weltwirtschaft voller Chancen ...

Die gestiegenen Geschäftserwartungen, insbesondere der exportstarken deutschen Unternehmen, deuten auf eine wieder besser laufende Weltwirtschaft hin. Folgende Gründe sprechen dafür, dass die außenwirtschaftlichen Impulse in den nächsten Monaten stärker werden:

- Zur erstaunlichen Robustheit etlicher Schwellenländer wie z.B. China, Indien oder Brasilien gesellen sich Zug um Zug andere Volkswirtschaften, die für den deutschen Export von hoher Bedeutung sind. Beispielsweise haben sich zum Jahresende 2009 die USA oder auch Frankreich als wieder wachstumsstark präsentiert. Auch manche Länder Mittel- und Osteuropas sowie – im Zuge anziehender Rohstoffpreise – eine bessere russische Konjunktur machen Hoffnung auf steigende Exporte.
- Fiskalische Impulse über die in der Krise aufgelegten Konjunkturprogramme wirken bis weit in das laufende Jahr hinein. Insbesondere die Vorleistungsindustrie sowie das Baugewerbe können daran partizipieren.
- Die Notenbankzinsen werden angesichts international vielfach unterausgelasteter Kapazitäten noch eine Weile sehr niedrig bleiben. Unternehmen mit guter Bonität erlaubt das eine günstige Finanzierung ihrer Aufträge und Investitionen. In Deutschland kommt hinzu, dass die Abschreibungsbedingungen in diesem Jahr noch besonders vorteilhaft sind.

Vor dem Hintergrund des verbesserten weltwirtschaftlichen Konjunkturklimas unternimmt die deutsche Industrie alle Anstrengung, um ihre Position auf den Auslandsmärkten zu sichern. So nimmt der Anteil an Industrieunternehmen, die in

diesem Jahr Auslandsinvestitionen tätigen möchten, verglichen mit dem Vorjahr aktuell deutlich zu: Für das Jahr 2010 planen 44 Prozent der Industriebetriebe einen Kapitaleinsatz in der Fremde, vor einem Jahr waren es indes nur 38 Prozent. Bei der Motivation, ins Ausland zu gehen, spielen marktstrategische Überlegungen die dominante Rolle. Ungünstige inländische Standortbedingungen, mithin Kostenüberlegungen, werden aktuell weniger genannt.

### ... und Risiken

Den insgesamt guten konjunkturellen Vorzeichen zum Trotz können die Risiken derzeit nicht klein geschrieben werden. Folgende Gründe zeigen, dass die Dinge schon gut laufen müssen, damit es mit dem Aufschwung klappt:

- Die aktuellen Spekulationen auf einen Staatsbankrott Griechenlands sowie die hohen Risikoprämien, die die Wackelkandidaten der Eurozone und anderswo für Staatsanleihen hinlegen müssen, zeigen wie viel Unsicherheit nach wie vor in den Märkten steckt. Das einzig kurzfristig Positive an dieser Entwicklung ist, dass sich die Wechselkursrelationen wieder in Richtung stärkerem Dollar bewegen – und somit der deutschen Exportwirtschaft die Geschäfte erleichtern.
- Die für Konjunkturpakete und Bankenrettungsschirme aufgenommene öffentliche Verschuldung zwingt viele Staaten, alsbald ihre expansive Ausgabenpolitik zu beenden. 2010 wird mit diesem fiskalischen Exit wohl flächendeckend noch nicht zu rechnen sein. Danach dürfte der öffentliche Sektor aber in vielen Ländern signifikant weniger zum Wirtschaftswachstum beitragen als bislang.
- Mit der wieder angesprungenen Weltkonjunktur haben auch die Rohstoffpreise einen Satz nach oben gemacht. Da zudem viel Liquidität in den Märkten ist, befürchten die Unternehmen einen weiteren Anstieg dieser Kosten. Neben absatzseitigen Risiken sind Rohstoff- und Energiepreise derzeit das Risiko Nummer eins (für 37 Prozent aller Unternehmen und 47 Prozent der Industriebetriebe).
- Die Zeiten überschäumender Vermögenspreise z.B. in den USA, Spanien oder Großbritannien, die vielen der dortigen Konsumenten hohen Wohlstand vorgegaukelt hatten, sind seit Krisenausbruch vorbei – und werden in dieser Form so schnell nicht wiederkehren. Für deutsche Exporteure gilt es, auf anderen aufstrebenden Märkten stärker Fuß zu fassen, um die tendenziell schwächere Nachfragedynamik in den oben genannten etablierten Ländern zu kompensieren.

### Aufschwungfinanzierung? Noch längst nicht gesichert!

Die Finanzmarktkrise ist noch nicht ausgestanden. Noch immer schlummert Abschreibungspotenzial in den Banken – zu den Wertberichtigungen bei strukturierten Wertpapieren treten aktuell Ausfälle in den Portfolien für Unternehmenskredite hinzu. Daneben führen die schlechten Unternehmensbilanzen 2009, die insbesondere mittelständische Unternehmen erst im Jahresverlauf 2010 in die Kreditgespräche einbringen werden, zu schlechteren Ratings und somit zu unvorteilhafteren Kreditkonditionen. Wenn dann die Kreditnachfrage aufgrund von notwendigen Vorfinanzierungen von Aufträgen und wieder in Gang gesetzter Investitionsnachfrage stärker wächst, ist das Auftreten einer Kreditklemme nicht auszuschließen. In der aktuellen Umfrage befürchten 26 Prozent der Unternehmen, dass eine fehlende oder zu teure Finanzierung ihren geschäftlichen Erfolg verhindert. In den von der Krise besonders betroffenen Branchen Hersteller von Nutzfahrzeugen, Maschinenbau sowie „Metallerzeugung und –bearbeitung“ sind es sogar 75, 34 respektive 32 Prozent. Außerdem ist auffällig, dass die Finanzierung zunehmend zu einem Problem des Mittelstandes (bis 500 Beschäftigte) wird: Dort berichten 28 Prozent, dass die Kreditkonditionen für sie das

konjunkturelle Hauptrisiko darstellt. Bei den Großunternehmen sind es 19 Prozent.<sup>1</sup>

## Große jetzt wieder vorne

Die Konjunkturimpulse entstammen wieder dem Auslandsgeschäft. Erstmals seit Beginn der Konjunkturkrise im Herbst 2008 sind die Geschäftsperspektiven der exportgeprägten Großunternehmen (mehr als 1000 Beschäftigte) wieder die im Größenklassenvergleich optimistischsten. Zu Jahresbeginn erwarten 31 Prozent der Großbetriebe für die anstehenden zwölf Monate bessere Geschäfte und 15 Prozent schlechtere. Der Zukunftssaldo von 16 Punkten bedeutet eine Verbesserung um zehn Prozentpunkte gegenüber Herbst 2009. Mit dieser positiven Zukunftseinschätzung können nur noch die größeren Mittelständler (200 bis 1000 Beschäftigte) – unter denen sich viele exportstarke "Hidden Champions" befinden – mithalten. Ihr Erwartungssaldo beträgt immerhin 14 Punkte – nach neun Punkten in der Vorumfrage.

Beim Mittelstand i.e.S. (bis 500 Beschäftigten) sind die Erwartungsaufhellungen indes unterausgeprägt. Der Saldo steigt nur um drei Punkte auf aktuell plus drei Punkte. Neben der geringer erwarteten Inlandsnachfrage sind für dieses schwä-

chere Erwartungsbild auch die Finanzierungsbedingungen ursächlich. Der Mittelstand beklagt derzeit in höherem Maße verschlechterte Kreditkonditionen als die größeren Unternehmenseinheiten.

## Geschäftserwartungen nach Wirtschaftszweigen

### Industrie: Exporteure optimistisch

Zu Jahresbeginn steigt der Optimismus des Verarbeitenden Gewerbes nochmals an. Die Trendwende hatte die Industrie bereits im Herbst 2009 vollzogen. Der Erwartungssaldo legt um sieben auf plus 16 Punkte zu. Damit ist die Industrie zum zweiten Mal in Folge optimistischer als die anderen Wirtschaftszweige.

Die Erwartung einer weiteren Aufhellung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten zeigt sich in allen industriellen Hauptgruppen. Dabei legen mit den Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten die stärker exportorientierten Sparten überdurchschnittlich zu (Saldoverbesserung um plus acht bzw. plus neun Punkte). Mit plus 18 bzw. plus 20 Punkten liegt ihr Erwartungssaldo

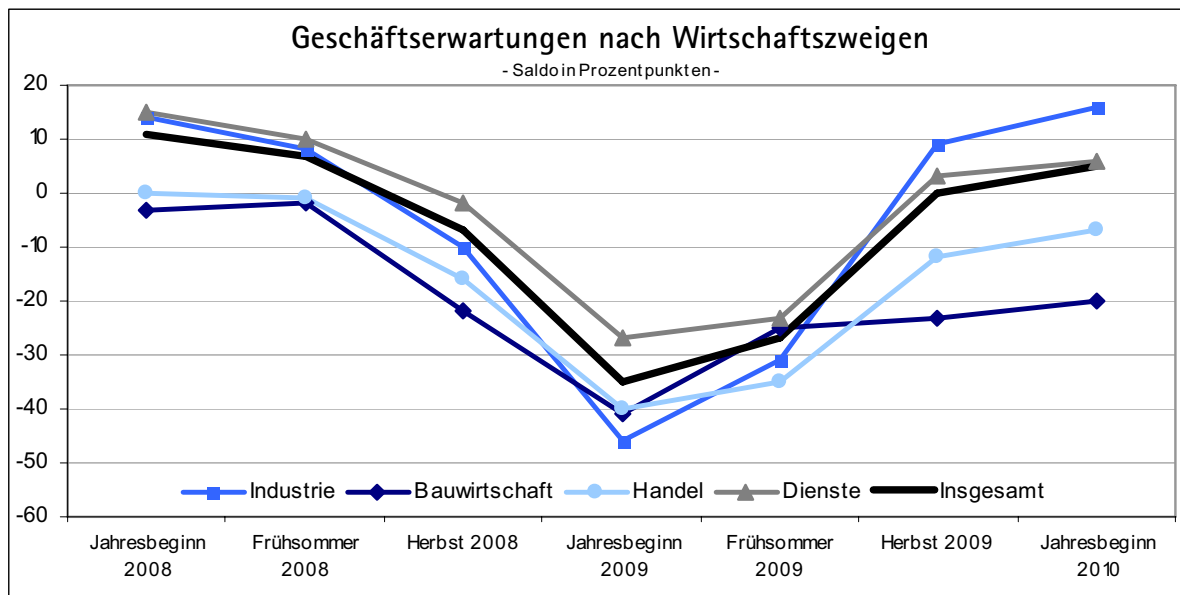
### Die Geschäftserwartungen im Urteil der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Industrie	14	8	-10	-46	-31	9	16
Bauwirtschaft	-3	-2	-22	-41	-25	-23	-20
Handel	0	-1	-16	-40	-35	-12	-7
Dienstleistungen	15	10	-2	-27	-23	3	6
<b>insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>7</b>	<b>-7</b>	<b>-35</b>	<b>-27</b>	<b>0</b>	<b>5</b>

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen

<sup>1</sup> Vgl. zudem DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Jahresbeginn 2010.



oberhalb des Durchschnitts im Verarbeitenden Gewerbe – Indiz für das zunehmende Vertrauen in die Exporterholung. Besonders optimistisch äußert sich neben der Pharma- und der Chemieindustrie (Erwartungssalden: plus 36 bzw. plus 32 Punkte) erstaunlicherweise auch bereits wieder die Pkw-Industrie (neuer Saldo: plus 21 Punkte). Die insgesamt günstigere Weltkonjunktur schlägt sich auch in den Erwartungen des besonders schwer von der Krise getroffenen Maschinenbaus positiv nieder. Sein Erwartungssaldo steigt nach einer kräftigen Erholung im Herbst 2009 nochmals um zehn auf aktuell plus 18 Punkte.

Auch bei den eher binnenorientierten Industriebranchen setzt sich die Aufhellung der Geschäftserwartungen am aktuellen Rand fort. Die im Vergleich zum anziehenden Export weiter recht niedrige Dynamik der Inlandsnachfrage dämpft allerdings die Geschwindigkeit des Erholungsprozesses. Die Erwartungssalden der Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten verbessern sich in Folge dessen relativ bescheiden um jeweils zwei auf je plus acht Punkte.

### Unternehmensnahe Dienstleister optimistischer

Mit einer weiteren Verbesserung des Erwartungssaldos um drei auf plus sechs Punkte nähern sich

die Geschäftserwartungen der Dienstleister schrittweise ihrem Durchschnitt der letzten Jahre in Höhe von plus acht Punkten an. Sie liegen nur noch knapp über dem Wert der gewerblichen Wirtschaft insgesamt (Erwartungssaldo: plus fünf Punkte). In den Vorumfragen war der Vorsprung größer gewesen.

Die positive Entwicklung der Erwartungen wird maßgeblich durch die Zuversicht der unternehmensbezogenen Dienstleister bestimmt. Deren Geschäftsaussichten folgen dabei den weiter verbesserten und überwiegend positiven Erwartungen des Verarbeitenden Gewerbes. Der Erwartungssaldo steigt um sechs auf plus 15 Punkte. Mit einem Erwartungssaldo von plus 24 Punkten zeigen sich die IT-Dienstleister besonders optimistisch.

Die personennahen Dienstleister blicken ähnlich wie die konsumnahen Industriebranchen skeptischer in die Zukunft. Der Erwartungssaldo steigt hier um fünf auf minus zwei Punkte. Die Aufhellung der Erwartungen wird auch von der Unsicherheit über die künftige Arbeitsmarktentwicklung und deren Rückwirkung auf die private Konsumneigung gedämpft. Schlechtere Erwartungen als im Herbst äußert zu Jahresbeginn die Freizeitwirtschaft. Ihr Erwartungssaldo fällt um sieben auf aktuell minus acht Punkte.

### **Bauwirtschaft kaum optimistischer**

Die Unternehmen der Bauwirtschaft äußern sich zu Jahresbeginn 2010 etwas zuversichtlicher als in den Vorumfragen. Der Erwartungssaldo steigt um drei auf immer noch schwache minus 20 Punkte. Immerhin sichern sich etliche private Haushalte niedrige Zinsen für eine Baufinanzierung. Einer stärkeren Verbesserung der Geschäftserwartungen steht weiterhin der insgesamt schwache Wirtschaftsbau entgegen. Nach den witterungsbedingt vorübergehend schwächeren Geschäften dämpft auch der allmählich auslaufende Impulse aus dem Konjunkturpaket II die Zuversicht der Bauunternehmer.

### **Handel: Kfz-Handel abgeschlagen**

Die Geschäftserwartungen der Handelsunternehmen hellen sich mit einem plus von fünf Punkten so stark wie die Gesamtwirtschaft auf. Der Erwartungssaldo beträgt zu Jahresbeginn minus sieben Punkte nach minus zwölf Punkten im Herbst 2009. Er liegt damit bereits fast bei seinem Durchschnitt der letzten Jahre (Saldo: minus fünf Punkte).

Die Verbesserung der Geschäftserwartungen des Handels wird durch die erneute Stimmungsverbesserung des Großhandels geprägt. Im Zuge der

Erholung der Industrie rechnet der unternehmensorientierte Großhandel mit spürbar besseren Geschäften im Jahresverlauf. Insgesamt hellen sich die Perspektiven des Großhandels im Vergleich zur Vorumfrage auf (um sieben auf nun plus vier Punkte).

Der zwischenzeitlich befürchtete Anstiegs der Arbeitslosigkeit ist ausgeblieben, die private Konsumnachfrage erweist sich als vergleichsweise stabil. Daher erfüllen sich die Befürchtungen der Einzelhandelsunternehmen nur teilweise. Dort zeigt sich nach massiven Einbrüchen der Geschäftserwartungen im Vorjahr mittlerweile eine – wenn auch langsame – Erholung. Der Erwartungssaldo von aktuell minus elf Punkten bestätigt damit den bereits im Herbst 2009 (Saldo: minus 13 Punkte nach minus 34 Punkten im Herbst) erkennbaren Aufwärtstrend.

Weiter sichtlich abgeschlagen ist zu Jahresbeginn 2010 der Kfz-Handel. Dabei werden die Geschäftserwartungen der Automobilhändler auch weiterhin durch die ausgelaufene Abwrackprämie bestimmt. Der Erwartungssaldo weißt mit minus 45 Punkten erneut den mit Abstand schlechtesten Wert im Branchenvergleich auf. Immerhin stabilisiert sich der Erwartungssaldo (leichte Verbesserung um zwei Punkte) auf diesem niedrigen Niveau.

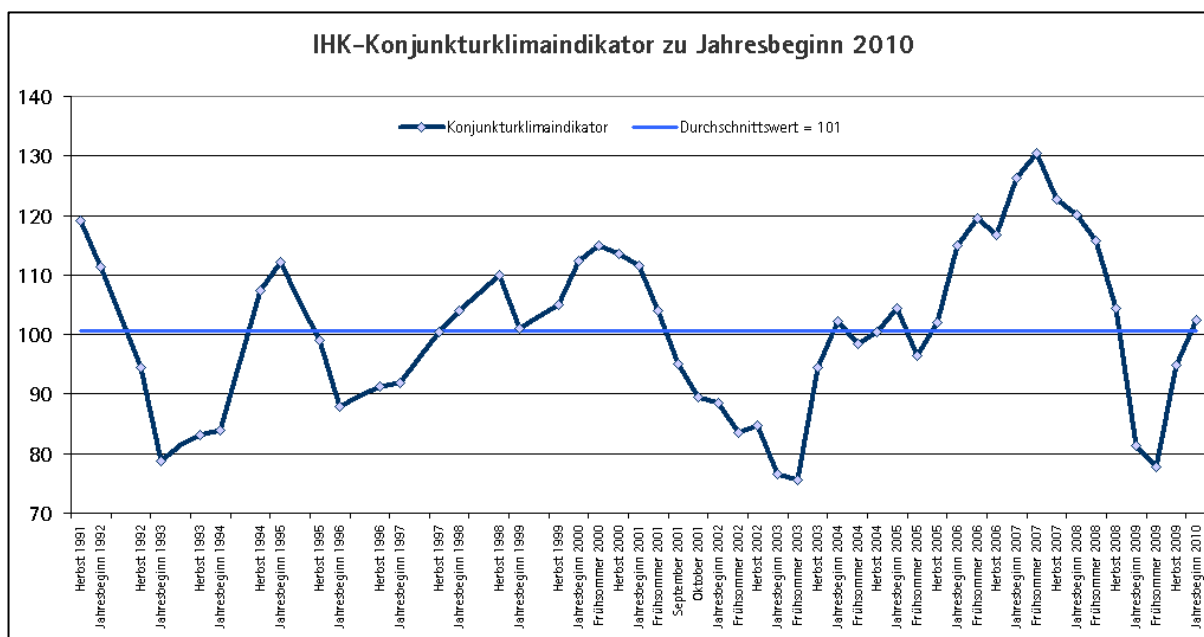
## IHK-Konjunkturklimaindikator

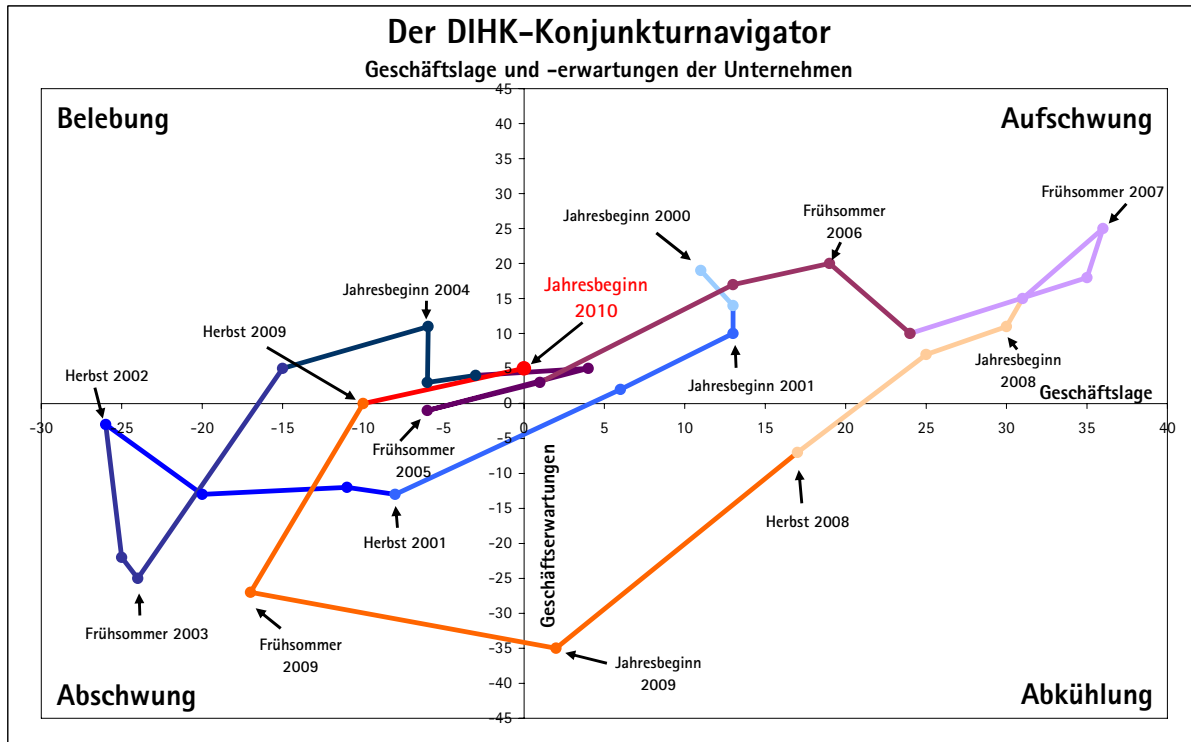
### Konjunktur am Beginn eines Aufschwungs

Die Konjunkturerholung ist zu Jahresbeginn merklich robuster geworden. Erstmals seit Beginn der Wirtschaftskrise macht die Geschäftslage der Unternehmen einen richtigen Schritt aus dem Konjunkturtief – um satte zehn Prozentpunkte auf einen wieder ausgeglichenen Saldowert. Sie folgt damit den im Herbst 2009 sichtlich aufgehellten Erwartungen. Die Hoffnungszeichen aus der Vorumfrage haben sich mithin so weit erfüllt. Die zu Jahresbeginn fortgesetzte Aufhellung bei den Geschäftserwartungen deutet auf eine insgesamt stabilisierte Konjunkturerholung hin – auch wenn die Stimmungsverbesserung (um sieben Punkte) nunmehr nicht mehr ganz so dynamisch verläuft wie noch zuletzt. Im Duktus der Abfolge verbesserter Erwartungen und – eine Umfrage später – nachziehender Geschäftslage, legen die aktuellen Umfrageergebnisse nahe, dass sich die Konjunktur in den kommenden Monaten merklich verbessert.

Der IHK-Konjunkturklimaindikator – das geometrische Mittel aus Geschäftslage- und Erwartungs-saldo – ist nach seinem Tiefpunkt im Frühsommer 2009 jetzt zweimal in Folge stark gestiegen. Der

Indikator erreicht einen Wert von 102 Punkten – und liegt damit bereits wieder über seinem langjährigen Durchschnitt von 101 Punkten. Der Blick auf den DIHK-Konjunktornavigator veranschaulicht, dass die Konjunktur – nach ihrer kurzen und zugleich heftigen Abschwungphase – jetzt bereits wieder an der Aufschwungphase kratzt. Im idealtypischen Verlauf folgt der Navigator dem Uhrzeigersinn, d.h. die Lage zieht den verbesserten Erwartungen nach. Entwickeln sich folglich die Geschäfte in der nahen Zukunft wie jetzt erwartet, dann taucht die Konjunktur im Jahresverlauf in die Aufschwungphase ein. Die aktuelle Konjunkturerholung steht im Kontrast zur Phase nach dem Abschwung infolge des Platzens der Internetblase, also nach 2001. Damals hatte es sehr lange gedauert, bis der Aufschwungquadrant wieder erreicht wurde. Womöglich zeigt dieser historische Vergleich, dass sich die deutsche Wirtschaft heute in einer – im internationalen Vergleich – wettbewerbsfähigeren Situation befindet als damals. Der Blick auf damals zeigt aber auch, dass die Wirtschaft nach dem Eintritt in die Aufschwungphase durchaus nicht vor Rückschlägen gefeit ist. Die Konjunkturentwicklung verschlechterte sich von Jahresbeginn 2005 zum Frühsommer deutlich.





### III EXPORT

#### Gesamtbeurteilung

##### Exporte auf dem Weg zu alter Stärke

Die Aussichten für das Auslandsgeschäft hellen sich noch einmal deutlich auf. Der Export kann sich nun wieder auf eine verbesserte Wirtschaftsentwicklung in nahezu allen Teilen der Welt stützen. Die optimistischeren Exporterwartungen ziehen sich durch fast alle Industriezweige. Angesichts dieser Ergebnisse erweisen sich die Exportorientierung und die Produktionsausrichtung der Unternehmen abermals als richtig. Der Export wird damit erneut zur Konjunkturlokomotive.

##### Zuversicht breitet sich aus ...

In der Exportindustrie erwartet mehr als jedes dritte Unternehmen eine Zunahme seiner Ausfuhren, die Hälfte gleich hohe Exporte. Lediglich noch 13 Prozent der Unternehmen befürchten einen Rückgang. Der resultierende Saldo von plus 24 Punkten liegt um beachtliche 17 Punkte höher als in der Vorumfrage. Abgesehen von der sprunghaften Verbesserung des Exportsaldos im Herbst 2009 ist dies der deutlichste Anstieg seit 1994. Gegenüber dem Tiefpunkt der Exporterwartungen zu Jahresbeginn 2009 liegt der Saldo um 59 Punkte höher. Dieser Sprung des Exportsaldos ist mehr als doppelt so groß wie die bis dahin stärkste Verbesserung auf Jahresfrist.

Die Erwartungen der Exportindustrie sind bereits wieder optimistischer als in ihrem langjährigen Durchschnitt. Von den im Vorfeld der Finanzkrise ausgesprochen positiven Erwartungen bleiben die Werte freilich noch weit entfernt, als die Weltkonjunktur – nicht zuletzt dank hoher Vermögenspreise – zunehmend heiß lief.

##### ... in fast allen Industriebranchen

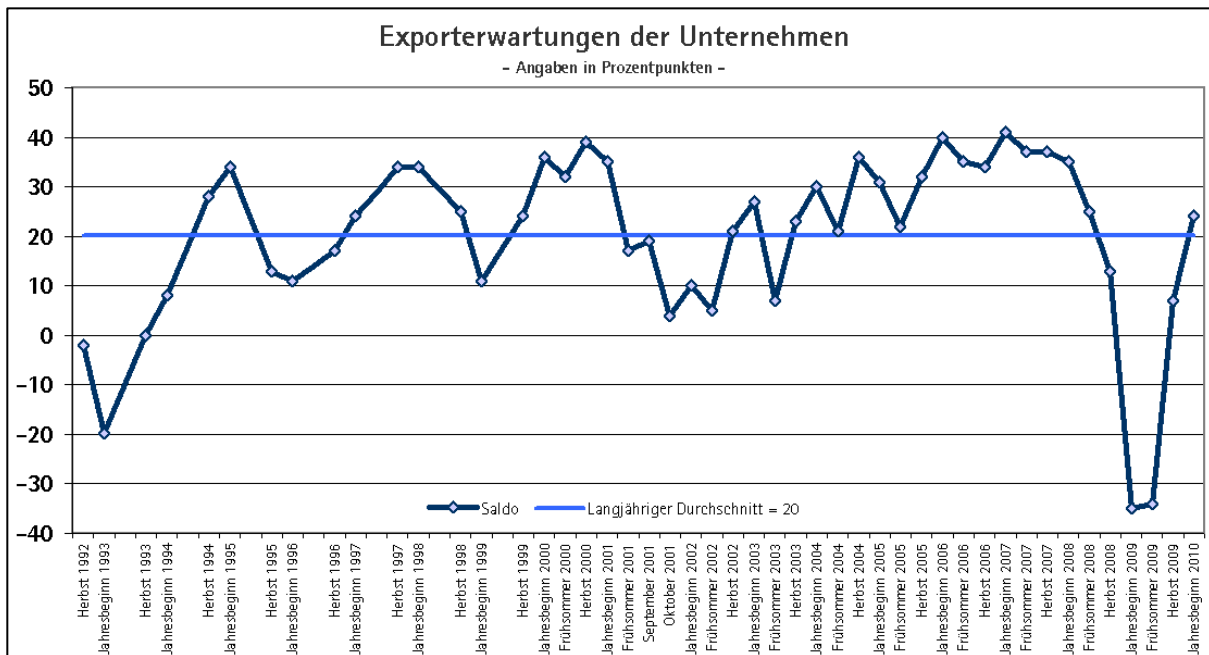
Die Zuversicht erfasst mittlerweile fast alle Branchen des Verarbeitenden Gewerbes. Lediglich die Unternehmen der Bekleidungs- und der Holzindustrie sowie die Hersteller von Nutz-, Luft- und Raumfahrzeugen erwarten für die kommenden Monate keine Besserung im Auslandsgeschäft. Im Bekleidungs- und im Holzgewerbe klettern die Exportsalden immerhin weiter aus dem Minusbereich (neuer Saldo: null bzw. minus fünf Punkte). Hingegen vergrößert sich bei den Produzenten von Nutzfahrzeugen sowie von Luft- und Raumfahrzeugen die Skepsis.

Inzwischen schreiben auch die Nachzügler unter den Industriestaaten sowie die ehemaligen Transformationsökonomien Mittel- und Osteuropas wieder positive Wachstumszahlen. Damit gehen Impulse für die deutsche Exportnachfrage einher. Selbst die private Investitionsbereitschaft belebt sich auf etlichen Auslandsmärkten weiter. Die Exportperspektiven der Investitionsgüterhersteller verbessern sich schneller als die der anderen Industriebauptgruppen (Saldoverbesserung: plus

#### Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen in Prozent

Die Industrieunternehmen* erwarten im	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010
für die nächsten 12 Monate:						
höhere Exporte	35	30	13	14	29	37
gleich hohe Exporte	55	53	39	38	49	50
geringere Exporte	10	17	48	48	22	13
<b>Saldo**</b>	<b>25</b>	<b>13</b>	<b>-35</b>	<b>-34</b>	<b>7</b>	<b>24</b>

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten



17 Punkte). Zu Jahresbeginn liegt ihr Antworten-saldo (plus 23 Punkte) bereits wieder knapp besser als der Exportsaldo der Konsumgüterhersteller (plus 21 Punkte) und nur einen Punkt schwächer als bei den Vorleistern.

### Kräfte verschieben sich

Die Wachstumsmärkte Asiens und Lateinamerikas gewinnen weiter an Bedeutung für die deutsche Exportwirtschaft:

- In vielen Schwellenländern hat sich inzwischen eine aufstrebende Mittelschicht entwickelt. Diese fragt mehr und hochwertigere Konsumgüter nach, etwa im Elektro- und Pkw-Bereich.
- Mit steigenden Einkommen erhöht sich gleichzeitig die Möglichkeit zur Ersparnisbildung. Das befördert die Investitionsnachfrage zusätzlich.
- Etliche Schwellenländer profitieren inzwischen von der deutlich höheren Stabilität ihrer Wechselkurse und ihrer Volkswirtschaften insgesamt. Diese Entwicklung dürfte das Zinsniveau auch langfristig dämpfen und neue Investitionsprojekte rentabel machen.

Wenn die Wachstumsmärkte in die Segmente hochwertiger Konsumgüter hineinwachsen und gleichzeitig weiter kräftig investieren, dürfte auch die deutsche Wirtschaft profitieren. Denn die deutsche Exportindustrie hat ihre Schwerpunkte gerade in den Bereichen Hochtechnologie und Kapitalgüter. Zudem bescheren die ausländischen Konjunkturpakete gerade auch deutschen Unternehmen vielerorts Aufträge. Die Mittel fließen oftmals in Projekte der Energie-, Verkehrs- oder Gesundheitsinfrastruktur, häufig mit dem Schwerpunkt Energie- und Materialeffizienz. Gute und weiter verbesserte Exporterwartungen äußern insbesondere die Chemieindustrie (Saldoverbesserung um 15 auf 41 Punkte), die Medizintechnik (Saldoverbesserung um 29 auf 41 Punkte), die Elektrosparte „Datenverarbeitungsgeräte, elektrische und optische Erzeugnisse“ (Saldoverbesserung um 17 auf 37 Punkte), die Möbelhersteller (Saldoverbesserung um 32 auf 31 Punkte), sowie die Hersteller von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren (Saldoverbesserung um 22 auf 27 Punkte).

### Kapazitätsrückbau vielfach vermeidbar?

Auch jene Branchen, in denen größere Überkapazitäten befürchtet werden, haben bereits wieder beachtlich optimistische Exportsaussichten. Im

Maschinenbau ist der Exportsaldo um 21 Punkte auf plus 22 geklettert. Beispielsweise verhelfen die wieder höheren Rohstoffpreise den Herstellern von Fördertechnik zu besseren Exportaussichten in rohstoffreiche Weltregionen. In der Kfz-Industrie liegt der Antwortsaldo mit 24 Punkten bereits wieder über seinem Durchschnitt der letzten Jahre (plus zwölf Punkte; Verbesserung um sechs Punkte gegenüber der Vorumfrage) – obwohl die Nutzfahrzeugsparte den Exportsaldo spürbar nach unten zieht. Das Rückschlagpotenzial für die ausländische Pkw-Nachfrage infolge nach und nach auslaufender internationaler Abwrackprämien fällt deutlich geringer aus als bei der deutschen Prämie. Die Umfänge waren deutlich geringer als in Deutschland. Das lässt hoffen, dass die Unternehmen der Pkw-Produktion mit Neuentwicklungen und mit strukturellen Anpassungen ihrer Produktpalette um einen größeren Abbau ihrer Kapazitäten herkommen.

### Risiken im Ausland sichtbar ...

Noch ist die Exporterholung aber mit Unsicherheit behaftet. Einige Branchen sehen in der Auslandsnachfrage ein größeres Risiko als in der Inlandsnachfrage – obwohl ihre Exporterwartungen optimistischer als die Gesamterwartungen sind. Rückschlaggefahren sind also nicht zu vernachlässigen. Beispielsweise sehen in der Chemiebranche 57 Prozent aller im Exportgeschäft aktiven Unternehmen Risiken für das Auslandsgeschäft, aber nur 50 Prozent für das Inlandsgeschäft. In der Medizintechnik ist dieses Verhältnis 57 zu 43 Prozent, bei den Herstellern von Schmuck und von anderen Gebrauchsgütern 60 zu 49 Prozent, und beim Sonstigen Fahrzeugbau 66 zu 36 Prozent (geprägt vor allem von den Herstellern von Schiffen und Flugzeugen). In allen diesen Branchen liegt der Antwortsaldo der Exporterwartungen höher als derjenige der Gesamterwartungen.

Die Risiken auf den Auslandsmärkten bedrohen das Exportgeschäft der Unternehmen zwar nicht

unmittelbar, sind aber auch nicht aus der Luft gegriffen:

- Unsicherheit besteht über die Wachstumsperspektiven der Industriestaaten – den immer noch mit Abstand wichtigsten Handelspartnern der deutschen Wirtschaft. Anders als in Deutschland hat sich in den meisten dieser Länder die Arbeitsmarktlage deutlich verschlechtert. Und längst nicht überall ist erkennbar, ob dieser Trend gestoppt oder gar umgekehrt ist. Somit steht ein Fragezeichen hinter dem Auslandsgeschäft mit Konsumgütern, das mittelbar auch die Nachfrage von Vorleistungs- und Investitionsgütern beeinflusst.
- In einigen Ländern führen konsumgetriebene Handelsbilanzdefizite – vielfach in Verbindung mit ebenfalls konsumgetriebenen Staatsdefiziten – zu einem Umdenken. Diese konsumgeprägten Modelle hängen stark vom Vertrauen ausländischer Anleger ab und vernachlässigen die Investitionen als langfristigen Wachstumstreiber. Anpassungen gehen jedenfalls in kurzer Frist auf Kosten der Nachfrage nach Importen – auch aus Deutschland. Gleichzeitig könnte sich die Importnachfrage aber auch zugunsten von Investitions- und Vorleistungsgütern verschieben – was wiederum deutsche Hersteller tendenziell begünstigen dürfte.
- In Staaten mit einem hohen Exportüberschuss könnte sich daraus ebenfalls Anpassungsbedarf ergeben. Dies wäre der Fall, wenn ihre Produktionskapazitäten entwertet werden, da sie nur bei bestimmten Nachfrage- und Wechselkursstrukturen funktionieren.
- Die weltweiten staatlichen Maßnahmen zur Stützung der Konjunktur und der Finanzmärkte müssen über kurz oder lang auslaufen. Geld- wie Fiskalpolitik müssen Zeitpunkt, Geschwindigkeit und Umfang des „Exits“ sorgsam ausbalancieren. Gerade bei der Rückführung der Staatsdefizite besteht die Gefahr, dass die Konsolidierung auf Kosten der öf-

fentlichen Investitionen geht – und damit auf Kosten der Nachfrage nach deutschen Vorleistungs- und Investitionsgütern.

- In einigen Schwellenländern steht die Befürchtung im Raum, dass die positiven Entwicklungen auf den Kapitalmärkten Zeichen neuer Spekulationsblasen sind. Der Start vieler Investitionsprojekte könnte nur den aktuell besonders niedrigen Zinsen geschuldet sein. In diesem Fall dürften die anstehenden Zinserhöhungen der Zentralbanken die Projekte bald wieder lahm legen. Dieser Sorge steht aber eine verbesserte Wettbewerbsfähigkeit dieser Länder entgegen. Zudem sind die Nettokapitalabflüsse aus den Schwellenländern während der Zuspitzung der Krise im Jahr 2008 noch nicht einmal aufgeholt.

Das Rückschlagpotenzial auf den Auslandsmärkten bleibt somit vorerst Begleiter bei der Erholung des Auslandsgeschäfts.

### ... und im Inland durch Arbeitskosten ...

Fast jedes dritte Unternehmen der Exportindustrie sieht in den Arbeitskosten ein Risiko für die Geschäftsentwicklung. Die Lohnstückkosten lagen bereits vor der Krise im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hoch – diesen Nachteil hatte die Lohnmoderation nur teilweise entschärfen können. Nun sind sie noch einmal deutlich gestiegen, weil Kurzarbeit und andere Flexibilisierungsformen die Lohnkosten nicht in gleichem Maße wie die Produktionsrückgänge reduzieren können. Gerade die beschäftigungsstärksten Exportbranchen nennen die Gefahr steigender Arbeitskosten überdurchschnittlich häufig. Unter den Herstellern von Metallerzeugnissen liegt der Anteil bei 39 Prozent, im Fahrzeugbau bei 33 Prozent. Unternehmen mit pessimistischeren Exporterwartungen sehen die Entwicklung der Arbeitskosten besonders häufig als Risiko für die Erholung ihrer Geschäfte an. Sie können Lohnsteigerungen, die nicht auf die schwierige Situation der Breite der Unternehmen Rücksicht nehmen, besonders schlecht verkraften.

### ... und wacklige Exportfinanzierung

Gerade die Exportunternehmen mit optimistischeren Erwartungen sehen überdurchschnittlich häufig das Finanzierungsrisiko als Gefahr für die geschäftliche Erholung (28 Prozent gegenüber 24 Prozent in der Gesamtindustrie). Besonders größere Aufträge sind schwierig zu finanzieren. Insgesamt nennen 32 Prozent der Metallerzeuger, 34 Prozent der Maschinenbauer und sogar 36 Prozent der Unternehmen im Sonstigen Fahrzeugbau – vor allem jene im Schiffbau – die Finanzierung als Risiko für ihre künftige wirtschaftliche Entwicklung. In allen diesen Branchen haben sich zu Jahresbeginn die Kreditkonditionen insgesamt, und speziell bei der Exportversicherung, sogar noch einmal weiter verschlechtert – obwohl sich die Exporterwartungen gleichzeitig deutlich verbessert haben. Zusätzliches Ungemach droht, wenn der Abschreibungsbedarf auf Staatsanleihen die Finanzierungsmöglichkeiten der Kreditinstitute zusätzlich erschwert. In einigen bedeutenden Industriezweigen droht die Exportfinanzierung somit zum Stolperstein zu werden.<sup>2</sup>

### Hoher Eurokurs – als Stolperstein?

In der Wechselkursentwicklung sehen 22 Prozent der Exportindustrie ein Risiko für die Erholung ihrer Geschäftstätigkeit. Überdurchschnittlich groß ist der Anteil bei exportorientierten Branchen wie Medizintechnik, Chemie und Pharma sowie bei den Pkw- und Nutzfahrzeugherstellern. Aber auch die Geschäfte der vergleichsweise binnenorientierten Hersteller langlebiger Gebrauchsgüter der Sparte „Schmuck/Musikinstrumente/Sportgeräte/Spielwaren“ unterliegen größeren Wechselkursrisiken. Ihre Nachfrage hängt stärker vom Preis der Güter in der jeweiligen Landeswährung ab als von der jeweilige Konjunkturphase. Insgesamt treibt die Sorge um das Wechselkursrisiko häufiger jene Unternehmen um, die grundsätzlich positiven

<sup>2</sup> Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Jahresbeginn 2010.

Exportenerwartungen aufweisen (26 Prozent). Gefahren gehen dabei – jedenfalls auf kurze Sicht – eher für die Erträge als für die Absätze aus. Alles in allem identifizieren die Unternehmenseinschätzungen die Wechselkursentwicklung zwar als Problem. Dabei dürfte aber auch Hoffnung bestehen, dass mit den Höchstständen des Euros gegenüber dem Dollar vom Jahresende 2009 die Obergrenze erreicht war.

Der Blick in die Weltregionen zeigt, dass inzwischen zwar alle Weltregionen die konjunkturelle Talsohle durchschritten haben, aber einige Unterschiede zwischen den Perspektiven für die kommenden Monate liegen.

### EU: Sorgenkinder auch in Eurozone

In der Eurozone verfestigen sowohl statistische Daten als auch Stimmungsindikatoren bei Industrie, Konsumenten und Handel die Erholungstendenz. Nur Griechenland und Spanien stecken weiterhin in der Rezession. Deutschlands Haupthandelspartner Frankreich erwartet im kommenden Jahr wieder ein positives Wirtschaftswachstum. Wie in Deutschland war auch in Frankreich der Konsum erstaunlich stabil, die Mittel aus den Konjunkturpaketen sind schnell geflossen. Sie sollen 2010 in einigen Teilen fortgesetzt werden. Allerdings halten sich die Unternehmen mit größeren Neuinvestitionen noch zurück. Positive Impulse für den deutschen Export kommen neben Frankreich beispielsweise aus Österreich. Die dort erwartete Konjunkturbelebung mit wachsenden Importen kommt Deutschland dank seiner hohen Marktanteile zugute. In den Bereichen Pharma, Medizintechnik, Infrastruktur und Energieeffizienzlösungen ziehen die deutschen Lieferungen bereits wieder an. In den Niederlanden sind hohe Investitionen im Umweltbereich sowie in der Medizintechnik, der Chemie und der Informationstechnologie zu erwarten – mit entsprechenden Chancen für deutsche Anbieter. Auch der skandinavische Markt bleibt für den deutschen Export interessant: Aus Schweden etwa kommen Impulse

durch Investitionen in die Infrastruktur und energieeffizientes Bauen. Dänemark investiert in die Wasser- und Abwasserwirtschaft.

Unterschiede zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung der EU-Staaten bestehen inzwischen weniger zwischen „alten“ und „neuen“ EU-Mitgliedern, sondern eher zwischen ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung. Größere Probleme zeichnen sich in den EU-Staaten mit hohen „Doppeldefiziten“ – bei Staatsfinanzen und im Außenhandel – ab. Denn beides war meist konsumgetrieben. Betroffen sind gerade einige „alte“ EU-Staaten am geografischen Rand Europas. Dort steht nun – zumindest vorübergehend – ein Rückgang der Staatsausgaben und der Importnachfrage an.

Gleichzeitig überwinden einige „Neumitglieder“ die Krise erstaunlich schnell, weisen solidere Staatsfinanzen auf und zahlen geringere Zinsen. Die Kapitalabflüsse waren – auch dank der Stützungsmaßnahmen – geringer als zwischenzeitlich befürchtet. Spürbare Wachstumsimpulse sind freilich zunächst hauptsächlich von Polen zu erwarten – nicht zuletzt dank öffentlicher Investitionen überwiegend im Infrastrukturbereich im Zusammenhang mit Ausbauvorhaben zur Vorbereitung der Fußball-EM 2012. Bauzulieferer haben gute Absatzchancen, aber auch Anbietern von Umwelttechnologien bieten sich im Zusammenhang mit abfall- und abwasserwirtschaftlichen Projekten Geschäftsmöglichkeiten. Der private Konsum 2010 könnte künftig aber auch in Polen infolge steigender Arbeitslosigkeit als Konjunkturstütze ausfallen, nachdem bislang die Kaufkraft vieler Polen dank steigender Löhne noch kräftig zugenommen hatte.

### Osteuropa: Nachzügler holt Schwung

Die Region Ost- und Südosteuropa bemüht sich, schnellstmöglich an die hohen Wachstumsraten vor der Krise anzuknüpfen. Die Krise hatte die Region etwas später, aber mit großer Wucht

getroffen, und auch der Tiefpunkt war später erreicht als in den meisten anderen Weltregionen. Nun steigt die Hoffnung auf einen spürbareren „Rückpralleffekt“. Gerade der hohe Investitionsbedarf verspricht gute Absatzperspektiven für die deutsche Wirtschaft, die vor Ort gut aufgestellt ist. Allerdings ist der Spielraum für Investitionen derzeit noch eingeschränkt: im öffentlichen Bereich durch die hohen staatlichen Budgetdefizite, im privaten Sektor durch angeschlagene Bankensektoren und eine – trotz gestoppter Kapitalflucht – eng begrenzte Kreditvergabe. Hoffnungen fußen vielfach auf höheren Erlösen auf dem Rohstoffmarkt. Spürbare Impulse seitens des privaten Verbrauchs verhindert vorerst die hohe Arbeitslosigkeit in dieser Region.

Gerade in Russland belasten Strukturprobleme die wirtschaftliche Entwicklung. Bestrebungen zur Modernisierung der Wirtschaft laufen. Dabei stützt der Staat auch private Investitionen. Ziel ist unter anderem eine Diversifizierung, um die Abhängigkeit von Rohstoffexporten zu verringern. Mittel fließen in Maschinen und Anlagen – insbesondere zur Drosselung des Energieverbrauchs, IT-Ausrüstung und die Gesundheitswirtschaft. Von einem Durchbruch bei den WTO-Verhandlungen versprechen sich die deutschen Unternehmen einen weiteren Impuls. Protektionistische Maßnahmen mindern derzeit den Druck für strukturelle Anpassungen in Russland, gerade im Fahrzeugbau.

Die ukrainische Wirtschaft hängt stark von der Metallindustrie ab. Diese ist maßgeblich von der Nachfrage nach Investitionsgütern geprägt und reagiert daher besonders schwankend auf die Weltkonjunktur. Das macht Hoffnung für eine merkliche Erholung in den kommenden Monaten, auch wenn die Einbrüche des Vorjahrs noch längst nicht aufgeholt werden können. Größerem staatlichen Investitionsengagement steht der deutliche Anstieg der Staatsverschuldung entgegen. Auch die türkische Regierung will ihre Investitionstätigkeit wieder reduzieren, um das hohe Haushaltsdefizit abzubauen. Die Investitionen der Privatwirt-

schaft dürften diese Lücke aber mindestens kompensieren können.

### USA läuten in Nordamerika Aufwärtstrend ein ...

Die Lage der stark konsumabhängigen US-Wirtschaft verbessert sich seit Herbst 2009. Die Erholung beschleunigt sich zu Jahreswechsel sogar. Das belebt auch die wirtschaftliche Entwicklung in den direkten Nachbarstaaten Mexiko und Kanada. In erster Linie haben die massiven staatlichen US-Konjunkturprogramme zur wirtschaftlichen Erholung beigetragen. Dank der expansiven Hilfen der öffentlichen Hand ist der private Konsum trotz steigender Arbeitslosenzahlen stabil geblieben. Inzwischen dürfte der größte Teil der strukturellen Anpassungen am Arbeitsmarkt abgeschlossen sein. Die zaghafte Aufhellung am Immobilienmarkt und die Stabilisierung des Bankensektors tragen ebenfalls zur konjunkturellen Gesundung bei. Die Industrie sendet positive Signale. So ziehen die Exporte wieder an. Viele US-Firmen haben die Krise zur Rationalisierung ihrer Produktion und zur Diversifikation ihrer Angebotspalette genutzt. Dadurch sind sie wettbewerbsfähiger geworden, setzen stärker auf Innovationen und investieren in neue Märkte. Auch die Finanzierungssituation der Unternehmen hat sich seit dem Tiefpunkt der Krise in der ersten Jahreshälfte 2009 nicht weiter verschlechtert.

Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung resultieren jedoch daraus, dass die meisten der zentralen Reformvorhaben der Obama-Administration stecken geblieben sind. Soziale Unsicherheiten sind die Folge, die sich vor allem auf das Konsumklima auswirken. Das gewaltige Haushaltsdefizit zwingt die Regierung über kurz oder lang zu drastischen Sparmaßnahmen, die ebenfalls die Binnenkonjunktur belasten. Auch die protektionistischen Reflexe haben stark zugenommen. Das zeigen die zahlreichen neuen Handelsstreitigkeiten vor allem mit China und die nach wie vor auf der Ebene der Bundesstaaten bestehenden "Buy-

American“-Regel, die auch deutsche Unternehmen belasten. Die aktuelle Schwäche des Euro unterstützt deutsche Exporte in die USA. Von der Vielzahl bereits umgesetzter umweltpolitischer Maßnahmen können weiterhin besonders deutsche Unternehmen profitieren, die im Technologiesektor und im Bereich Erneuerbarer Energien/Energieeffizienz tätig sind.

### ... und Brasilien im Süden

In Brasilien macht der wachsende Binnenkonsum bei gleichzeitig steigenden Investitionen die Krise bereits wieder weitgehend vergessen. Zusätzliche Mittel fließen vor allem im Energie- und Rohstoffbereich und in die Verkehrsinfrastruktur. Sportliche Großereignisse wie die Fußball WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016 werfen bereits ihre Schatten voraus. Angeführt von Brasilien als regionalem Taktgeber für das Wachstum und gestützt von massiven staatlichen Konjunkturpaketen bessern sich Lage und Perspektiven in ganz Südamerika. Neue Wachstumsimpulse kommen auch durch höhere Rohstoffpreise, aber auch durch die Wiederaufnahme großer Investitionen in den Bereichen Infrastruktur und Energie sowie Großinvestitionen im Bergbau. Der Optimismus der deutschen Unternehmen konzentriert sich vor allem auf den Maschinenbau sowie Energietechnik, Erneuerbare Energien, Umwelttechnik und Medizintechnik. Ebenfalls gute Chancen für deutsche Unternehmen bietet zunehmend Chile. Gemeinsam mit Brasilien steht das Land in der Region an der Spitze in punkto Wirtschaftswachstum und Überwindung der Wirtschaftskrise. Vom Aufschwung in Brasilien, der größten Volkswirtschaft in der Region, profitiert auch der Nachbar Argentinien, was sich besonders in der Automobilindustrie bemerkbar macht. In Mexiko gehört der Automobilsektor ebenso zum Wachstumstreiber. Er hängt allerdings weiterhin stark von der Entwicklung im US-amerikanischen Markt ab. Derzeit profitiert Mexiko indes stärker vom Wachstum in den lateinamerikanischen Nachbarstaaten als von den Impulsen aus den USA. Eine konjunkturelle

Erholung verzeichnet auch Kolumbien, dessen finanzieller Spielraum für weitere fiskalische Maßnahmen zur Ankurbelung der Binnennachfrage allerdings aufgrund der hohen Staatsverschuldung eingeschränkt ist.

### Asien – Stütze der Weltwirtschaft

Die Volksrepublik China hat sich besonders schnell von der weltweiten Krise erholt und knüpft mit zweistelligen Wachstumsraten an die Dynamik vor der Krise an. Der Aufschwung Chinas ist maßgeblich dem milliardenschweren Konjunkturpaket zur Ankurbelung der Binnennachfrage und massiver Kreditvergabe der chinesischen Regierung geschuldet. Als neuer Exportweltmeister und baldige Nr. 2 der Weltwirtschaft gewinnt China weiter an Bedeutung und liefert weltweit Wachstumsimpulse. Davon profitiert besonders die gesamte Region Asien-Pazifik. Auch für deutsche Unternehmen insbesondere aus den Bereichen Maschinenbau, Chemie und Kfz erweist sich der chinesische Markt als Wachstumstreiber. Perspektivisch könnte die chinesische Volkswirtschaft zu strukturellen Anpassungen hin zu mehr privatem Konsum und zulasten der Exportindustrie gezwungen sein. Derzeit gehört China zu den Ländern mit der weltweit höchsten Sparquote – auch aufgrund mangelnder sozialer Sicherungssysteme.

Auch die indische Wirtschaft zeigt sich erstaunlich robust – dank massiver staatlicher Investitionen in die marode Infrastruktur und in den Energiesektor. Neue Dynamik verzeichnet der indische Automobilssektor. Japan hat trotz seiner außergewöhnlich hohen Staatsverschuldung ein weiteres Konjunkturpaket aufgelegt. Dabei steht die Förderung umweltfreundlicher Technologien und Produkte im Fokus. Das von der japanischen Regierung subventionierte "Ökopunkte-System" trägt den ambitionierten Regierungszielen zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes Rechnung. Diese Schwerpunkte eröffnen auch deutschen Unternehmen neue Chancen.

Das baldige Inkrafttreten des Freihandelsabkommens (FTA) zwischen der EU und Korea nährt die Hoffnungen, dass der Handel mit Südkorea – Deutschlands drittgrößtem Partner in Asien – zusätzlich an Fahrt gewinnt. Hingegen ist ein Abschluss des EU-Indien-FTA in weiter Ferne. Als noch komplizierter erweisen sich indes die EU-FTA-Verhandlungen mit der südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN. Immerhin könnte deren Start mit einem EU-Singapur-FTA wieder neuen Schwung erhalten.

Protektionismus bleibt weiterhin ein Problem für die deutsche Asien-Wirtschaft. Insbesondere in China und Indien befördert die rasante wirtschaftliche Dynamik das wachsende Selbstbewusstsein der asiatischen Partner auch in dieser Hinsicht zusätzlich.

### Ölstaaten investieren

Die Region Nahost/Nordafrika gewinnt für die deutsche Wirtschaft als attraktiver Exportmarkt zunehmend an Bedeutung. Die größte Volkswirtschaft der Region, das Königreich Saudi-Arabien plant in diesem Jahr riesige Investitionsvorhaben im Gesamtwert von 145 Mrd. US-Dollar, insbesondere im Baubereich. Auch in den benachbarten Vereinigten Arabischen Emiraten wird nach dem Einbruch des letzten Jahres für 2010 wieder ein leichtes Wachstum erwartet, vor allem im ölreichen Emirat Abu Dhabi. Das kleine Emirat Katar hat massiv in seine Gasförder- und -exportkapazitäten investiert. Infolgedessen dürften Gasproduktion und Exporterlöse sprunghaft steigen und wiederum die Importnachfrage befördern.

Gegen den weltweiten Trend positiv entwickelt haben sich bereits während der Krise die deutschen Exporte in die nordafrikanischen Ölstaaten Algerien und Libyen. Beide Staaten werden ihre hohen Devisenreserven auch in diesem Jahr in zahlreiche Infrastrukturprojekte investieren. Marokko und Tunesien sind durch ihre starke Verflechtung mit der Weltwirtschaft weit stärker von

der Krise betroffen, doch auch dort stützen öffentliche Investitionen die Konjunktur. Durch die verbesserte Sicherheitslage im Irak hat sich das Engagement deutscher Unternehmen dort intensiviert, insbesondere nach den Wahlen im März könnten die deutschen Exporte nach den hohen Zuwächsen 2009 weiter ansteigen.

### Afrika – WM als Chance

In Afrika hat inzwischen in nahezu allen Staaten eine nachhaltige Erholung eingesetzt: Zunächst konnten nur die Staaten, die Rohstoffe – besonders Erdöl – exportieren, von der Trendwende profitieren. Inzwischen ist auch die Mehrzahl der schwarzafrikanischen Staaten auf den Wachstumspfad zurückkehrt. Angeführt von Südafrika wird kontinentweit mit einem im internationalen Vergleich deutlich überdurchschnittlichen Wirtschaftswachstum gerechnet. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei der anstehenden Fußball WM in Südafrika: Ein erfolgreicher Ablauf dürfte die Tourismuswirtschaft beflügeln und das Vertrauen der internationalen Kunden und Investoren stärken.

### In allen Größenklassen bergauf

Die Exporterwartungen verbessern sich in allen Größenklassen spürbar. Bei den kleineren Unternehmen fällt die Erholung nicht ganz so deutlich aus. Der Exportsaldo der Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten steigt um elf Punkte, der Exportsaldo der Unternehmen mit zehn bis 20 Mitarbeitern nur um sieben Punkte. Mit plus zwölf bzw. plus fünf Punkten überwiegt in beiden Größenklassen inzwischen die Zuversicht. Allerdings fallen ihre Salden weit hinter denen der mittleren und der größeren Unternehmen zurück. Dieses Grundmuster – etwas schwächere Erholung und weniger Optimismus – gilt auch bei den kleineren Herstellern von Vorleistungs- und von Konsumgütern. In der Investitionsgüterpartie hingegen verbessern sich die Exportaussichten der kleineren Unternehmen etwas rascher. Schneller als in der

Gesamtwirtschaft erholen sich die Exporterwartungen der kleinen Spitzentechnologieunternehmen (um 15 auf plus 19 Punkte) – in dieser Sparte sind die Unternehmen mit bis zu zehn Beschäftigten vergleichsweise häufig vertreten.

Die Exporterwartungen der kleineren Mittelständler (20 bis 200 Beschäftigte) hellen sich besonders kräftig auf (Saldoverbesserung um 17 Punkte). Mit einem neuen Saldo von plus 19 Punkten bleiben ihre Erwartungen für das künftige Ausfuhrgeschäft aber weiterhin hinter denen der gesamten Exportindustrie zurück. Unter den größeren Mittelständlern (200 bis 1000 Beschäftigte) und den Großunternehmen (mehr als 1000 Beschäftigte) nimmt der Anteil der Optimisten weiter schnell zu. Er liegt in diesen Größenklassen inzwischen bei 42 bzw. 43 Prozent. Gleichzeitig hat sich der Anteil der Pessimisten nahezu halbiert auf elf bzw. neun Punkte. Die daraus resultierenden Salden der Exporterwartungen liegen mit 31 bzw. 34 Punkten deutlich über dem Wert der Gesamtwirtschaft (Saldoverbesserung um jeweils 16 Punkte). Großen Anteil an den wieder optimistischeren Exporterwartungen der Großindustrie hat die – in dieser Größenklasse besonders bedeutende – Hochtechnologie: Der Exportsaldo der großen Hochtechnologieunternehmen steigt um 25 auf 37 Punkte.

## Exportserwartungen nach Wirtschaftszweigen

### Vorleister auf der Überholspur

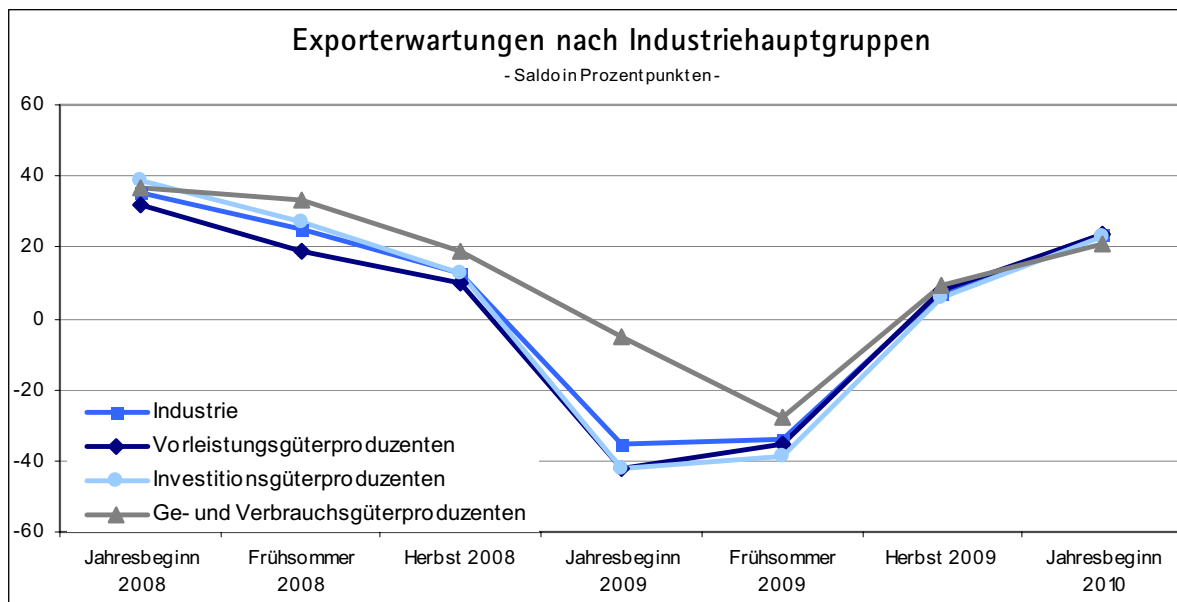
Die Investitions- und die Vorleistungsgüterproduzenten liefern wie in der Vorumfrage die größten Impulse für die Verbesserung der Exporterwartungen. Ihre Exportsalden steigen um 17 bzw. 16 Punkte. Doch auch die Exporterwartungen der Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern hellen sich merklich auf (Saldoveränderung: plus zwölf Punkte). Allerdings hatten die zwischenzeitlichen Einbrüche diese Hauptgruppe nicht ganz so hart getroffen. Somit sind die Unterschiede zwischen den Antwortsalden der Hauptgruppen noch relativ gering: Der Saldo der Hersteller von Vorleistungsgütern liegt nun erstmals am höchsten (plus 24 Punkte). Nahezu gleichauf liegt der Saldo der Investitionsgüterproduzenten (plus 23 Punkte). Knapp dahinter folgen die Konsumgüterproduzenten mit einem Saldo von plus 21 Punkten. Erstmals seit zwei Jahren sind sie nicht mehr die optimistischste – oder weniger pessimistischste – Hauptgruppe. Verschlechtert im Vorumfragevergleich haben sich die Exporterwartungen lediglich in der Gebrauchsgütersparte „Pharma“ – freilich ausgehend von hohem Niveau (Saldoveränderung: minus acht Punkte auf nunmehr 34 Punkte).

### Die Exporterwartungen der Industrieunternehmen nach Industriebauptgruppen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Industrie	35	25	13	-35	-34	7	24
Vorleistungsgüterproduzenten	32	19	10	-42	-35	8	24
Investitionsgüterproduzenten	39	27	13	-42	-39	6	23
Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten	37	33	19	-5	-28	9	21

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Erstmals seit Jahren sind die Hochtechnologieunternehmen (neuer Saldo: 28 Punkte nach plus fünf Punkten im Herbst 2009) wieder optimistischer als die Gesamtindustrie. Besonders zuversichtlich sind die Unternehmen aus Spitzentechnologiezweigen (neuer Saldo: plus 35 Punkte). Sie hatten auch die ganze Krise hindurch nicht solche Einbrüche verzeichnen müssen wie die andere Industriebranchen.

### Exportbelebung nicht nur für Industrie

Erstmals seit Herbst 2008 sind auch die Exporterwartungen der Bauunternehmen wieder optimistisch (neuer Saldo: plus drei Punkte). Im Auslandsgeschäft tätige Architektur- und Ingenieurbüros sind sogar noch zuversichtlicher (Saldo: plus 15 Punkte). Beide Sparten beteiligen sich immer häufiger an Projekten im Ausland und auch zunehmend in weiter entfernten Weltregionen. Derzeit profitieren sie stark von den weltweit laufenden Konjunkturpaketen. Allerdings ist für die Unternehmen dieser beiden Branchen die Exportfinanzierung weiterhin ein großes Risiko (24 Prozent in der Bauindustrie, 22 Prozent bei den Architektur- und Ingenieurbüros).

Von der sich weltweit wiederbelebenden Industrieproduktion profitieren auch die Dienstleister, die ihre Tätigkeit im Ausland anbieten. Besonders die FuE-Branche blickt wieder ausgesprochen optimistisch auf ihr künftiges Exportgeschäft (neuer Saldo: plus 44 Punkte nach plus 35 Punkten in der Vorumfrage und plus elf Punkten in der Vorjahresumfrage). Auch die Antwortensalden von IT-Dienstleistern und Unternehmensberatern liegen deutlich im positiven Bereich (plus 19 bzw. plus 13 Punkte). Auch die Großhändler und Handelsvermittler haben ihren Optimismus für das Ausfuhrgeschäft wiedergewonnen (neuer Saldo plus zehn nach einer Verbesserung um 20 Punkte). Gleichwohl fürchtet mehr als ein Viertel von ihnen Probleme bei der Exportfinanzierung. Per Saldo eher pessimistisch für ihr Auslandsgeschäft sind weiterhin die Spediteure (Saldo: minus zwölf Punkte), auch wenn sich ihr Antwortensaldo um 22 Punkte verbessert.

## IV INVESTITIONEN

### Gesamtbeurteilung

#### Investitionsbelegung zeichnet sich ab

Die Investitionen ziehen an. Nach dem Rekorderbruch im letzten Jahr kommt von den Investitionen ein kräftiges Lebenszeichen – die Investitionspläne der Unternehmen hellen sich zu Jahresbeginn 2010 nochmals deutlich auf. Zwar rechnen die meisten Industrieunternehmen noch damit, erwartete Nachfragesteigerung mit den vorhandenen Kapazitäten bedienen zu können, doch stehen jetzt wieder zunehmend Ersatz- und Modernisierungsinvestitionen an. Einzelne Branchen, wie die Chemische Industrie und die PKW-Hersteller weisen sogar wieder expansive Investitionspläne aus. Auch die Anbieter von Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen planen per Saldo mehr zu investieren – ein positives Signal für den Innovationsstandort Deutschland. Insgesamt kann die Investitionsnachfrage, wenngleich ausgehend von einem niedrigen Niveau, in diesem Jahr einen positiven Konjunkturimpuls setzen.

#### Investitionsabsichten klar verbessert

Immerhin 21 Prozent aller Betriebe planen mit höheren, 52 Prozent mit gleich bleibenden und 27 Prozent mit reduzierten Investitionsbudgets. Mit den daraus resultierenden minus sechs Punkten

liegt der Investitionssaldo nun weitere elf Prozentpunkte höher als bei der Vorumfrage – letzten Herbst hatte der Saldo bereits um 13 Prozentpunkte zugelegt. Nach den drastischen Einbrüchen Anfang 2009 ist Nachholbedarf gerade bei Ersatzinvestitionen entstanden. Hinzu kommt, dass viele Betriebe ihre Produktportfolios diversifizieren bzw. anpassen, um neue Märkte zu erschließen bzw. bestehende zu erhalten – dafür müssen auch Maschinen und Prozesse modifiziert werden. Zusammen mit den wieder zuversichtlicheren Geschäftserwartungen führt dies dazu, dass die Unternehmen nun vermehrt Investitionen tätigen. Zudem haben viele Unternehmen im zurückliegenden Abschwung Investitionen in den IT-Bereich zurückgestellt. Diese werden nun nachgeholt, was zu besonders positiven Geschäftserwartungen in der Elektrotechnikbranche und bei den IT-Dienstleistern führt.

#### Angespannte Finanzierungsbedingungen ...

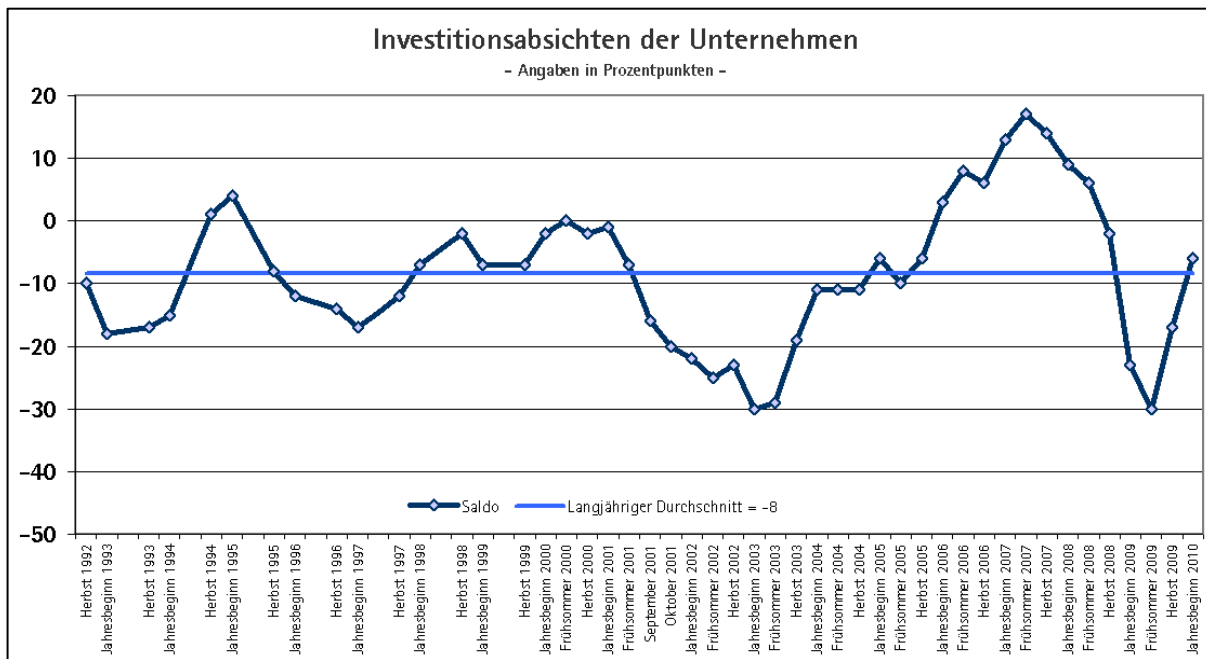
Die teilweise deutliche wirtschaftliche Erholung seit dem Tiefpunkt der Rezession spiegelt sich noch nicht in den Finanzierungsbedingungen der Unternehmen wider. Zu Jahresbeginn 2010 berichten 25 Prozent der Unternehmen von verschlechterten Kreditkonditionen im Vergleich zum Vorjahr. Das ist im Vergleich zur Vorumfrage nur ein Prozentpunkt weniger. Bei drei Prozent der Unternehmen werden Kredite abgelehnt. Damit sehen sich insgesamt 28 Prozent der Unternehmen

#### Die Investitionsabsichten der Unternehmen

in Prozent

Die Unternehmen planen im	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010
für die jeweils nächsten 12 Monate:						
höhere Investitionen	26	22	16	14	16	21
gleich hohe Investitionen	54	54	45	42	51	52
geringere Investitionen	20	24	39	44	33	27
<b>Saldo*</b>	<b>6</b>	<b>-2</b>	<b>-23</b>	<b>-30</b>	<b>-17</b>	<b>-6</b>

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen in Prozentpunkten



Finanzierungsschwierigkeiten gegenüber. Für viele Betriebe bleibt die Finanzierungssituation somit sehr angespannt. Immerhin neun Prozent der Betriebe konnten mit ihrer Hausbank bessere Konditionen aushandeln (keine Veränderung zur Vorumfrage) – auch ein Resultat äußerst niedriger Notenbankzinsen und somit günstiger Refinanzierungsmöglichkeiten der Kreditinstitute. Der Saldo der Finanzierungsbedingungen („verbessert“-Anteil minus Anteil „verschlechtert“ und Kreditablehnungen) liegt damit bei nunmehr minus 19 Punkte – nach minus 20 Punkte im Herbst 2009. Er befindet sich damit nun schon einige Zeit auf dem schlechten Niveau der für die Unternehmensfinanzierung schwierigen Jahre 2002 bis 2004.

Mit Blick auf die kommenden Monate, d.h. bei wieder steigender Produktion und Investitionsnachfrage dürfte die Kreditnachfrage anziehen. Damit steht die eigentliche Nagelprobe für die Unternehmensfinanzierung womöglich noch aus.

### ... aber keine Kreditklemme

Die oftmals befürchtete flächendeckende Kreditklemme ist bislang aber nicht eingetreten. Der Anteil der Kreditablehnungen liegt wie in den letzten Umfragen bei drei Prozent. Dazu haben die Stabilisierung auf den Finanzmärkten, die unkon-

ventionellen Maßnahmen der Notenbanken weltweit sowie die staatlichen Bankenrettungsschirme beigetragen. Auch das Kredit- und Bürgschaftsprogramm der Bundesregierung hat trotz Startschwierigkeiten und Zugangshürden geholfen, die Kreditvergabe zu stützen. Gleichwohl haben sich trotz der Bemühungen die Probleme – insbesondere in manchen Schlüsselbranchen – verfestigt.<sup>3</sup>

### Industrie: Investitionsabsichten stark erholt

Die größte Saldoverbesserung bei den Investitionsplänen zu Jahresbeginn ist bei der – insbesondere exportstarken – Industrie zu verzeichnen. Insgesamt verbessert sich deren Saldo im Vergleich zur Vorumfrage um deutliche 17 Prozentpunkte. Auch wenn sich der Investitionssaldo in der Industrie mit minus acht Punkten noch im negativen Bereich befindet, ist doch eine ausgeprägt positive Tendenz – seit dem Frühjahr 2009 stieg der Investitionssaldo um 36 Prozentpunkte – erkennbar. Dies lässt auf einen positiven Beitrag der Industrieinvestitionen zur konjunkturellen Erholung im Jahr 2010 schließen. Eine stabilisierende Rolle spielen dabei auch die in diesem Jahr zu erwartenden Vorzieheffekte, die dem Auslaufen der degres-

<sup>3</sup> Vgl. DIHK, Wirtschaftslage und Erwartungen, Sonderauswertung „Kreditkonditionen“, Jahresbeginn 2010.

siven Abschreibungsmöglichkeit Ende 2010 geschuldet sind.

Einzelne Branchen sind bereits wieder im positiven Bereich. Eine vergleichsweise kräftige Aufstockung der Investitionsbudgets planen insbesondere jene Industriezweige, die von der Krise weniger hart betroffen waren (Energieversorger, Pharmazeutische Industrie, Ernährungsgewerbe). Aber auch Branchen, die frühzeitig vom Konjunkturzyklus und besonders von gestiegenen Exportaufträgen profitieren (z. B. die Chemische Industrie) investieren wieder mehr. Die Anbieter von Hoch- und Spitzentechnologie, also jene Unternehmen die einen hohen Anteil ihres Umsatzes in Forschung und Entwicklung investieren, weisen ebenfalls einen positiven Investitionstrend aus (Saldoverbesserung um 23 bzw. 17 Prozentpunkte), bleiben aber mit minus 13 und minus fünf Punkten im negativen Saldobereich.

### **Vorleistungsgüterhersteller auf dem Weg aus dem Investitionstief**

Die Vorleistungsgüterproduzenten weisen in ihrer Eigenschaft als konjunkturelle Vorläufergruppe wie im Herbst 2009 überdurchschnittliche Investitionspläne aus – 24 Prozent der Betriebe planen mehr, 29 Prozent weniger zu investieren. Im Vergleich zum Herbst macht der Saldo dieser Hauptgruppe den großen Sprung von 21 Punkten.

Nachzügler sind die Produzenten von Investitionsgütern. Hier liegt der Saldo, trotz spürbarer Verbesserung von 18 Punkten noch bei minus 15 Prozentpunkten, dem schlechtesten Wert innerhalb der Industrie. Hier ist die Notwendigkeit zu investieren aufgrund stark unterausgelasteter Kapazitäten noch geringer als anderswo. Am investitionsfreudigsten zeigen sich die Hersteller von Ge- und Verbrauchsgütern. Der Saldo aus höheren und geringeren Investitionsabsichten liegt bei minus drei Prozentpunkten. 53 Prozent der Betriebe halten ihre Investitionen auf konstantem Niveau. Der Sektor profitiert von einem über die

Krise hinweg verhältnismäßig stabilen Konsum. In der Folge bestehen, im Gegensatz zu den Investitionsgüterherstellern, kaum krisenbedingte Kapazitätsüberhänge, denen Neuinvestitionen entgegenstehen.

### **Herausforderung für Investitionsstandort Deutschland**

Je tiefgreifender oder langwieriger eine Investitionsschwäche auftritt umso mehr entfällt ein Hinderungsgrund für Standortverlagerungen. Denn bei niedriger Investitionstätigkeit verlieren frühere Investitionen sukzessive an Wert. Eine längere Phase schwacher Investitionstätigkeit birgt insofern Risiken. Umso wichtiger ist es aktuell, dass die Unternehmen auch weiterhin im Rahmen von favorablen Standortbedingungen in Deutschland wirtschaften und investieren können. Einen Hinweis, dass dies gegenwärtig der Fall ist, gibt der Blick auf das Investitionsverhalten deutscher Unternehmen im Ausland. Die im Rahmen dieser Umfrage erhobenen Daten offenbaren, dass deutsche Industrieunternehmen seltener als früher wegen inländischen Standortnachteilen ins Ausland gehen.

### **Großunternehmen investieren am meisten**

Je größer ein Betrieb, desto höher ist am Jahresbeginn 2010 seine Investitionsneigung. Bei großen Unternehmen mit mehr als 1000 Mitarbeitern planen genauso viele Betriebe mit höheren wie mit niedrigeren Budgets. Etwa die Hälfte der Betriebe halten ihre Budgets konstant. Im Vergleich zum Herbst 2009 hat sich die Investitionsneigung der Großunternehmen mit plus zwanzig Prozentpunkten überdurchschnittlich stark aufgehellt: ein positives Zeichen für den Investitionsstandort Deutschland. Diese Unternehmen profitieren dabei von zwei Entwicklungen: Zum einen schlagen die verbesserten Exportaussichten hier besonders stark zu Buche. Zum anderen verfügen größere Unternehmen im Allgemeinen über einen besseren Zugang zum Kapitalmarkt, der sich in den letzten

Monaten merklich entspannt hat. Dadurch bieten sich ihnen z. B. über die Ausgabe von Unternehmensanleihen, derzeit wieder (zins-)günstige Refinanzierungsmöglichkeiten.

## Investitionsabsichten nach Wirtschaftszweigen

### Handel mit nur leichter Belebung

Wenngleich auch der Handel seine Investitionspläne aufstockt, verbleibt er im deutlich negativen Bereich. Lediglich 18 Prozent (Vorumfrage 16 Prozent) der Handelsunternehmen planen mehr, 31 Prozent hingegen weniger Investitionen in diesem Jahr. Der Saldo von minus 13 Prozentpunkten verbessert sich im Vergleich zur Vorumfrage um sechs Punkte. Dabei vermeldet der Einzelhandel kaum höhere Budgets.

Der Kfz-Handel verbleibt mit einem konstanten Investitionssaldo von minus 29 Punkten deutlich im negativen Bereich. Hier machen sich die Folgewirkungen der ausgelaufenen Abwrackprämie bemerkbar – die staatlich angeregte Nachfrage in der Krise fehlt nun in Zeiten der wirtschaftlichen Erholung.

Merklich weniger zurückhaltend als noch bei der Vorumfrage stellen sich hingegen die Branchen Großhandel (Saldoverbesserung von 13 auf minus sieben Punkte) und Handelsvermittlung (Saldoverbesserung von minus 28 auf minus zehn Prozentpunkte) dar.

besserung von minus 28 auf minus zehn Prozentpunkte) dar.

### Industrie schreitet aus dem Investitionstal

Unternehmen erhöhen in der Regel kurz nach Durchschreiten des Tiefpunkts bei der Kapazitätsauslastung Ihre Investitionen. In der Industrie scheint sich dieser Erfahrungswert aus früheren Konjunkturzyklen zu bestätigen. Branchen, die mehr Unternehmen mit expansiven als mit restriktiven Investitionsplänen aufweisen, sind z. B.: die chemische Industrie, die Möbelindustrie oder mit deutlichem Abstand vorneweg die Energieversorger (Saldo: plus 19 Punkte). Auch der Kraftfahrzeugbau löst sich aus der Investitionsstarre. Der Investitionssaldo erhöht sich um deutliche 30 Punkte und liegt nun bei nur noch minus fünf Prozentpunkten. Im Frühsommer 2009 hatte dieser noch minus 64 Punkten betragen.

Überwiegend zurückhaltend ist hingegen der Maschinenbau. Zwar verbessert sich auch hier der Saldo um überdurchschnittliche 20 Punkte, er verbleibt aber mit minus 19 Prozentpunkten noch tief im Negativbereich.

### Dienstleistungsunternehmen vorneweg

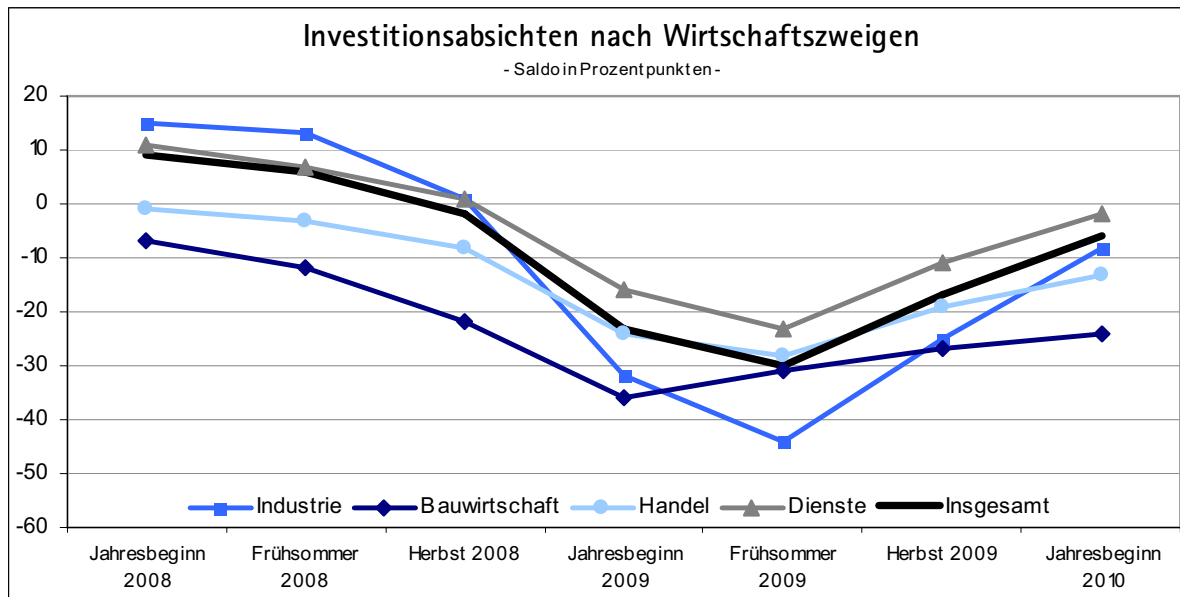
Der Wirtschaftszweig Dienstleistungen stellt hingegen, wie bei der Vorumfrage, den höchsten Anteil an Unternehmen mit expansiven Investitionsabsichten. 22 Prozent planen mehr, 24 Prozent

## Die Investitionsabsichten der Unternehmen nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2008	Frühsommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Frühsommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Industrie	15	13	1	-32	-44	-25	-8
Bauwirtschaft	-7	-12	-22	-36	-31	-27	-24
Handel	-1	-3	-8	-24	-28	-19	-13
Dienstleistungen	11	7	1	-16	-23	-11	-2
insgesamt	9	6	-2	-23	-30	-17	-6

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



weniger Investitionen. Der Saldo verbessert sich um neun Punkte und liegt mit minus zwei Punkten nun nahe an der Nulllinie.

In vielen Branchen überwiegen zu Jahresbeginn 2010 die expansiven Investitionspläne. Ein positives Zeichen mit Blick auf die Innovationsfähigkeit des Standortes Deutschland, ist die starke Saldoverbesserung bei Anbietern von Forschungs- und Entwicklungsdienstleistungen. Hier überwiegt mittlerweile die Anzahl von Betrieben die mehr investieren wollen (27 Prozent), jene, die weniger investieren (21 Prozent). Damit verbessert sich der Saldo im Vergleich zur Vorumfrage um beeindruckende 31 Prozentpunkte. Die volkswirtschaftlich bedeutsamen Anbieter von Gesundheits- und sozialen Diensten (Saldo: plus 25 Punkte) planen starke Investitionsausweitungen, ebenso das Kreditgewerbe (Saldo: plus zwölf Prozentpunkte). Auch die Investitionsplanungen der Beherbergungsunternehmen entwickeln sich im Vergleich zur Vorumfrage positiv (Saldoveränderung: plus 28 Punkte) und liegen nun deutlich im expansiven Bereich (Saldo: plus 16 Prozentpunkte).

Die investitionsstarken Branchen Immobilienwirtschaft und Leasing/Vermietungsleistungen fallen in ihrer Investitionsneigung hingegen ab. Verbleibt die Immobilienwirtschaft noch im positiven Bereich (Saldo: plus ein Punkt, Saldoveränderung:

minus zwei Prozentpunkte), trübt sich das Investitionsklima bei den Unternehmen aus dem Bereich Leasing/ Vermietungsleistung merklich und gegen den Gesamttrend ein (Saldoverschlechterung um elf auf minus 25 Prozentpunkte).

### Investitionsschlusslicht Bau

Entgegen dem gesamtwirtschaftlichen Trend werden die Investitionspläne im Wirtschaftszweig Bau weiterhin deutlich zusammengestrichen. Der Saldo erhöht sich kaum, von minus 27 auf minus 24 Prozentpunkte. Dieser Wert lässt sich auch nicht mit Blick auf den langjährigen Durchschnitt (Saldo seit Herbst 1992: minus 31 Punkte) relativieren. So ist der Sektor seit Mitte der 1990er Jahre von stetigem Kapazitätsabbau gekennzeichnet. Hoch- und Tiefbau befinden sich dabei im Gleichklang. Auch zieht sich die Investitionszurückhaltung durch alle Größenklassen. Lediglich die kleinen Unternehmen mit einem bis zu neun Mitarbeitern scheren im positiven Sinne etwas aus.

Allem Anschein nach können die im Zuge der Konjunkturpakete angestoßenen öffentlichen Investitionen nicht zu einer längerfristigen Investitionsperspektive der Bauunternehmen beitragen. Die finanzielle Situation der öffentlichen Hand lässt zudem befürchten, dass staatliche Investitionen bald wieder zurückgefahren werden.



## V BESCHÄFTIGUNG

### Gesamtbeurteilung

#### Erste Entwarnung

Bei der Beschäftigung kann erste Entwarnung gegeben werden. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen verbessern sich gegenüber der Vorumfrage erneut spürbar. Es besteht berechtigte Hoffnung, dass bereits in diesem Jahr eine positive Trendwende bei der Beschäftigung einsetzt. In der Industrie verbessern sich die Beschäftigungspläne ordentlich, bleiben aber auf niedrigem Niveau. Nach Auslaufen der Kurzarbeit drohen also teilweise noch schmerzhaft Anpassungsprozesse. Die Zeitarbeit bereitet sich indes auf eine größere Nachfrage seitens der entleihenden Unternehmen vor. Die dortige Zurückhaltung bei eigenen Einstellungen spiegelt eine noch fortdauernde Verunsicherung über die konjunkturelle Erholung wider.

#### Beschäftigungsaussichten steigen wieder ...

Die verbesserten Geschäftserwartungen der Unternehmen stützen den Arbeitsmarkt. Während über ein Fünftel der Unternehmen angibt, die Zahl seiner Mitarbeiter – wohl aufgrund niedrigerer Kapazitätsauslastung – reduzieren zu müssen, planen mehr als zwei Drittel der Unternehmen, ihre Mitarbeiter zu behalten. Über zehn Prozent der Unternehmen wollen ihre Belegschaft sogar

ausbauen. Der Beschäftigungssaldo beträgt somit nun minus neun Prozentpunkte. Damit verbessert er sich um sechs Punkte gegenüber der Vorumfrage. Nach dem deutlichen Einbruch der Beschäftigungsabsichten zu Jahresbeginn 2009 sind die Beschäftigungspläne wieder wenig restriktiv, sie liegen per Saldo sogar bereits wieder über dem langjährigen Durchschnitt (minus 13).

Die Wirtschaft arbeitet sich zielstrebig aus dem Tal des krisenbedingten Rückgangs der Beschäftigungsabsichten. Die Belebung des Arbeitsmarktes vollzieht sich jetzt rascher als Mitte 2003 – rezessionsbedingt lag die damalige Beschäftigtenplanung im tiefsten Bereich bei minus 31 Prozentpunkten. Nach dem jähen Absturz im Frühsommer 2009 stabilisieren sich die Beschäftigungsabsichten nun rasch auf höherem Niveau als bisher erwartet. Seit 2005 hat der Saldo der Beschäftigungspläne in jeder Phase des Konjunkturzyklus höher gelegen als in der entsprechenden Phase des Zyklus bis 2005. Diese Niveauverschiebung fiel zusammen mit strukturellen Arbeitsmarktreformen und einer Phase moderater Lohnpolitik.

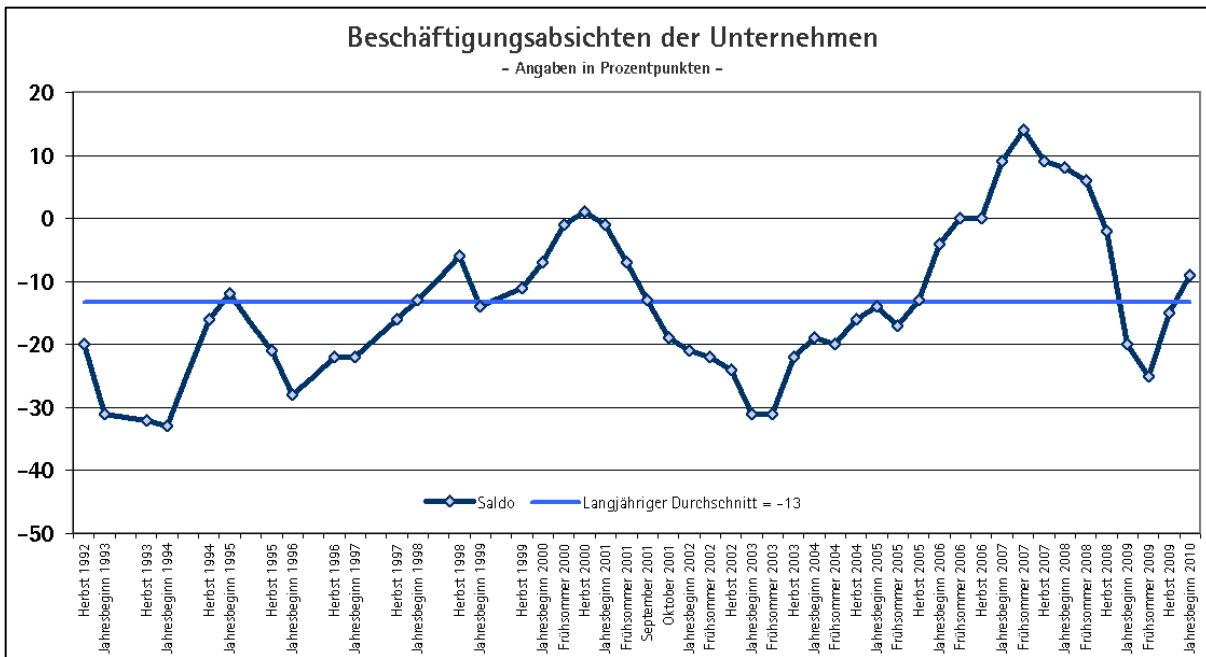
#### ... besonders in der Industrie

Die Beschäftigungspläne der Industrie verbessern sich stärker noch als in den anderen Wirtschaftszweigen. Die allmählich aufgehellte Lage und die optimistischeren Erwartungen des Verarbeitenden Gewerbes spiegeln sich mehr und mehr auch in

### Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Prozent

Die Unternehmen planen im	Früh- sommer 2008	Herbst 2008	Jahres- beginn 2009	Früh- sommer 2009	Herbst 2009	Jahres- beginn 2010
für den Personalstand der jeweils nächsten 12 Monate:						
Ausweitung	20	16	9	8	10	12
Beibehaltung	66	66	62	59	65	67
Einschränkung	14	18	29	33	25	21
<b>Saldo*</b>	<b>6</b>	<b>-2</b>	<b>-20</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“ in Prozentpunkten



ihren Beschäftigungsplänen wider. Die Beschäftigungsabsichten dieses von der Krise besonders stark betroffenen Sektors legen im Vergleich zur Herbstumfrage um elf auf minus 19 Punkte zu, bleiben aber noch unter dem Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. Die Impulse für die Industrie kommen in erster Linie vom Auslandsgeschäft. Die Schere zwischen dem Beschäftigungssaldo der exportierenden und dem der nicht exportierenden Industrie öffnet sich weiter (Differenz: sieben Punkte). Im Herbst 2009 war der Unterschied etwas geringer (Differenz: fünf Punkte); im Frühsummer 2009 lagen beide Salden gleichauf.

Die zurückkehrende Zuversicht der Industrie stahlt auch auf die unternehmensnahen Dienstleister aus. Ihre Beschäftigungsabsichten ziehen weiter an (Saldoverbesserung von null auf neun Punkte). Besonders Dienstleister aus dem Bereich Forschung und Entwicklung (Saldo plus 16 Punkte nach einem zwischenzeitlichen Minus von einem Punkt im Herbst 2009) und Zeitarbeitsfirmen (Saldo plus 35 Punkte nach plus 16 in der Vorumfrage) planen überdurchschnittlich mehr Einstellungen. Auch die sonstigen wirtschaftsnahen Dienstleister wie Sekretariats- und Schreibdienste, Callcenter sowie Messe-, Ausstellungs- und Kongressveranstalter wollen wieder mehr Personal

einstellen. Ihr Antwortensaldo ist mit plus fünf Punkten wieder im positiven Bereich. Damit liegt er sechs Punkte höher als in der Vorumfrage und sogar schon wieder einen Punkt höher als im Vorjahr.

### Konsumbranchen vermeiden Schlimmeres

Der Arbeitsmarkt ist hierzulande vergleichsweise robust geblieben und hat den Konsum weniger beeinträchtigt als lange Zeit befürchtet. Diese Entwicklung schlägt sich auch in einem verringerten Anpassungsbedarf einiger konsumgeprägter Branchen nieder. Der Antwortensaldo der überwiegend personenbezogenen Dienstleister ist nach einer Verbesserung im Vorumfragevergleich um drei Punkte nun wieder ausgeglichen. Bessere Beschäftigungsabsichten haben auch die Hersteller von Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten und Spielwaren (neuer Saldo: minus drei Punkte nach minus 15 Punkten im Herbst) und von Nahrungsmitteln (neuer Saldo: minus sechs Punkte nach zuvor minus zehn Punkten).

### Kurzarbeit trägt – noch

Vor allem der Kurzarbeit ist zu verdanken, dass sich die zwischenzeitlich schwachen Beschäfti-

gungspläne der Unternehmen weniger in der Arbeitslosenzahlen niedergeschlagen haben. Mit Hilfe der Kurzarbeit ist es gerade den Industrieunternehmen gelungen, ihre Beschäftigten überwiegend zu halten. Aber auch weitere Flexibilisierungselemente haben als Puffer gedient – etwa die vereinfachten Möglichkeiten, in den Betrieben von der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abzuweichen oder der vorübergehende Verzicht auf Zeitarbeitskräfte. Diese Möglichkeiten sind inzwischen erschöpft. Wenn demnächst das Kurzarbeitergeld ausläuft, stehen die Unternehmen vor der Herausforderung, mit ihrer Kapazitätsplanung angemessen auf die sich belebende Nachfrage zu reagieren. Der Weg bis zur Vollausslastung der Kapazitäten ist noch lang – Anpassungen im Personalbestand werden daher nicht ausbleiben. Schwierig bleiben die Beschäftigungsaussichten trotz aktueller Erholungstendenzen vor allem in der Metallindustrie. Die Beschäftigungsabsichten im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und -bearbeitung liegen trotz Verbesserung weiter auf sehr schwachem Niveau (minus 30 bzw. minus 28 Punkte nach jeweils minus 42 Punkten im Herbst 2009). Bei den Metallverarbeitern beläuft sich der Saldo auf minus 23 Punkte. Die Automobilhersteller haben im Vergleich zum Jahresbeginn 2009 in ihren Beschäftigungsplänen zwar ebenfalls aufgeholt. Aber auch hier sind Anpassungen zu befürchten. Der neue Saldo liegt mit minus 33 Punkten weiterhin tief im roten Bereich (Vorumfrage: minus 44 Punkte). Insbesondere die Hersteller von Nutzfahrzeugen, aber auch die Kfz-Zulieferer blicken hinsichtlich ihres Beschäftigungsstandes ausgesprochen pessimistisch in die Zukunft. In diesem Bereich drohen insofern nach Auslauf der Kurzarbeit noch schmerzliche Anpassungsprozesse.

### Risiko Arbeitskosten ...

Eine Gefahr für die Erholung sehen die Unternehmen in der Entwicklung der Arbeitskosten – mehr als ein Drittel gibt dieses Risiko an. Besonders hoch ist der Anteil der Unternehmen in der Bauwirtschaft (44 Prozent) im Dienstleistungssektor

(37 Prozent). In einigen Branchen gelten die Arbeitskosten sogar als größeres Risiko als die Inlandsnachfrage, beispielsweise in der Gastronomie (58 Prozent) und im Landverkehr (47 Prozent).

Besonders große Sorgen um die Arbeitskosten machen sich jene Branchen, in denen Mindestlöhne eingeführt oder zumindest diskutiert werden: im Reinigungs- und im Sicherheitsgewerbe (61 bzw. 60 Prozent) sowie in der Zeitarbeit (48 Prozent) und bei den Post- und Kurierdiensten (47 Prozent).

### ... und vielfach auch Fachkräftemangel

Selbst in der aktuell konjunkturell angespannten Phase am Arbeitsmarkt vermehren etliche Branchen Probleme, geeignete Fachkräfte zu finden. Gerade die Branchen mit besonders expansiven Beschäftigungsplänen haben große Probleme, qualifiziertes Personal zu bekommen. So plant die Wachstumsbranche der Gesundheits- und sozialen Dienste – auch dank des demografischen Wandels – zu expandieren (neuer Saldo der Beschäftigungsabsichten: plus 27 nach plus elf Punkten im Herbst). Gleichzeitig sehen 58 Prozent der Unternehmen dieser Branche den Fachkräftemangel als Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung an. Ähnlich sieht das Bild in der Zeitarbeitsbranche aus: 53 Prozent der Unternehmen haben akute Schwierigkeiten, qualifiziertes Personal zu finden. Dabei sind die Beschäftigungsabsichten dieser Branche voll auf Expansion ausgerichtet – die Notwendigkeit, flexibel auf Auftragsschwankungen reagieren zu können, hat die jüngste konjunkturelle Achterbahnfahrt einmal mehr gezeigt. Mit zusätzlichen Einstellungen will sich gerade die Zeitarbeitsbranche jetzt Fachkräfte für den Aufholkurs der Industrie sichern.

Auch wissensintensive Dienstleister der Bereiche IT und Telekommunikation wollen zusätzliches Personal einstellen (Beschäftigungssaldo: plus 16 bzw. plus drei Punkte). Gerade in der IT-Sparte ist aber das Problem Fachkräftemangel weit verbreitet

(26 Prozent) – Programmierer und Softwareentwickler sind weiter gefragt. Auch für Rechts- und Steuerberater sowie für Wirtschaftsprüfer ist es derzeit ein schwieriges Unterfangen, qualifizierte Leute zu finden.

### Die Großen sind wieder optimistischer

Die Aufhellung der Beschäftigungspläne ist über alle Größenklassen hinweg zu beobachten. Besonders verbessert haben sich die Beschäftigungsabsichten der Großunternehmen (mehr als 1000 Beschäftigte) – Indiz dafür, dass sich die Aussichten im Auslandsgeschäft verbessert haben, wo diese Größenklasse stärker vertreten ist. Waren die großen Unternehmen in der vergangenen Umfrage noch sichtlich pessimistischer als die kleinen und mittelgroßen, so legen ihre Beschäftigungspläne jetzt immerhin überdurchschnittlich zu: Ihr Antwortensaldo verbessert sich um 15 Punkte auf minus 18 Prozentpunkte. Sie bleiben damit aber weiterhin merklich unterhalb des durchschnittlichen Beschäftigungssaldos (minus neun Punkte).

Die mittelständischen Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von 20 bis 200 verbessern sich um sieben Punkte auf minus neun Prozentpunkte. Die Unternehmen mit 200 bis 500 holen ebenfalls deutlich auf (Saldoverbesserung um zwölf Punkte). Mit minus 15 Prozentpunkten bleiben sie freilich ebenfalls unterhalb des Durchschnitts. Bei den

kleineren Unternehmen mit bis zu 20 Mitarbeitern ist die Verbesserung um drei Punkte auf minus fünf zwar geringer als bei den großen, aber die Beschäftigungsabsichten bleiben weiterhin überdurchschnittlich gut.

### Beschäftigungsabsichten nach Wirtschaftszweigen

#### Viele Dienstleister expandieren ...

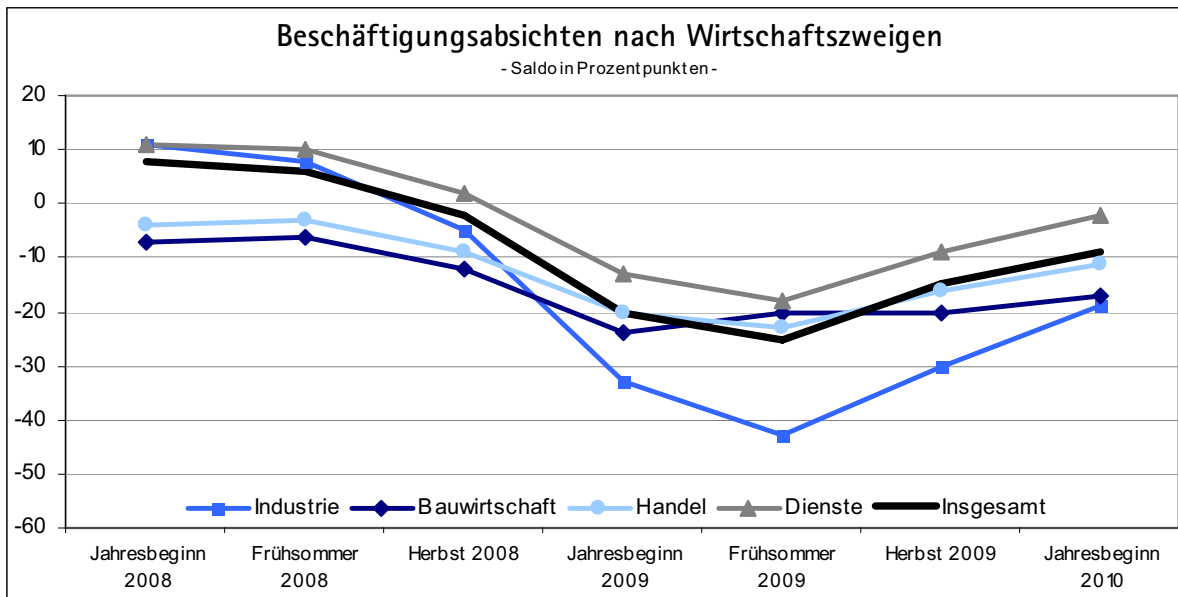
Die Beschäftigungsabsichten der Dienstleistungsunternehmen sind bereits fast wieder ausgeglichen. Nach einer Verbesserung gegenüber dem Herbst liegt der Saldo der Beschäftigungsabsichten bei minus zwei Punkten. So planen Unternehmen aus der Telekommunikationsbranche (Saldo plus drei Punkte) sowie IT- und Informationsdienstleister (Saldo plus 16 bzw. plus 22 Punkte) weiteren Personalaufbau. Im Luftverkehr planen 28 Prozent der Unternehmen einen Ausbau ihres Beschäftigungsstandes, immerhin 57 Prozent wollen ihre Arbeitskräfte halten (Saldo von plus 13 Punkte). Jedoch sind nicht alle Sparten des Verkehrsgewerbes zuversichtlich – beim Personennahverkehr stagnieren die Beschäftigungsabsichten. Gerade in dieser Sparte ist die Sorge um die Arbeitskostenentwicklung weit ausgeprägt – 50 Prozent der Unternehmen sehen dies als Risiko für ihre Geschäftsentwicklung.

### Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in Deutschland nach Wirtschaftszweigen

Prozentzahlen saldiert\*

Wirtschaftszweig	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Industrie	11	8	-5	-33	-43	-30	-19
Bauwirtschaft	-7	-6	-12	-24	-20	-20	-17
Handel	-4	-3	-9	-20	-23	-16	-11
Dienstleistungen	11	10	2	-13	-18	-9	-2
<b>insgesamt</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>-2</b>	<b>-20</b>	<b>-25</b>	<b>-15</b>	<b>-9</b>

\* Anteil der „Personalaufbaupläne“ minus Anteil der „Personalabbaupläne“



### ... und selbst einige Industriezweige

Die Beschäftigungsaussichten in der Industrie sind weitestgehend wieder nach oben gerichtet. So verbessert sich der Saldo der Chemischen Industrie gegenüber der Vorumfrage um neun Punkte auf minus sieben Prozentpunkte. Die Pharmaunternehmen wollen weiterhin ihren Beschäftigungsstand ausweiten (Saldo: plus ein Punkt). Besonders die Hersteller von Medizintechnik wollen weiter expandieren: 30 Prozent der Unternehmen planen in den kommenden zwölf Monaten eine Beschäftigungserhöhung, 58 Prozent gehen von einem gleichbleibenden Beschäftigungsstand aus (neuer Saldo: plus 18 Punkte nach minus fünf in der Vorumfrage). Zuversichtlicher zeigen sich auch die Hersteller von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen etwa in der Telekommunikation- und Unterhaltungstechnik. Ihr Beschäftigungssaldo verbessert sich um 19 Punkte auf minus fünf Prozentpunkte.

Der Beschäftigungssaldo der Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten verbessert sich gegenüber der Vorumfrage um sechs Punkte auf minus 16 Prozentpunkte. Die Vorleistungs- und Investitionsgüterhersteller bleiben zwar weiter hinter den Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten zurück, holen aber auf. Das Beschäftigungsbild der Vorleistungs-

güterproduzenten hellt sich dabei im Saldo um zwölf Punkte auf – immer noch schwache – minus 19 Prozentpunkte auf. Die Investitionsgüterhersteller sind insgesamt ebenfalls zuversichtlicher – ihre Beschäftigtenplanung verbessert sich um 13 auf minus 22 Punkte.

### Tiefbau bleibt Sorgenkind

Erstmals seit Jahresbeginn 2009 zeigt sich die Bauwirtschaft in ihren Beschäftigungsplänen zumindest leicht verbessert: So hat sich der Beschäftigungssaldo im Vorumfragevergleich um drei Punkte auf minus 17 Prozentpunkte verbessert. Diese Aufhellung geht einher mit den leicht verbesserten Geschäftserwartungen der Bauunternehmer. Sorgenkind bleibt weiterhin der Tiefbau, der sich gegenüber der Vorumfrage um vier Punkte verschlechtert hat. Die Unsicherheit über die Entwicklung der Inlandsnachfrage und die Sorgen über höhere Arbeitskosten schlagen sich hier nieder.

### Handel schlägt sich wacker

Die Beschäftigungsabsichten der Handelsunternehmen verbessern sich, fallen aber hinter die Absichten anderer Sektoren zurück. Der Saldo steigt um fünf auf minus elf Prozentpunkte. Die

deutlichste Verbesserung vermelden die Handelsvermittler (um zehn auf minus fünf Punkte). Auch die Beschäftigungspläne des Großhandels sind merklich zuversichtlicher (minus acht nach minus 14 Punkten im Herbst). Der Antwortensaldo der Einzelhändler liegt mit minus elf Punkten höher als in der Vorumfrage (Saldoverbesserung um zwei Punkte) und mittlerweile auch wieder über dem

Schnitt der letzten Jahre. Deutlich im negativen Bereich sind die Beschäftigungsabsichten der Kfz-Händler. So befürchtet fast jeder dritte von ihnen, sein Personal nicht halten zu können. Immerhin hat sich auch hier der Saldo leicht verbessert (auf minus 25 Punkte nach minus 29 Punkten im Herbst).

## VI KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

### Wirtschaftslage in den Regionen

#### Süden: Stabilisierung fortgesetzt

Die Wirtschaftstätigkeit in Süddeutschland zeigt sich zum Jahresbeginn 2010 weiter stabilisiert. Der Lagesaldo der Region beträgt minus zwei Punkte und verbessert sich damit gegenüber der Vorumfrage um neun Prozentpunkte. Aktuell bewerten 22 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut, weitere 54 Prozent sind zufrieden.

Die Geschäftslage der Industrie verbessert sich im Vergleich zum Herbst 2009 deutlich. Trotz eines Anstiegs um 14 Punkte bleibt der Lagesaldo aber mit minus 19 Punkten negativ. Im Verarbeitenden Gewerbe beurteilt immer noch gut jedes dritte Unternehmen seine Geschäftslage als ungünstig. Auch bei den Herstellern von Hoch- und Spitzentechnologie überwiegen weiter die skeptischen Lagebeurteilungen die positiven.

Der Dienstleistungsbereich verzeichnet unter den Sektoren Süddeutschlands den besten Lagesaldo. Mit plus acht Punkten entspricht die gegenwärtige Verfassung der Branche dabei dem Bundesdurchschnitt. Der Lagesaldo der Bauwirtschaft fällt gegenüber der Vorumfrage um sieben auf aktuell plus einen Punkt. Damit folgt der Sektor auch hier dem bundesweiten Abwärtstrend, allerdings stellt

sich die Verfassung der süddeutschen Bauunternehmen noch überdurchschnittlich gut dar (Lagesaldo im Bundesschnitt: minus zwei Punkte).

#### Westen: Dienstleister positiv

Die Lageurteile der Unternehmen verbessern sich im Westen der Republik so stark wie in Süddeutschland. Der Lagesaldo legt um neun auf minus vier Punkte zu. Damit liegt der Westen zwar weiterhin leicht hinter dem Bundesdurchschnitt (Saldo: null Punkte), allerdings bleibt die Dynamik der Erholung relativ hoch.

Besonders positiv entwickelt sich auch hier die Lagebewertung der Industrieunternehmen (Saldoveränderung: plus elf Punkte), wenngleich der Lagesaldo mit minus 20 Punkten weiterhin deutlich negativ ausfällt. Die für den Westen besonders wichtige Vorleistungsgüterindustrie liegt trotz deutlicher Lageverbesserung mit minus 26 Punkten (Vorumfrage: minus 39 Punkte) noch unterhalb des regionalen Durchschnitts.

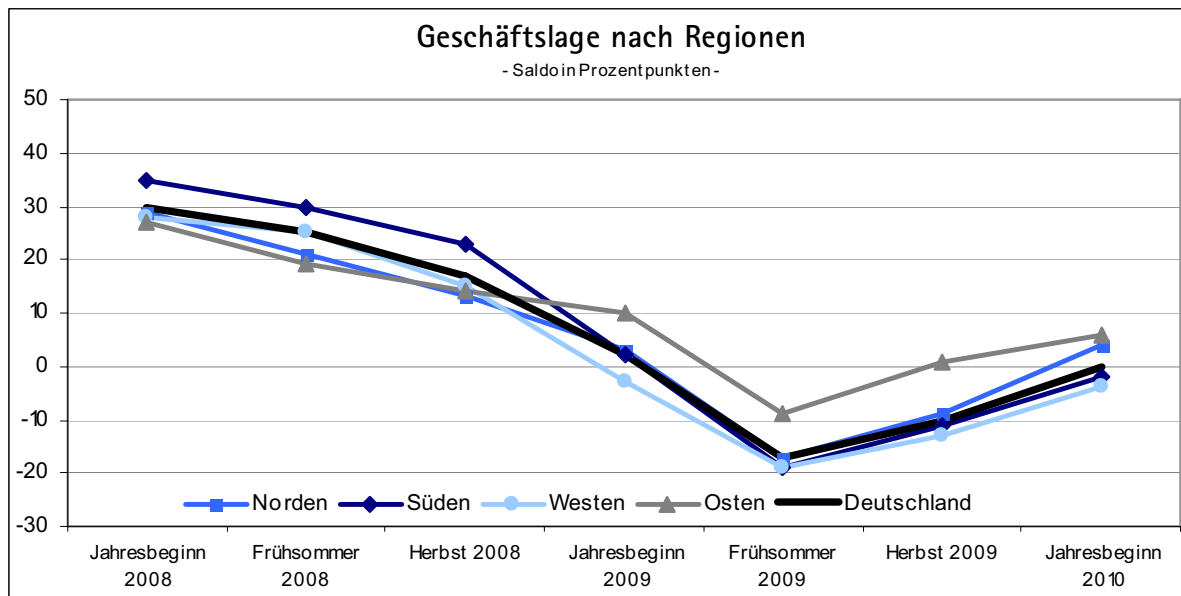
Im Dienstleistungssektor verbessert sich die Lagebeurteilung ebenfalls, mit plus fünf Punkten liegt diese bereits wieder im positiven Bereich (Vorumfrage: minus sieben Punkte). Dabei berichten sowohl personenbezogene als auch unternehmensnahe Dienstleister von per Saldo günstigen Geschäftssituationen (Lagesaldo: plus zehn bzw. plus elf Punkte). Auch im Handel setzt sich die Erholung der Geschäftstätigkeit fort. Der entspre-

### Geschäftslageurteile der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Norden	29	21	13	3	-17	-9	4
Süden	35	30	23	2	-19	-11	-2
Westen	28	25	15	-3	-19	-13	-4
Osten	27	19	14	10	-9	1	6
insgesamt	30	25	17	2	-17	-10	0

\* Anteil der „gut“-Meldungen minus Anteil der „schlecht“-Meldungen



chende Lagesaldo steigt von minus dreizehn auf minus sieben Punkte. Wie bereits im Herbst 2009 beurteilt der verbrauchernahe Einzelhandel seine gegenwärtige Verfassung besser als der unternehmensorientierte Großhandel (Lagesaldo: minus ein bzw. minus neun Punkte).

### Norden: Bauwirtschaft kritisch

Die Geschäftslage der norddeutschen Unternehmen verbessert sich zum Jahresbeginn 2010 stärker als in anderen Teilen Deutschlands. Der Lagesaldo steigt um dreizehn auf plus vier Punkte und liegt damit erstmals seit Jahresbeginn 2009 wieder im positiven Bereich.

Im Branchenvergleich äußert sich die Industrie – wie bundesweit auch – am negativsten. Allerdings erholt sich deren Geschäftslage mit zunehmender Dynamik. Der Lagesaldo des Verarbeitenden Gewerbes legt gegenüber der Vorumfrage deutlich um 19 Punkte zu. Ungünstig entwickelt sich dagegen die Geschäftslage der Bauwirtschaft. Der entsprechende Lagesaldo fällt um drei auf minus acht Punkte und kann damit seine positive Entwicklung aus 2009 nicht fortsetzen.

Auch im Norden setzt sich positive Entwicklung des Dienstleistungssektors fort. Der Lagesaldo steigt hier deutlich von null auf plus dreizehn

Punkte. Im Vergleich der Wirtschaftszweige weisen die Dienstleister damit wie im restlichen Deutschland auch die mit Abstand in beste Verfassung auf. Während dessen stabilisiert sich die Geschäftslage des Handels weiter (Lagesaldo: minus ein Punkt; Vorumfrage: minus zwei Punkte). Im Einzelhandel sowie bei den verbraucher- und den unternehmensnahen Dienstleistern überwiegen bereits die positiven Lagebeurteilungen, der Lagesaldo des Großhandels ist mit minus vier Punkten dagegen noch leicht negativ.

### Osten: durchgehend positiv

In Ostdeutschland beurteilen die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage weiterhin überdurchschnittlich positiv. Aktuell schätzen 27 Prozent aller Unternehmen ihre gegenwärtige Geschäftssituation als gut ein, weitere 52 Prozent werten ihre Lage als befriedigend. Der Lagesaldo steigt um fünf auf plus sechs Punkte und liegt damit über dem Bundesschnitt von null Punkten.

Wie bereits im Herbst 2009 liegt auch diesmal der Lagesaldo jedes einzelnen Wirtschaftszweigs höher als der Bundesdurchschnitt. Sogar die Bauwirtschaft beurteilt ihre gegenwärtige Geschäftslage per Saldo noch positiv. Allerdings ist auch im Osten eine Verschlechterung der Einschätzungen der Bauunternehmen festzustellen. Der Lagesaldo

fällt hier von plus neun auf nur noch plus drei Punkte.

Besonders positive Lagebeurteilungen werden von Seiten der Chemischen Industrie sowie allgemein von den Herstellern von Spitzentechnologie geäußert. Deren Lagesalden liegen mit plus 17 bzw. plus 19 Punkten sogar deutlich im positiven Bereich.

Von der allgemein guten Verfassung der ostdeutschen Wirtschaft profitieren – entsprechend dem Bundestrend – die unternehmensnahen Dienstleister weiterhin überdurchschnittlich. Deren Lagesaldo kann mit plus 16 Punkten das hohe Niveau von Herbst 2009 halten.

## Geschäftserwartungen in den Regionen

### Zuversicht des Südens verstärkt sich

Zum Jahresbeginn 2010 verstärkt sich die Zuversicht der Unternehmen im Süden nochmals, nachdem sich deren Geschäftserwartungen bereits im Herbst des Vorjahres positiv entwickelt hatten. Der Saldo der Geschäftserwartungen steigt um fünf auf plus elf Punkte. Knapp 30 Prozent aller süddeutschen Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten, weitere 53 Prozent erwarten, dass sich ihrer Geschäfte zumindest auf dem aktuellen

Niveau halten werden. Gegenüber der Vorumfrage hat sich damit der Saldenwert der Geschäftserwartungen um drei Punkte verbessert. Zugleich hat dieser Saldo in Süddeutschland innerhalb eines Jahres massiv um 46 Punkte verbessert.

Der industriegeprägte Süden profitiert dabei von einer branchenübergreifenden Aufhellung der Erwartungen im Verarbeitenden Gewerbe. In der Elektrotechnik, in der chemischen Industrie sowie im Fahrzeug- und Maschinenbau setzt sich der positive Trend der vergangenen Monate fort. Vor diesem Hintergrund verbessern sich auch die Erwartungen der Vorleistungsgüterproduzenten und der Hersteller von Investitionsgütern weiter. Die Salden beider Branchen legen nochmals 14 auf nun plus 28 bzw. plus 30 Punkte zu.

Parallel zur steigenden Zuversicht im Verarbeitenden Gewerbe steigen auch die Erwartungen des Dienstleistungssektors um vier auf aktuell plus elf Punkte an. Die Geschäftserwartungen im Handel und im Baugewerbe stagnieren dagegen auf dem überwiegend pessimistischen Niveau vom Herbst 2009.

### Westen: positive Entwicklung setzt sich fort

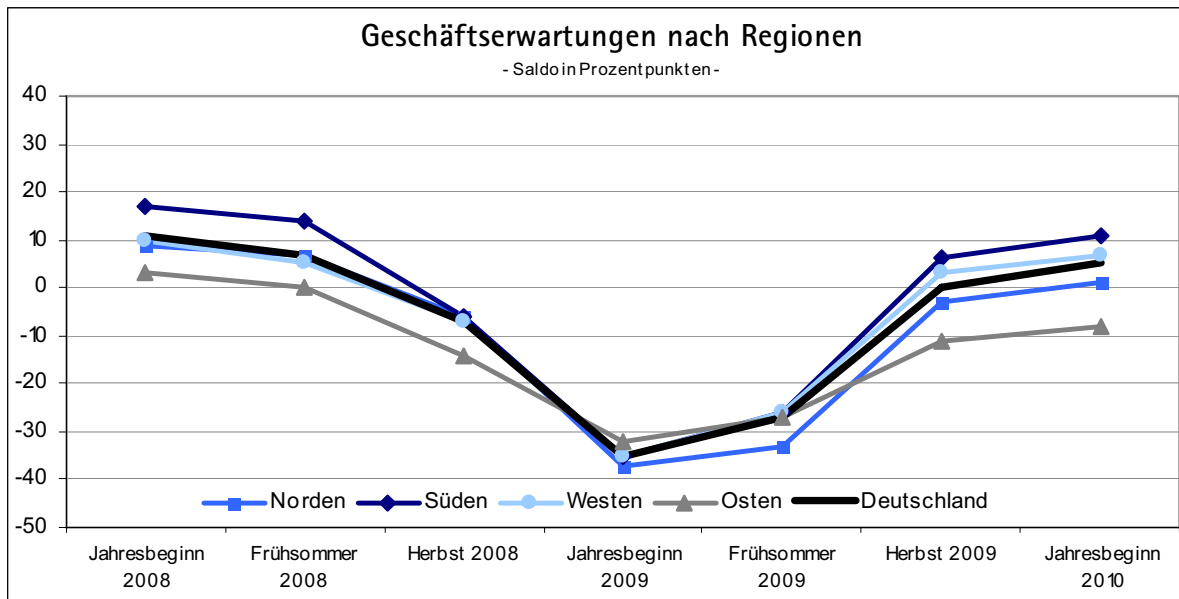
Auch im Westen setzt sich die positive Entwicklung der Geschäftserwartungen branchenübergreifend fort. Mehr als jedes vierte Unternehmen rechnet mittlerweile mit einer Verbesserung seiner Geschäftslage im Jahresverlauf. Der Erwar-

## Die Geschäftserwartungen der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Norden	9	7	-6	-37	-33	-3	1
Süden	17	14	-6	-35	-26	6	11
Westen	10	5	-7	-35	-26	3	7
Osten	3	0	-14	-32	-27	-11	-8
insgesamt	11	7	-7	-35	-27	0	5

\* Anteil der „besser“-Meldungen minus Anteil der „schlechter“-Meldungen



tungssaldo legt im Vergleich zur Vorumfrage um vier auf aktuell plus sieben Punkte zu. Gegenüber dem Jahresbeginn 2009 haben sich die Geschäftserwartungen im Westen um 42 Punkte verbessert und sind damit ähnlich massiv wie in Süddeutschland angestiegen.

Der insgesamt positive Trend der Geschäftserwartungen wird auch im Westen maßgeblich durch die verbesserten Zukunftsaussichten der Industrie getrieben. Sowohl die Hersteller von Vorleistungsgütern als auch die Investitionsgüterproduzenten blicken optimistischer in die Zukunft. Positive Geschäftserwartungen äußern dabei insbesondere Unternehmen der Pharmazeutischen und Chemischen Industrie (Erwartungssaldo: plus 22 bzw. 25 Punkte), die Hersteller elektrischer Ausrüstungen (plus 21 Punkte) von Kunststoffen (plus 20 Punkte) und sowie der Maschinenbau (plus zwölf Punkte).

Die positiven Erwartungen der Industrie strahlen zum Jahresbeginn 2010 auf den Handel und den Dienstleistungssektor aus. Aufgrund ihrer Industrienähe profitieren hiervon insbesondere unternehmensnahe Dienstleister und der Großhandel. Mit einem Erwartungssaldo von plus 18 bzw. plus zehn Punkten liegen beide Teilbranchen mittlerweile wieder deutlich im positiven Bereich.

### Norden: Tendenz positiv

Im Norden Deutschlands setzt sich die Verbesserung der Geschäftserwartungen aus den vergangenen Monaten ebenfalls fort. Aktuell äußern 24 Prozent der Unternehmen positive Geschäftserwartungen, während mit 23 Prozent ein ähnlich großer Anteil noch skeptisch in die Zukunft blickt. Gegenüber der Herbstumfrage steigt der Saldenwert der Geschäftserwartungen damit um vier auf aktuell plus einen Punkt.

Der während der Krise besonders schwer getroffene Industriesektor äußert am aktuellen Rand zunehmend optimistischere Erwartungen. Mittlerweile rechnen 30 Prozent der Unternehmen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten, weitere 50 Prozent gehen von einer konstanten Geschäftstätigkeit aus. Der Saldo der Geschäftserwartungen im Verarbeitenden Gewerbe steigt um zwei auf plus zehn Punkte.

Von den optimistischeren Erwartungen des Industriesektors profitieren auch im Norden verstärkt unternehmensnahe Dienstleister. Der Saldo der Geschäftserwartungen der Unternehmen dieser Branche steigt um sieben auf nun plus sieben Punkte, während der Dienstleistungssektor insge-

samt lediglich eine Erholung um drei auf aktuell plus zwei Punkte verzeichnen kann.

Im Baugewerbe blicken dagegen lediglich zwölf Prozent der Unternehmen optimistisch in die Zukunft, der Saldenwert der Branche bleibt mit minus 22 deutlich negativ. Die Geschäftserwartungen des Handels werden in Folge der anziehenden Industriekonjunktur vom Großhandel gestützt. Der Erwartungssaldo des Handels insgesamt bleibt mit minus zehn Punkten aber negativ. In beiden Sektoren ist eine grundsätzlich positive Tendenz der Geschäftserwartungen erkennbar, allerdings fällt deren Dynamik bisher nur gering aus.

### Osten weiter zurückhaltend

Im Osten bleibt die allgemeine Stimmung der Unternehmen weiter hinter der Entwicklung im restlichen Deutschland zurück. Der Abstand zum optimistischen Süden nimmt sogar nochmals zu. Branchenübergreifend kommt die Erholung der Geschäftserwartungen noch immer nur langsam voran. Der Anteil positiver Einschätzungen stagniert weitestgehend, außerdem rechnet noch immer jedes vierte Unternehmen mit einer Verschlechterung seiner Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten. Entsprechend bleibt der Saldo der Geschäftserwartungen mit minus acht Punkten negativ und deutlich unterhalb des gesamtdeutschen Durchschnitts.

Im laufenden Jahr sind positive Impulse vor allem aus dem Verarbeitenden Gewerbe zu erwarten.

Gegenüber dem Herbst 2009 steigt dort der Erwartungssaldo um zwei auf aktuell plus drei Punkte nochmals leicht an. Die positiven Erwartungen des ostdeutschen Industriesektors resultieren dabei hauptsächlich aus dem Optimismus der Pharmazeutischen Industrie (Saldo der Geschäftserwartung: plus sechs Punkte), den Einschätzungen der Hersteller von Elektrotechnik und Datenverarbeitungsgeräten (plus 15 bzw. plus 19 Punkte) sowie den Geschäftserwartungen der Kfz-Zuliefererindustrie (plus 16 Punkte).

Alle anderen Sektoren weisen hinsichtlich der Entwicklung ihrer Geschäftserwartungen zwar eine leicht positive Tendenz auf, die Erwartungssalden bleiben mit minus 22 bzw. minus 21 Punkten aber insbesondere im Baugewerbe und im Handel deutlich negativ. Der Dienstleistungssektor schätzt seine Geschäftsaussichten mit einem Erwartungssaldo von minus sieben Punkten ebenfalls kaum optimistisch ein.

### Exportserwartungen in den Regionen

#### Süden sehr zuversichtlich

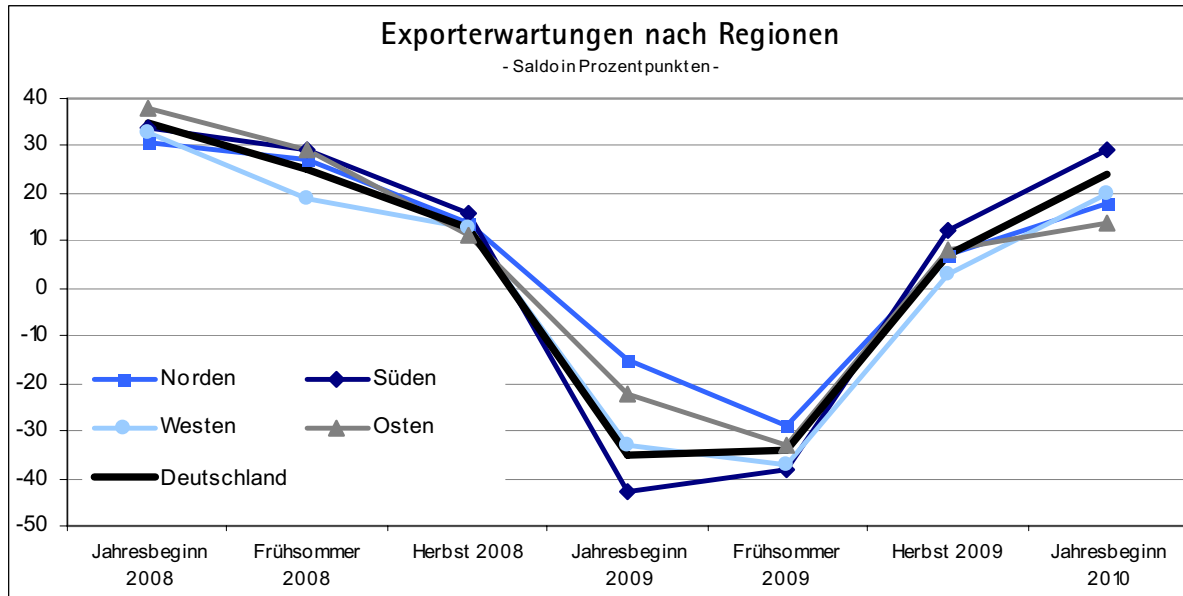
Nachdem sich die Exportserwartungen im Süden bereits zur Herbstumfrage 2009 sichtlich erholt hatten, legen diese nochmals sehr deutlich um 17 Punkte zu. Die Unternehmen erwarten im laufenden Jahr somit eine deutliche Verbesserung ihrer Auslandsgeschäfte. Bereits 43 Prozent der export-

### Exportserwartungen der Industrieunternehmen\* in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*\*

Region	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Norden	31	27	14	-15	-29	7	18
Süden	38	29	11	-43	-38	12	29
Westen	34	19	16	-33	-37	3	20
Osten	33	29	13	-22	-33	8	14
insgesamt	35	25	13	-35	-34	7	24

\* Industrie ohne Baugewerbe; \*\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



tierenden Unternehmen rechnen mit einer Zunahme ihrer Exporte im laufenden Jahr – deutlich mehr, als im Rest der Republik. Mit aktuell 29 Punkten hat der Saldenwert der Exporterwartungen mittlerweile auch den langjährigen Durchschnitt Süddeutschlands von 25 Punkten übersprungen.

Der Optimismus hinsichtlich der allgemeinen Exportentwicklung wird branchenübergreifend geteilt. Mit der Kfz-Zuliefererindustrie (Saldo der Exporterwartungen: plus 29 Punkte), dem Fahrzeug- und Maschinenbau (plus 30 bzw. plus 29 Punkte) sowie den Herstellern von Elektro- und Medizintechnik (plus 43 bzw. plus 45 Punkte) äußern mittlerweile viele große Industriebranchen Süddeutschlands sehr positive Exporterwartungen. Dabei sind insbesondere die Produzenten der Hoch- und Spitzentechnologie optimistisch. 46 bzw. 55 Prozent von ihnen rechnen mit einem besseren Auslandsgeschäft.

### Westen schließt wieder auf

Zeigte sich die Exportindustrie des Westens im Herbst 2009 noch skeptischer als anderswo, so haben ihre Erwartungen zum Jahresbeginn 2010 noch einmal deutlich zugelegt. Gegenüber der Vorumfrage steigt der Saldo der Exporterwartungen deutlich um 17 Punkte. Mit aktuell 20 Punk-

ten erreicht die Exportzuversicht der Region damit wieder das Niveau des langjährigen westdeutschen Durchschnitts. Im Regionenvergleich lässt der Westen zugleich Nord- und Ostdeutschland hinsichtlich der Beurteilung der Exportaussichten hinter sich.

Besonders positiv schätzt die im Westen stark vertretene Vorleistungsgüterindustrie die Entwicklung ihrer Exporte im laufenden Jahr ein. Der entsprechende Saldo legt um 19 auf 21 Punkte zu. Ähnlich wie im Süden zeigt sich der Optimismus gegenüber den kommenden Auslandsgeschäften über alle Branchen hinweg. Neben der Pharma- und Chemieindustrie (Saldo der Exporterwartungen: plus 52 bzw. plus 42 Punkte) rechnen auch die Hersteller von Medizintechnik (plus 33 Punkte), die Kfz-Zuliefererindustrie (plus 24 Punkte) und der Werkzeugmaschinenbau (plus 22 Punkte) mit einer deutlichen Belebung ihrer Auslandsgeschäfte.

### Norden: Exporterwartungen steigen weiter

Fast 30 Prozent der norddeutschen Unternehmen rechnen mit einer Zunahme ihrer Exporte in den kommenden zwölf Monaten. Damit verbessert sich der Saldo der Exporterwartungen gegenüber der Vorumfrage um elf Punkte, gleichzeitig liegt die

Einschätzung der Exportdynamik in 2010 aber unterhalb des Bundesdurchschnitts.

Überdurchschnittliche Exporterwartungen äußert die Chemische Industrie (Saldo: plus 45 Punkte) ebenso wie das im Norden überdurchschnittlich stark vertretene Ernährungs- und Tabakgewerbe (plus 23 Punkte). Gleiches gilt für die Gebrauchsgüterindustrie insgesamt, die mit einem Exporterwartungssaldo von plus 27 Punkten auch deutlich über dem Bundesschnitt liegt (Saldo: plus 20 Punkte). Bei den Automobil-Zulieferern befürchten dagegen viele Unternehmen einen Rückgang ihrer Exporte (Saldo: minus 17 Punkte). Die Erwartungssalden der Kfz-Zulieferer fallen im Süden und Westen der Republik dagegen deutlich positiv aus.

### Osten eher zurückhaltend

Verhaltener als in den anderen Regionen beurteilen die ostdeutschen Exporteure die Entwicklungsperspektiven ihrer Auslandsgeschäfte für die kommenden zwölf Monaten. Mit einem verhältnismäßig leichten Anstieg des Saldos der Exporterwartungen um sechs auf plus 14 Punkte fällt die Zuversicht der Unternehmen deutlich hinter den gesamtdeutschen Durchschnitt (Saldo der Exporterwartungen: 24 Punkte) zurück.

Im Osten zeigt weiterhin vor allem die Konsumgüterindustrie Optimismus: Deren Exportsaldo steigt gegenüber dem Herbst 2009 um sieben auf

aktuell 18 Punkte. Demgegenüber äußern sich die Investitions- und Vorleistungsgüterproduzenten (Saldo der Exporterwartungen: plus 12 bzw. plus 14 Punkte) verhältnismäßig zurückhaltend. Allerdings schätzen auch in Ostdeutschland die Hersteller von Hoch- und Spitzentechnologie ihre Exportchancen als besonders gut ein. Im Branchenvergleich stechen dementsprechend die Hersteller elektrischer und optischer Erzeugnisse sowie die Produzenten von Elektrotechnik insgesamt mit Erwartungssalden von plus 31 bzw. plus 27 Punkten als überdurchschnittlich optimistisch hervor.

## Investitionsabsichten in den Regionen

### Süden schafft Anschluss

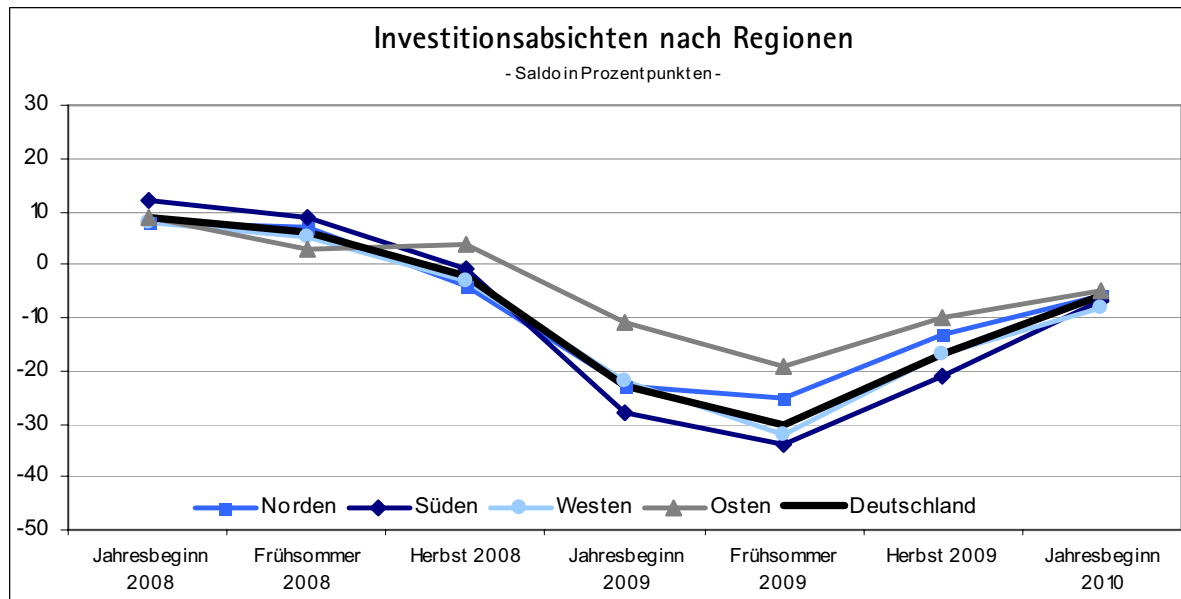
Im Süden nimmt der Anteil der Unternehmen mit reduzierten Investitionsplänen weiter ab. Der Saldo der Investitionserwartungen macht mit 14 Punkten im Vergleich der Wirtschaftszweige den größten Sprung. Der Saldo der Investitionsabsichten steigt dadurch auf minus sieben Punkte, nachdem bereits im Herbst 2009 eine Verbesserung um dreizehn Punkte festzustellen war. Aktuell plant bereits wieder jedes fünfte Unternehmen, seine Investitionen auszuweiten. Hinsichtlich der Investitionspläne für die kommenden zwölf Monate hat Süddeutschland damit seinen Rückstand zum Rest der Republik aufgeholt.

## Investitionsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Norden	8	7	-4	-23	-25	-13	-6
Süden	12	9	-1	-28	-34	-21	-7
Westen	8	5	-3	-22	-32	-17	-8
Osten	9	3	4	-11	-19	-10	-5
insgesamt	9	6	-2	-23	-30	-17	-6

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Besonders dynamisch verläuft gegenwärtig die Erholung im verarbeitenden Gewerbe, nahezu jedes vierte Unternehmen will im laufenden Jahr seine Investition wieder erhöhen. Der Saldo der Investitionserwartungen steigt um 24 auf minus acht Punkte und erreicht damit den Bundesschnitt. Erhöhte Investitionen werden gegenwärtig vor allem von der Chemischen Industrie und den Kfz-Zulieferern ins Auge gefasst.

Negativ entwickelt sich dagegen die Investitionsneigung der Bauwirtschaft. Gegenüber der Herbstumfrage 2009 fällt der Saldo der Investitionserwartungen um drei auf minus 29 Punkte. Die verschiedenen Konjunkturpakete konnten hier keine dauerhaften Impulse setzen.

Die Investitionspläne der unternehmensnahen Dienstleister verbessern sich in Folge der anziehenden Industriekonjunktur um dreizehn Punkte auf den Wert Null. Mit zunehmenden Investitionen rechnen hier insbesondere IT-Dienstleister (Saldo: plus fünf Punkte).

### Westen: Bau weiter schwach

Auch im Westen kommt die Erholung der Investitionsneigung voran. Gegenüber der Herbstumfrage 2009 verbessert sich der Saldo der Investitionsabsichten um neun auf minus acht Punkte. 54 Pro-

zent der Unternehmen wollen ihr Investitionsniveau stabil halten, 19 Prozent planen sogar höhere Ausgaben zu tätigen. Das Investitionsklima im Westen entwickelt sich damit weitgehend parallel zum Bundesschnitt.

Höhere Investitionen fassen gegenwärtig die Unternehmen der Pharmazeutischen und der Chemischen Industrie (Saldo der Investitionserwartungen: plus dreizehn bzw. plus vier Punkte) ins Auge. Auch die Gesundheitswirtschaft insgesamt (plus zehn Punkte) sowie Informationsdienstleister (plus dreizehn Punkte) planen mehr investive Ausgaben ein.

Sowohl bei den Investitions- als auch bei den Vorleistungsgüterproduzenten fällt der Saldo der Investitionsabsichten aktuell noch negativ aus. Allerdings erholen sich gerade dort die Investitionspläne am aktuellen Rand weiter kräftig (Veränderung der Salden: plus zwölf bzw. plus 21 Punkte).

Die Bauwirtschaft bleibt dagegen auch im Westen das Sorgenkind. Der Saldo der Investitionserwartungen liegt hier mit minus 23 Punkten weiter deutlich im negativen Bereich, die Verbesserung gegenüber dem Herbst 2009 fällt mit zwei Punkten minimal aus. Insgesamt plant gegenwärtig nicht einmal jedes zehnte Bauunternehmen, seine

Investitionen in den kommenden zwölf Monaten zu erhöhen.

### **Norden: Industrie legt zu**

Die Investitionsabsichten der norddeutschen Industrie machen zum Jahresbeginn 2010 einen weiteren Sprung nach vorne. Der entsprechende Saldo steigt um 15 auf minus vier Punkte. Bereits jedes fünfte Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes plant höhere investive Ausgaben in den nächsten zwölf Monaten. Getragen wird diese Entwicklung von den Vorleistungsgüterproduzenten, deren Investitionsabsichten per Saldo bereits positiv ausfallen und sich auch besser als der Bundesschnitt darstellen (Saldo: plus drei gegenüber minus fünf Punkten auf Bundesebene). Vielversprechend sind insbesondere die Investitionsabsichten der Kunststoffindustrie, mit plus 28 Prozentpunkten liegt deren Saldo deutlich im positiven Bereich.

Insgesamt verbessert sich der Saldenwert der Investitionsabsichten der norddeutschen Wirtschaft um sieben auf aktuell minus sechs Punkte. Jedes fünfte Unternehmen plant eine Ausweitung seiner Investitionstätigkeit, weitere 54 Prozent wollen das gegenwärtige Niveau zumindest beibehalten.

Die Erholung des Handels kommt im Norden dagegen nur langsam voran. Gegenüber dem Herbst 2009 verbessert sich der Saldo der Investitionsabsichten lediglich um drei auf minus zwölf Punkte. Damit liegt die Investitionsneigung zwar auf dem Niveau des Bundesschnitts, die Erholungsdynamik fällt jedoch deutlich geringer aus. Während sich der Großhandel weiter positiv entwickelt, haben sich die Investitionsabsichten im Einzelhandel seit der Herbstumfrage sogar leicht eingetrübt. Der Saldo der Investitionspläne sinkt von neun auf minus elf Punkte.

### **Osten: Handel überdurchschnittlich**

In Ostdeutschland setzt sich die Mitte 2009 begonnene Erholung der Investitionsabsichten ebenfalls weiter fort, allerdings zeigen sich zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen deutliche Unterschiede. Nachdem die Investitionsabsichten der Industrie im Herbst eine dynamische Erholung gezeigt hatten, ist diese am aktuellen Rand zum Erliegen gekommen. Der Saldo der Investitionsabsichten des Verarbeitenden Gewerbes stagniert mit minus 14 Punkten nahezu. Schwierig bleibt auch die Situation der Bauwirtschaft, deren Investitionsabsichten ebenfalls deutlich im negativen Bereich verharren (Saldo: minus 14 Punkte).

Im Regionenvergleich fallen die Investitionspläne des Handels im Osten überdurchschnittlich positiv aus. Gegenüber der Vorumfrage verbessert sich der Saldo der Investitionsabsichten um neun auf aktuell minus sieben Punkte und liegt damit deutlich oberhalb des Bundesschnitts von minus dreizehn Punkten. Gestützt wird diese Entwicklung weiterhin durch den Großhandel, der sich hinsichtlich seiner Investitionspläne erneut optimistischer zeigt als der Einzelhandel (Saldo: minus vier bzw. minus acht Punkte).

Die Investitionsabsichten des Dienstleistungssektors fallen besser als in allen anderen ostdeutschen Wirtschaftszweigen aus (Saldo: null Punkte). Jeweils 23 Prozent der Unternehmen rechnen hier mit einer Zunahme bzw. einem Rückgang ihrer Investitionen. Der Saldo des Sektors verbessert sich damit gegenüber dem Herbst 2009 um sieben Punkte.

## Beschäftigungsabsichten in den Regionen

### Süden: Aufhellung setzt sich fort

In Süddeutschland setzt sich die schrittweise Aufhellung der Beschäftigungsabsichten fort, allerdings bleibt die Region im Bundesvergleich weiter Schlusslicht. Aktuell planen 23 Prozent der Unternehmen in den kommenden zwölf Monaten Personal abzubauen, elf Prozent wollen dagegen Einstellungen vornehmen. Die Beschäftigungsabsichten bleiben mit per Saldo minus zwölf Punkten zwar negativ, gegenüber der Herbstumfrage ist aber eine deutliche Verbesserung um acht Prozentpunkte festzustellen.

Auch zum Jahresbeginn 2010 zeigt sich die industrielle Prägung Süddeutschlands und dessen starke Exportorientierung als Bremse für die Erholung der dortigen Beschäftigungsaussichten. Insbesondere im Kraftfahrzeugbau (minus 38 Punkte) sowie im Maschinenbau (minus 36 Punkte) sind größere Beschäftigungsanpassungen zu befürchten.

Positive Impulse für den Arbeitsmarkt gehen im Süden dagegen von den Medizintechnikherstellern sowie der Gesundheitswirtschaft insgesamt aus. Hier planen per Saldo zwölf bzw. elf Prozent der Unternehmen, ihren Personalbestand im Jahresverlauf auszubauen. Gleichzeitig äußern auch unternehmensnahe Dienstleister positive Beschäftigungspläne (Saldo: plus neun Punkte), wobei besonders Dienstleister der Informationswirtschaft

mit einem deutlichen Mehrbedarf an Personal rechnen. Die Saldo der Beschäftigungserwartungen beider Branchen liegt mit plus 36 Punkten entsprechend weit im positiven Bereich.

### Westen: Dienstleister weiter robust

Die Beschäftigungsaussichten im Westen verbessern sich gegenüber dem Herbst 2009 um sieben auf aktuell minus sieben Punkte. Damit fällt die Erholung hier ähnlich stark wie in anderen Teilen der Republik aus.

Die Entspannung der Arbeitsmarktaussichten zeigt sich branchenübergreifend, wird aber zum Großteil von der Erholung der Industrie getragen. Deren Beschäftigungssaldo verbessert sich im Vergleich zur Vorumfrage um zehn auf nun minus 20 Punkte. Im Handel, dem Dienstleistungssektor und dem Baugewerbe fällt die Verbesserung des Beschäftigungssaldos mit drei bis fünf Punkten vergleichsweise gering aus.

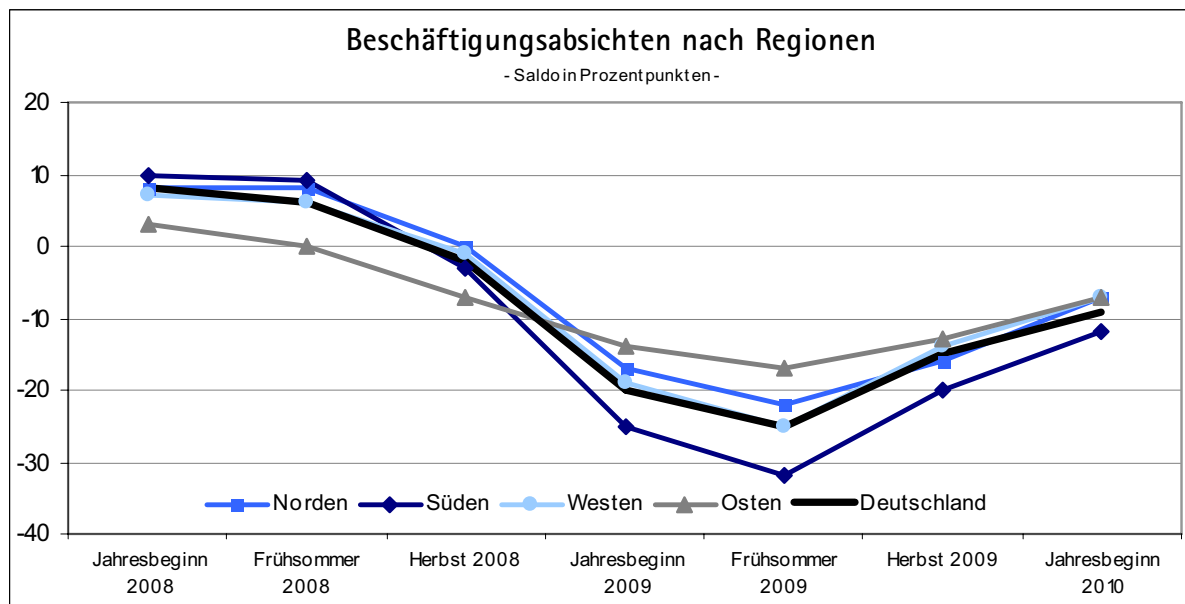
Im Branchenvergleich zeigt sich die Beschäftigung im Dienstleistungssektor am bestem. Gegenwärtig halten sich hier die Unternehmen, die Beschäftigung auf- bzw. abbauen wollen, bereits wieder die Waage. Deutlich positive Beschäftigungserwartungen zeigen die IT- Dienstleister (Beschäftigungssaldo: plus 17 Punkte) sowie Unternehmen im Bereich der Gesundheits- und Sozialdienstleistungen (plus 25 Punkte).

### Beschäftigungsabsichten der Unternehmen in den Regionen

Prozentzahlen saldiert\*

Region	Jahresbeginn 2008	Früh-sommer 2008	Herbst 2008	Jahresbeginn 2009	Früh-sommer 2009	Herbst 2009	Jahresbeginn 2010
Norden	8	8	0	-17	-22	-16	-7
Süden	10	9	-3	-25	-32	-20	-12
Westen	7	6	-1	-19	-25	-14	-7
Osten	3	0	-7	-14	-17	-13	-7
insgesamt	8	6	-2	-20	-25	-15	-9

\* Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen



Die Entspannung der Beschäftigungsaussichten im Handel kommt nur langsam voran. Der Saldo der Beschäftigungsabsichten steigt dort um fünf auf minus sieben Punkte. Im Großhandel verbessern sich dabei die Beschäftigungspläne der Unternehmen um acht auf minus sieben Punkte, während der Einzelhandel sich weiterhin skeptisch äußert. Dessen Saldo steigt entsprechend nur leicht um zwei auf aktuell zehn Punkte an.

### Norden: Perspektiven bessern sich

Im Norden plant zwar fast jedes fünfte Unternehmen, Personal abzubauen. Dagegen wollen aber 69 Prozent zumindest ihre jetzige Belegschaft halten, zwölf Prozent planen sogar Neueinstellungen. Der Saldo der Beschäftigungspläne verbessert sich damit gegenüber der Herbstumfrage 2009 deutlich um neun auf nun minus sieben Punkte.

Die Entspannung des Arbeitsmarktes wird auch im Norden durch die fortschreitende Erholung des Verarbeitenden Gewerbes getragen. Mit einem Anstieg des Saldenwertes um 14 Punkte fällt die Verbesserung hier deutlich höher aus als im Handel (Anstieg um sieben Punkte), dem Dienstleistungssektor oder dem Baugewerbe (jeweils plus sechs Punkte). Gleichzeitig stellen sich die Beschäftigungsabsichten der Industrie aber weiterhin am ungünstigsten dar (Saldo: minus 17 Punkte)

während sich die Beschäftigung der Dienstleistungsunternehmen robust zeigt (Saldo: minus drei Punkte).

Positive Impulse für die Beschäftigung gehen allgemein von unternehmensbezogenen Dienstleistern aus. Der entsprechende Beschäftigungssaldo steigt deutlich um elf auf nun plus acht Punkte. Besonders optimistisch äußert sich die IT-Wirtschaft. Bereits fast jedes dritte Unternehmen dieser Branche plant, im laufenden Jahr sein Personal aufzustocken, weitere 60 Prozent planen ihren Fachkräftebestand auf dem aktuellen Niveau zu halten.

### Osten: Bauwirtschaft bleibt Sorgenkind

Zum Jahresbeginn 2010 setzt sich auch bei den ostdeutschen Unternehmen die Aufhellung der Beschäftigungsabsichten fort. Zwar sehen sich noch 18 Prozent der Unternehmen zu Personalabbau in den kommenden zwölf Monaten gezwungen, immerhin elf Prozent der Unternehmen wollen aber im Jahresverlauf ihren Personalbestand ausweiten. Insgesamt haben sich die Beschäftigungsabsichten damit um sechs auf aktuell minus sieben Punkte verbessert.

Während im Verarbeitenden Gewerbe, dem Handel und dem Dienstleistungssektor eine fortschrei-

tende Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven zu erkennen ist, bleibt die Bauwirtschaft weiterhin das ostdeutsche Sorgenkind. Die Beschäftigungsabsichten der Bauunternehmen verbessern sich zwar leicht (plus drei Punkte). Mit einem Saldo von immer noch minus 20 Punkten ist hier allerdings keine substanzielle Verbesserung zu erkennen. Hinsichtlich der Beschäftigungsperspektiven bleibt der Bau damit weiterhin das Schlusslicht der ostdeutschen Wirtschaft.

Wie in anderen Regionen kommen positive Arbeitsmarktpulse auch in Ostdeutschland aus der Gesundheitswirtschaft (Saldo der Beschäftigungsabsichten: plus 21 Punkte) Deren gesamtwirtschaftliche Bedeutung reicht allerdings nicht aus, um den Beschäftigungsabbau in anderen Branchen zu kompensieren.

## IHK-STELLUNGNAHMEN

*Hinweis: Die nachfolgenden IHK-Stellungnahmen sind nach Regionen geordnet. Innerhalb der regionalen Rubriken sind die Stellungnahmen alphabetisch nach den IHKs geordnet.*

### Region Norden:

*(Bundesländer: Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein)*



#### IHK Braunschweig

Die Industrieunternehmen verspüren konjunkturell derzeit nur einen mäßigen Aufwärtstrend. Zwar hat sich die Umsatz-, Ertrags- und Auftragslage der Industrieunternehmen stabilisiert, eine weitere massive Erholung blieb jedoch aus. Immer noch bewerten knapp vier von zehn Industrieunternehmen ihre aktuelle Geschäftslage als schlecht. Etwas weniger als die Hälfte sehen sie zumindest als befriedigend an. Nur jeder siebte Betrieb bezeichnet seine derzeitige Situation als gut. Beim Blick auf die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten zeigen sich die Industriekapitäne wie bereits im Vorquartal mehrheitlich optimistisch. Fast jedes dritte Unternehmen erwartet innerhalb der kommenden zwölf Monate eine geschäftliche Aufheiterung. Die Hälfte geht von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus. Ein knappes Fünftel rechnet mit einer Eintrübung. Im Vergleich zur vorhergehenden Umfrage haben sich die Geschäftsaussichten damit allerdings nur geringfügig verbessert. Ihre Hoffnungen knüpfen die Industrieunternehmen übrigens wieder zunehmend an den Export.

Bei ihren inländischen Investitionsplänen verhält sich die Industrie weiterhin zurückhaltend. Das seit Herbst 2008 stark abgekühlte Investitionsklima befindet sich zwar auf dem Wege zur Normalisierung, eine durchgreifende Erholung der Investitionsbereitschaft ist aber noch nicht erkennbar. So beabsichtigt immer noch mehr als ein Viertel der Unternehmen, seine inländischen Investitionen zurückzufahren. Der Anteil der Unternehmen, der seine Investitionsausgaben in den nächsten zwölf Monaten steigern möchte, liegt deutlich darunter.

Die Beschäftigungsplanungen der Industrie verändern sich im Vergleich zu den vorangegangenen Umfragen nur wenig. Angesichts der schwierigen konjunkturellen Lage fallen sie nach wie vor recht defensiv aus. Kaum ein Industriebetrieb beabsichtigt, in nächster Zeit zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

#### HK Bremen

Die konjunkturelle Erholung setzt sich fort. Vor allem Industrieunternehmen verzeichnen derzeit eine verbesserte Geschäftslage. Die Geschäftssituation im Groß- und Außenhandel stabilisiert sich deutlich und der Einzelhandel weist angesichts eines versöhnlichen Weihnachtsgeschäfts überwiegend befriedigende Geschäftsergebnisse auf. Aufwärtsgerechtigt war zuletzt auch der Geschäftstrend im Dienstleistungssektor. Für 2010 deuten die Prognosen insgesamt auf eine Versteigung der Entwicklung hin.

Die Gefahr für neuerliche konjunkturelle Störungen bleibt indes latent vorhanden. Als größte Konjunkturrisiken werden derzeit die Entwicklung der Inlandsnachfrage angesehen, gefolgt von der weiteren Entwicklung der Rohstoff- und Energiepreise und den Finanzierungsbedingungen. Tatsächlich berichtet jedes vierte Unternehmen, dass sich die Kreditkonditionen verschlechtert hätten, was neben Investitionskrediten insbesondere auch für Betriebsmittelkredite und Exportfinanzierungen gilt. Überdurchschnittlich häufig sind dabei Unternehmen aus dem Kfz-Gewerbe, dem Baugewerbe, dem Groß- und Außenhandel und der Verkehrs- und Logistikwirtschaft betroffen.

Entscheidend für den weiteren Konjunkturverlauf wird auch sein, wie sich die Auslandsnachfrage entwickelt. Die Erwartungen der Unternehmen wurden zuletzt zwar etwas zurückgenommen, deuten aber auf moderate Zuwächse in den kommenden Monaten hin.

Allgemein spiegelt sich die konjunkturelle Erholung auch in den Investitionsabsichten der Wirtschaft wider. Die Planungen sowohl für in- als auch für ausländische Projekte haben sich per Saldo weiter stabilisiert. Als besonders positives Konjunktursignal ist aktuell zu werten, dass viele Unternehmen ihre zurückhaltenden Personalplanungen deutlich revidiert haben.

#### IHK Emden

Die Wirtschaft erholt sich weiter. Die Unternehmen bewerten ihre gegenwärtige Geschäftslage erneut überwiegend positiv. Fast ein Drittel meldet eine bessere Geschäftslage. Nur noch jeder Zehnte spricht hingegen von einer schlechteren Lage als bei der vorangegangenen Umfrage.

Hinsichtlich der künftigen Geschäftslage ist die Einschätzung uneinheitlich. Während der Einzelhandel, das Verkehrsgewerbe sowie der unternehmensnahe Dienstleistungssektor eher mit Sorgenfalten in die kommenden Monate gehen, überwiegt im Großhandel und in der Industrie der Optimismus. Wichtiger Grund für die Zuversicht ist die weiter steigende Nachfrage aus dem Ausland.

Die Investitionsbereitschaft im Inland wird bei den weitaus meisten Unternehmen konstant bleiben. Dies meldet mehr als die Hälfte der Unternehmen. Darüber hinaus überwiegen die Stimmen, die mit einem Rückgang rechnen. Gegenüber Herbst 2009 hat sich die Lage somit nicht verändert.

Für dieses Jahr rechnen wir mit spürbaren negativen Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt. Zwar wollen immer noch mehr als zwei Drittel der Unternehmen ihren Mitarbeiterstand auf dem gleichen Niveau halten, aber bei der letzten Umfrage im Herbst 2009 waren es noch mehr als acht von zehn Unternehmen. Gleichzeitig rechnen jetzt mehr Unternehmen als bisher mit einer sinkenden Nachfrage nach Arbeitskräften. Erfreulicherweise hat die Wirtschaftskrise bislang längst nicht so stark auf den Arbeitsmarkt durchgeschlagen, wie dies bei vorangegangenen Wirtschaftskrisen der Fall war.

### IHK Flensburg – Kiel – Lübeck

Die Konjunkturerholung kommt auch im vierten Quartal 2009 weiter voran. Bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage können die Positivstimmen fast wieder mit den Negativstimmen gleichziehen. Die aktuelle Lage in der Industrie ist wegen vielfach nicht ausgelasteter Kapazitäten zwar noch nicht befriedigend, verbessert sich aber wegen deutlich gesteigerter Auftragseingänge – insbesondere aus dem Ausland – spürbar.

Die weiteren Zukunftsaussichten beurteilen die Unternehmen vorsichtig optimistisch. Dass die Zunahme der positiven Erwartungen im Vergleich zum Vorquartal nur gering ausfällt, zeigt dass die Unternehmen von einer eher langsamen Konjunkturerholung ausgehen. Der wesentliche Grund für die verbesserten Zukunftseinschätzungen liegt in den deutlich gestiegenen Exporterwartungen.

Die Investitionsneigung verbessert sich im Vorjahres- und Vorquartalsvergleich zwar, bleibt insgesamt aber angesichts vorsichtiger Zukunftseinschätzungen zurückhaltend. Einen leichten Anstieg ihrer Investitionsausgaben planen die Einzelhandelsunternehmen sowie das Kreditgewerbe und die Dienstleistungswirtschaft. Der Grund für die Investitionszurückhaltung des verarbeitenden Gewerbes liegt in den durch die zurückliegende Krise verursachten erheblichen Überkapazitäten.

Insbesondere bei den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ist wegen der momentan noch schwachen Auslastung in den kommenden Monaten mit einem weiteren Personalabbau zu rechnen, zumal in einem Teil der Unternehmen derzeit kurzgearbeitet wird. Insgesamt wird sich der Beschäftigungsabbau aber deutlich verlangsamen. Positive Beschäftigungssignale kommen vom Einzelhandel und aus dem Dienstleistungssektor.

### IHK Hamburg

Seit Jahresbeginn hält die konjunkturelle Erholung der Wirtschaft insgesamt an. Zum dritten Mal in Folge hat sich das Geschäftsklima gegenüber der Vorumfrage verbessert. Von den Unternehmen bewertet die Hälfte die gegenwärtige Geschäftslage als saisonüblich – jeweils rund ein Viertel schätzen diese gut bzw. schlecht ein. Überwiegend zufrieden sind u.a. Verbrauchsgüterhersteller sowie der Bereich Medien und IT. Bei den Erwartungen der Hamburger Wirtschaft für die kommenden zwölf Monate dominieren – erstmals nach einem Jahr mit per Saldo negativen Erwartungen – zum Jahresende 2009 die positiven Einschätzungen. Von den Unternehmen betrachten gut zwei Drittel Unsicherheiten über die Inlandsnachfrage sowie jeweils mehr als ein Viertel die Entwicklung von Energie- und Rohstoffpreisen, Auslandnachfrage und Finanzierungsbedingungen als größte Risiken für die künftige Geschäftsentwicklung.

Was Investitionsausgaben und Personalbestand im Zeichen der Weltwirtschaftskrise angeht, gehen insgesamt mehr Unternehmen von einer Verringerung als von einer Erhöhung im Inland in den kommenden zwölf Monaten aus. Nicht zuletzt dank des Instruments der Kurzarbeit und wirksamer Maßnahmen der Konjunkturoffensive erweist sich der Arbeitsmarkt bislang als noch relativ krisenrobust.

Bei den Auslandsinvestitionen gehen im Vergleich zu 2009 ein Zehntel der betroffenen Unternehmen von höheren und ein Viertel von geringeren Ausgaben für Investitionen im Ausland im Jahr 2010 aus. Geplante Funktionsschwerpunkte der Auslandsinvestitionen 2010 sind für gut die Hälfte der Unternehmen Vertrieb/Kundendienst, für ein Viertel Produktionssteigerungen zwecks Markterschließung sowie für ein Fünftel Produktionserhöhungen zwecks Kostenersparnis. Fast drei Viertel der Unternehmen planen, in der EU zu investieren.

Die Exporterwartungen der Wirtschaft sind insgesamt abermals – wengleich im Vergleich zum Herbst geringfügig verhaltener – positiv. Exporteure von Dienstleistungen sind per Saldo überdurchschnittlich positiv gestimmt beim Ausblick auf das Auslandsgeschäft im Jahr 2010.

### IHK Hannover

Das Konjunkturklima ist zum dritten Mal in Folge angestiegen. Während die positive Entwicklung im Sommer und Herbst 2009 vor allem von den Erwartungen getrieben wurde, haben sich erstmals auch die Werte für die aktuelle Geschäftslage verbessert. Jedes fünfte Unternehmen meldet jetzt eine gute Geschäftslage. Deutlicher zeigt sich die verbesserte Situation aber in den weiter zurückgehenden Negativmeldungen. Eine kräftige Aufwärtsentwicklung bei der Geschäftslage meldeten vor allem die Vorleistungsgüter-Produzenten.

Für das Jahr 2010 zeigen sich die Unternehmen vorsichtig optimistisch. Die Entwicklung dürfte zwar weiterhin kraftvoll, doch weniger steil verlaufen, da wichtige Exportmärkte noch schwach und Kredite zumindest verteuert sind. Besondere Risiken sehen die Unternehmen in den erneut rasant gestiegenen Rohstoffpreisen und in verschlechterten Kreditkonditionen. Als besondere Chance betrachten die Unternehmen die fortgesetzte Erholung der Wirtschaft, die bisher deutlich kräftiger ausfällt, als von vielen erwartet wurde. Bei den Exporten ist eine weitere Belebung zu erkennen. Insbesondere meldet nur noch ein Drittel der Unternehmen sinkende Auslandsaufträge. Bei den Erwartungen an das Exportgeschäft im Jahr 2010 rechnen die Unternehmen wieder mit einem deutlichen Zuwachs. Der stetige Anstieg der Investitionsplanungen seit dem Tiefpunkt zu Jahresbeginn 2009 belegt, dass die Unternehmen das Vertrauen in die Entwicklung der Märkte langsam wiedergewinnen. Allerdings werden die Unternehmen aufgrund der oftmals geringen Kapazitätsauslastung mit Erweiterungsinvestitionen vorläufig noch zurückhaltend bleiben.

Die Beschäftigungsplanungen haben sich zwar ähnlich wie die Investitionsplanungen von niedrigem Niveau kommend stetig verbessert, dennoch drücken die Personalkosten bei noch niedrigerem Geschäftsvolumen anhaltend auf die Liquidität der Unternehmen. Auch das Instrument der Kurzarbeit kann nicht langfristig Beschäftigung erhalten, nur eine Fortsetzung der Erholung kann hier für den Erhalt der Stammebelegschaft sorgen.

Die Auslandsinvestitionen der Unternehmen werden nach dem tiefen Einbruch in 2009 jetzt zumindest stabil bleiben, vermutlich aufgrund eines Nachholbedarfs aber sogar leicht ansteigen. Wichtigste Investitionsmotive bleiben Vertrieb und Kundendienst. Aufgrund der unsicheren Entwicklung der Märkte spielt die Markterschließung eine geringere Rolle als noch im Vorjahr. Dafür wird für die Produktion im Ausland das Motiv der Kostenersparnis wieder häufiger genannt.

Bedingung für eine weitere starke Belebung der Konjunktur ist die ausreichende Versorgung mit Krediten. Nach wie vor kann man nicht von einer flächendeckenden Kreditklemme sprechen. Allerdings gibt jedes fünfte Unternehmen an, dass sich seine Kreditkonditionen verschlechtert haben und bestimmte Branchen, etwa Bau und Verkehr, sind hier wesentlich stärker betroffen.

#### IHK Lüneburg – Wolfsburg

Zum dritten Mal in Folge hat sich das Wirtschaftsklima verbessert: Das gute Weihnachtsgeschäft hat für Lichtblick im Handel gesorgt. Die Industrie meldet Auftragszuwächse. Besonders aus dem Ausland und aus dem Baugewerbe haben öffentliche Investitionen Stabilität zurückgegeben. Die

Gewinnlage der Unternehmen insgesamt hat sich im Vergleich zum Vorquartal leicht verbessert.

Bei den Erwartungen ist die Industrie optimistisch: Fast ein Drittel rechnet mit einer positiven Entwicklung. Das Baugewerbe zeigt sich aufgrund der öffentlichen Investitionen als Folge der Konjunkturpakete stabilisiert. Der Einzelhandel rechnet mit einem schweren Jahr 2010: Die Hälfte der Unternehmen befürchtet einen Rückgang des privaten Konsums. Im Großhandel dagegen erwarten drei Viertel der Unternehmen keine Verschlechterung der Konjunktur.

Das Exportgeschäft ist wieder in Gang gekommen. Für das kommende Jahr rechnen vor allem die Konsumgüterhersteller mit höheren Ausfuhren. Die Vorleistungsgüterindustrie, aber auch die Investitionsgüterproduktion rechnen zwar nicht mit weiteren Auftragszuwächsen, aber zumindest mit einer Verstetigung. Wenn investiert wird dann ist die Hauptmotivation für Auslandsinvestitionen hauptsächlich das Ziel Kosten zu sparen.

Die Anzahl der Unternehmen, die beabsichtigen Personal abzubauen, ist erfreulicherweise weiterhin gering. Nur jedes fünfte Unternehmen plant Kürzungen im Personalbestand. Der von vielen befürchtete Anstieg der Arbeitslosigkeit ist demnach vorerst nicht zu erwarten.

#### IHK Oldenburg

Die Konjunktur hat sich zu Jahresbeginn 2009 stabilisiert. Der IHK-Klimaindex bleibt gegenüber dem Vorquartal nahezu unverändert. Im Vergleich zum Vorjahr liegt der Klimaindex deutlich höher. Die aktuelle Geschäftslage wird etwas besser bewertet als noch im Herbst. Besonders die Unternehmen im Dienstleistungsgewerbe sind mit dem Geschäftsverlauf zufrieden. Das Verkehrsgewerbe und Teile des Einzelhandels haben die Konjunktur ebenfalls gestützt. In der Industrie beurteilt das Ernährungsgewerbe seine aktuelle wirtschaftliche Situation als gut. Unzufrieden zeigen sich hingegen die Zulieferbranchen wie die Kunststoff- und die Elektroindustrie, typische „Spätstarter“ im Konjunkturverlauf. Im Hochbaugewerbe ist der frühe und heftige Wintereinbruch für die Stimmungsverschlechterung verantwortlich. Für die kommenden Monate erwartet jedes fünfte Unternehmen eine konjunkturelle Erholung. Insbesondere die Investitionsbereitschaft steigt an: Gegenüber der Vorumfrage geben doppelt so viele Unternehmen an, investieren zu wollen. Allerdings reicht dies nicht für einen nachhaltigen Wachstumsschub aus, da der Investitionssaldo noch leicht negativ bleibt. Zudem hält der Beschäftigungsrückgang den Angaben zufolge an – wenn auch abgeschwächt –, und dies belastet den Konsum. Die Auslandsnachfrage dürfte immerhin leicht anziehen.

## IHK Osnabrück

Die Wirtschaft hat ihren Erholungskurs zu Jahresbeginn fortgesetzt. Der IHK-Konjunkturklimaindikator stieg im Vergleich zum Vorquartal deutlich. Damit geht der Stimmungsindikator erstmals seit Beginn der Wirtschaftskrise wieder auf Tuchfühlung zu seinem langjährigen Durchschnittswert. Die wirtschaftliche Lage hat sich spürbar verbessert. Gleichzeitig wächst die Skepsis, ob sich der Aufschwung ungebremst fortsetzt. Viele Unternehmen rechnen im Jahr 2010 mit Rückschlägen. Gut jedes fünfte Unternehmen bewertet seine aktuelle Geschäftslage als gut, ebenso viele schätzen ihre Lage als schlecht ein. Im Vorquartal überwogen die Negativ-einschätzungen noch deutlich. Bei den Geschäftsaussichten für das Jahr 2010 haben die Bedenken hingegen zugenommen. Unter dem Strich rechnet jedes zehnte Unternehmen damit, dass die wirtschaftliche Erholung in Stocken gerät. Bei steigender Staatsverschuldung und zunehmenden Sparanstrengungen der Kommunen kann sich die Wirtschaft immer weniger auf konjunkturelle Impulse durch öffentliche Ausgaben- und Investitionsprogramme verlassen. Wenn die Arbeitslosenzahlen weiter steigen, fallen auch die privaten Haushalte als Stützen des Aufschwungs aus. Selbst wenn die Entwicklung am Arbeitsmarkt glimpflich verläuft, belastet die Kurzarbeit Einkommen und Kaufkraft der Arbeitnehmer. Die Hoffnungen der Unternehmen ruhen daher vor allem auf einer Belebung des Exportgeschäftes.

## IHK Stade

Die Unternehmer setzen ihren Erholungskurs fort. Jedes fünfte Unternehmen schätzt seine wirtschaftliche Lage mittlerweile gut ein, ein knappes Fünftel beschreibt seine Lage als schlecht. Damit hat sich die gesamtwirtschaftliche Geschäftslage erneut verbessert. Insbesondere konsumnahe Branchen tragen zur Lageverbesserung bei. Sowohl der Einzelhandel als auch unternehmensnahe Dienstleistungsunternehmen spüren nur schwache Auswirkungen der Wirtschaftskrise in ihren Umsatz- und Auftragszahlen. Sie beurteilen ihre Geschäfte als überdurchschnittlich gut. Die Industrieunternehmen und der Großhandel leiden noch unter schwachen Auftragszahlen insbesondere aus dem Ausland. Der Auftragsbestand lastet die Industrieunternehmen nicht aus, die Auftragsengänge insgesamt werden als zu niedrig beschrieben. Die Unternehmer erwarten für die kommenden zwölf Monate eine sich verbessernde Situation. Die Erwartungen liegen derzeit aber noch unter der tatsächlichen Geschäftslage. Sie steigen zwar leicht an, jedoch sind zukünftige Risiken nicht vollständig abschätzbar. So drohen Rückschläge in erster Linie bei einem Rückgang der Inlandsnachfrage. Der sich ankündigende Anstieg der Arbeitslosigkeit bedroht insbesondere den inländischen Konsum. Die Beschäftigungsabsichten der Unternehmer für die kommenden zwölf Monate sind insgesamt noch moderat. Nur jedes fünfte Unternehmen zieht einen Abbau

des Personals in Erwägung. Besonders die Vorleistungsgüterhersteller sehen wenige Möglichkeiten, bei weiterhin geringer Auslastung, ihr Personal vollständig weiter zu beschäftigen. Dennoch lässt sich insgesamt sagen, dass die Beschäftigungspläne eine gewisse Stabilität aufweisen. Die Investitionsabsichten der Unternehmer drücken Zuversicht aus: Die Mehrheit der Unternehmer wollen in den kommenden zwölf Monaten ihre Investitionen steigern. Wegen der Unsicherheit über die Auswirkungen der Wirtschaftskrise wurden viele Investitionen erst einmal ausgesetzt. Dieser Investitionsstau löst sich nun allmählich.

## Region Osten:

*(Bundesländer: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen)*



## IHK Berlin

Das Konjunkturklima in der Wirtschaft hellt sich im Vergleich zum Herbst 2009 insgesamt weiter auf. Besonders erfreulich ist, dass die Investitions- und Beschäftigungspläne der Unternehmen, die noch im Herbst auf ein sehr niedriges Niveau gefallen waren, sich nun deutlich positiv entwickeln und per Saldo beinahe wieder ein neutrales Niveau erreichen.

In der Berliner Industrie verbessern sich die Lageeinschätzungen im Vergleich zum Herbst. Dennoch verschlechtern sich die Geschäftserwartungen – nach zwei Anstiegen in Folge – erstmals wieder merklich. Ungünstig ist die Stimmung in der Bauwirtschaft: Lage und Erwartungen gehen deutlich zurück. Offenbar haben die Konjunkturpakete der Bundesregierung die Stimmung in der Branche bislang nicht nachhaltig verbessern können. Auch der ungewöhnlich kalte Winter könnte zu der Eintrübung beigetragen haben.

Positives gibt es vor allem aus dem Handel zu berichten: Hatte hier im Herbst nur jedes sechste Unternehmen seine Geschäftslage als gut bezeichnet, so verdoppelt sich dieser Anteil zum Jahresbeginn 2010. Und während in der Vorumfrage lediglich eines von zehn befragten Unternehmen mit einer Verbesserung seiner Geschäftslage gerechnet hatte, erhöht sich der Anteil der Optimisten nun auf ein Fünftel.

Ebenfalls günstig hat sich der besonders wichtige Dienstleistungssektor entwickelt. Dabei verbessern sich die Einschätzungen zur Geschäftslage, während die Geschäftserwartungen nicht weiter ansteigen, aber per Saldo optimistisch bleiben. Besonders erfreulich ist es allerdings, dass die Dienstleis-

tungsunternehmen schon jetzt per Saldo wieder einen leichten Beschäftigungszuwachs und höhere Investitionen planen.

#### IHK Chemnitz-Plauen-Zwickau

Trotz deutlicher Verbesserung zur Herbstumfrage 2009 noch keine durchgreifende Aufwärtsentwicklung vor allem in der Industrie. Zögerliche Verbesserung der Auftragseingänge Inland/Ausland in wichtigen Branchen. Viele Unternehmen fahren auf Sicht und geben eher verhaltene Prognosen ab. Die Auftragsentwicklung bleibt in vielen Branchen instabil, die unsichere Entwicklung der Rahmenbedingungen belastet. Die Prognosen sind im Vergleich zur Jahresmitte 2009 kaum verändert. In Bezug auf Belegschaftsabbau positive Entwicklung im Vergleich zur Prognose 2009. Langsam anziehende Aufträge geben zumindest Hoffnung auf Sicherung des vorhandenen Fachkräftepotentials.

Die Situation bei der Unternehmensfinanzierung entspannt sich im Vergleich zur Jahresmitte 2009 eher, ziemlich deutlich im Zinsbereich aber auch bei den Kreditversicherungen. Lediglich bei der Stellung von Sicherheiten ist eine gewisse Verschärfung zu beobachten. Von einer Kreditklemme kann auch nicht andeutungsweise gesprochen werden.

#### IHK Cottbus

Die gewerbliche Wirtschaft berichtet zu Jahresbeginn von einer unveränderten Geschäftslage. Einige Wirtschaftszweige bekommen allerdings die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu spüren. Dennoch schätzen die Industrieunternehmen in der Mehrheit ihre Geschäftslage mit gut bis befriedigend ein. Vor allem die Verbrauchsgüterproduzenten berichten von gestiegenen Auftragseingängen, die aus dem stabilen Konsum im Inland resultieren. Im Baugewerbe hat sich die Geschäftslage stabilisiert und die Unternehmen konnten im Laufe des Jahres 2009 ihre Umsätze erhöhen. Im Dienstleistungsbereich ist von allen Wirtschaftsbereichen die Stimmung am besten. Obwohl auch in dieser Branche teils die Umsätze zurückgegangen sind, kann die Mehrheit der Unternehmen ihr Geschäftsniveau halten. Der Handel berichtet von einer leichten Belebung der Geschäfte. Das positive Konsumverhalten der Verbraucher vor allem im Weihnachtsgeschäft bescherte dem Handel gute Umsätze.

Die Geschäftsaussichten der Unternehmen haben sich gegenüber der Vorjahresumfrage aufgehellt. Ein spürbarer Aufschwung ist zwar nicht zu erwarten, aber die Zuversicht der Unternehmen auf stabilere und sogar bessere Geschäfte nimmt wieder zu.

Die Industrieunternehmen gehen davon aus, dass sich die Lage auf den internationalen und nationalen Märkten leicht

entspannen wird. Erfreulich ist, dass vor allem die exportorientierten Unternehmen von einer Zunahme der Ausfuhrgeschäfte ausgehen. Im Dienstleistungsgewerbe geht man von einer guten Geschäftslage aus und rechnet mit einer moderaten Umsatzentwicklung. Im Handel rechnen die Unternehmen mit einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf. Allerdings gehen die Händler auf Grund steigender Lebenshaltungskosten und dem anhaltenden Bevölkerungsrückgang in der Region von nur geringen Umsatzsteigerungen aus.

Die Umfrageergebnisse der Unternehmen lassen hoffen, dass die Arbeitsmarktsituation in der Region relativ stabil bleibt. In der Mehrheit beabsichtigen die Unternehmen ihren Personalbestand beizubehalten. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist zwar noch verhalten, verbessert sich aber gegenüber der Vorjahresumfrage aber leicht.

#### IHK Dresden

Das Konjunkturklima hellt sich zur Jahreswende 2009/2010 weiter auf. Bereits zur Jahreshälfte 2009 hatte sich die Wende zum Besseren angedeutet, nachdem im Frühjahr der Tiefpunkt der Stimmung erreicht war. In allen Wirtschaftsbereichen sind derzeit die Anteile positiver Geschäftslageurteile größer als jene mit negativen Einschätzungen. Diese positiven Signale können nicht darüber hinwegtäuschen, dass in weiten Teilen der Wirtschaft noch Unsicherheit über die konjunkturelle Entwicklung in den nächsten Monaten herrscht. Die Prognosen der Unternehmen bleiben skeptisch. Ausdruck der unsicheren wirtschaftlichen Entwicklung der kommenden Monate ist auch die Tatsache, dass die Mehrheit der Unternehmen von einer gleich bleibenden Entwicklung ausgeht.

Die von den Unternehmen genannten Chancen der künftigen Geschäftsentwicklung zeigen, dass neue, innovative Produkte und Leistungen, die Spezialisierung oder die Erweiterung von Produktpaletten und die Erschließung neuer Absatzmärkte Möglichkeiten zur Überwindung der Krise bieten.

Die Investitionsplanungen der Unternehmen ziehen zwar erneut an, sie liegen allerdings noch immer unter dem Niveau der Vorjahre. Planten zu Jahresbeginn 2009 gut vier von zehn der Unternehmen zunehmende oder gleich bleibende Investitionsausgaben, so sind es derzeit knapp die Hälfte. Damit hat sich das Niveau zwischen dem Zeitpunkt in mitten des Krisengeschehens Anfang 2009 bis heute zum Auslaufen der Krise kaum merklich erhöht.

Die Regelungen zur Kurzarbeit, die vor Jahresfrist noch einmal verlängert wurden, haben bisher einen drastischen Einbruch am Arbeitsmarkt verhindert. Diese Tendenz setzt sich fort. Allerdings dürfte es den Unternehmen immer schwerer fallen, ihre Mitarbeiterbestände über Kurzarbeit bei anhaltender Auftragsflaute und anstehenden betrieblichen Fixkosten zu

halten. Die Mehrzahl der Unternehmen will im laufenden Jahr – mit Ausnahme saisonal beeinflusster Wirtschaftsbereiche – keine Änderungen am Personalbestand vornehmen. Im Vergleich zur Jahreshälfte 2009 zeigt sich, dass sich die Tendenz zum Beschäftigungsabbau abschwächt. Mit Blick auf die nächsten zwölf Monate hält diese Tendenz sogar weiter an.

### IHK Erfurt

Die Wirtschaft hat den Strudel der Rezession verlassen und hält Kurs in Richtung Aufschwung. Branchenübergreifend bewerten gut drei Viertel der Firmenchefs ihre aktuelle Situation mit gut bis befriedigend. Im Herbst 2009 waren dies nur zwei Drittel Steigende Auftragsgänge und besser ausgelastete Kapazitäten wirken sich positiv auf die Erträge aus. Damit kann auch die eine oder andere Investition aus der Schublade geholt werden.

Der große Einbruch auf dem Arbeitsmarkt wird wohl auch in diesem Jahr nicht stattfinden. Da die Manager wissen, wie schwer im Aufschwung die Suche nach qualifizierten Arbeitskräften ausfallen kann, versuchen sie Entlassungen zu vermeiden und greifen auf das Instrument der staatlich geförderten Kurzarbeit zurück. So will die Mehrzahl der Unternehmen ihren derzeitigen Personalbestand beibehalten.

Positive Signale kommen endlich wieder aus der Industrie. Die Stimmung hellt sich deutlich auf. Sowohl die derzeitige Lage als auch die Aussichten für die nächsten Monate werden von den Unternehmern besser als noch im Herbst beurteilt. Das Baugewerbe ist bislang recht glimpflich durch die Krise gekommen. Das laufende Jahr wird aber pessimistischer gesehen. Das Auslaufen der staatlichen Konjunkturprogramme, zunehmende Finanzierungsengpässe der Kommunen und nur zögerliche gewerbliche Investitionen machen es den Baufirmen schwer, an neue Aufträge zu kommen.

### IHK Frankfurt (Oder)

Die Phase der Konjunkturerholung des zweiten Halbjahres 2009 ist vorerst zum Stillstand gekommen. Mit Ausnahme der Industrie hat sich die Geschäftslage der Unternehmen in den letzten Monaten überwiegend verschlechtert. Für die Wirtschaft zeigt sich die gegenwärtige Situation dennoch weit positiver als noch vor einem Jahr. Die Industrie verzeichnet steigende Exporte, ein stabileren Auftragsvorlauf sowie eine verbesserte Ertragslage und entwickelt sich damit wieder zur Konjunkturlokomotive.

Angesichts der aktuellen konjunkturellen Entwicklung zeigen sich auch die Geschäftserwartungen der Wirtschaft wenig optimistisch, wenngleich deutlich optimistischer als noch zu Jahresbeginn 2009. Nur zwei von zehn Unternehmen erwarten

einen günstigeren Geschäftsverlauf. Hauptgründe für die verhaltenen Geschäftserwartungen sind vor allem geringere Auftragsvorläufe, fehlende Kaufkraft und das anhaltende Winterwetter.

Der Investitionstrend nimmt dagegen weiter leicht zu. Vorreiter sind hier das Dienstleistungsgewerbe und die Industrie. Insgesamt fließen die Investitionen neben der Deckung des Ersatzbedarfs zunehmend in Vorhaben zur Rationalisierung und Produktinnovation. Für die kommenden Monate rechnen die Unternehmen im Saldo mit einem Abbau von Beschäftigungsverhältnissen. Aufgrund der konjunkturellen Stagnation rechnen mehr Unternehmen mit einem Beschäftigungsabbau als mit einer Zunahme.

### IHK Gera

Die Wirtschaft hat die Rezession hinter sich gelassen, die Krise aber noch nicht. Es bewerten wieder mehr Unternehmen ihre Geschäftslage als positiv, doch die Erholung schreitet nur langsam voran. Zwar bessert sich in vielen Industrieunternehmen die Auftragslage dank neuer Aufträge aus dem In- und Ausland. Zu gering ausgelastete Produktionskapazitäten trüben aber nach wie vor das Bild. Händler und Dienstleister beurteilen ihre Geschäftslage überwiegend befriedigend bis gut. Beide Branchen haben das vergangene Jahr recht gut überstanden. Die Abwrackprämie und das Kurzarbeitergeld stabilisierten die Kaufkraft der Kunden. Die Bauwirtschaft hingegen befindet sich trotz staatlicher Konjunkturbeihilfen nicht im Höhenflug. Gegenüber dem Herbst hat sich ihre Stimmung verschlechtert. Gut möglich ist, dass der strenge Winter die Geschäftslage in manchem Unternehmen zusätzlich trübt. Bei den Erwartungen halten sich positive und negative Einschätzungen die Waage. Dies ist ein Zeichen dafür, wie unsicher die wirtschaftliche Erholung ist. Während Industrie und Dienstleister davon ausgehen, dass sich die Geschäftslage verbessert, erwarten das Bau- und Verkehrsgewerbe eine Verschlechterung. Die Handels- und Tourismusunternehmen rechnen mit keiner wesentlichen Veränderung der Geschäftslage. Die meisten Unternehmen richten ihre Investitions- und Beschäftigungspläne auf eine langsame Erholung aus. Eine Entlassungswelle kündigt sich nicht an, neue Stellen stehen aber nur selten auf dem Plan. In vielen Unternehmen wird auch weiterhin nicht oder nur in geringem Umfang investiert. Gründe dafür: Die Unternehmen erwarten auch für dieses Jahr nur eine verhaltene Nachfrageentwicklung. Zudem ist die Finanzierungssituation für ein Drittel der Unternehmen schwierig.

### IHK Halle-Dessau

Das Geschäftsklima bleibt im Vergleich zum Herbst stabil. Zwar setzt sich die mit Jahresanfang 2009 begonnene schrittweise Erholung aktuell nicht spürbar fort, aber es

kommt zu keiner Verschlechterung. Dahinter stehen erneut positive Lagebeurteilungen und per Saldo zwar negative, aber gegenüber dem Herbst 2009 spürbar verbesserte Erwartungen. Auch die Beschäftigungs- und Investitionsplanungen sind besser als noch vor Jahresfrist. Angesichts der sehr großen Verunsicherung Ende 2008 lässt sich mithin eine insgesamt doch recht versöhnliche Bilanz des sehr schwierigen und turbulenten Jahres 2009 ziehen. Die Erholung in der Industrie hat sich fortgesetzt. Diese Entwicklung wird gleichermaßen getragen von der Geschäftslage und den Geschäftserwartungen. Im Vergleich zum Herbst letzten Jahres bleibt die Lage zwar etwas zurück, die Erwartungen jedoch zeichnen ein beruhigendes Bild. Insbesondere bei den Investitionsplanungen ist der Rückgang faktisch beendet; offensive Investitionsmotive spielen wieder eine stärkere Rolle. Im Baugewerbe ist die Situation weiter angespannt. Die Geschäftserwartungen trüben sich angesichts des anstehenden Winterquartals entsprechend ein. Im Dienstleistungsgewerbe ist die Stimmung gedämpft, aber nicht (krisenhaft) schlecht. Die Geschäftslage bleibt gegenüber der Herbstumfrage nahezu unverändert, per Saldo deutlich im positiven Bereich. Die Geschäftserwartungen verschlechtern sich aktuell wieder. Bei sinkenden Umsatzerwartungen wird auch wieder mehr Beschäftigungsabbau geplant. Der Handel zeigt sich auf niedrigem Niveau relativ stabil. Das Geschäftsklima, liegt deutlich über dem Vorjahresniveau. Im Verkehrsgewerbe hält die Verschnaufpause an. Die Beschäftigungs- und Investitionsplanungen bleiben weiter im negativen Bereich. Diese Zurückhaltung und dürfte wohl erst nach einer dauerhaft stärkeren Erholung aufgegeben werden.

#### IHK Leipzig

Gegenüber der Herbstumfrage hat sich mit Ausnahme des Baugewerbes die Geschäftslage in allen Wirtschaftsbereichen verbessert bzw. stagniert auf ähnlichem Niveau. Auf Jahres-sicht sind die Umsätze jedoch in vielen Branchen gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Auch die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich gegenüber der vorherigen Umfrage weiter aufgehellt. Erfreulich sind vor allem die besseren Umfrageergebnisse in der Industrie zu bewerten. Insbesondere die wieder gestiegenen Exporterwartungen sorgen in der Branche für positive Konjunktursignale. Auch im Großhandel und im Dienstleistungsgewerbe haben sich die Geschäftsaussichten weiter verbessert. Gleiches trifft zwar auch auf das Baugewerbe zu, das Ergebnis fällt hier dennoch überwiegend skeptisch aus. Die Exportaussichten der Industrieunternehmen haben sich nach dem letztjährigen Einbruch weiter erholt. Von den exportorientierten Firmen rechnen nun wieder deutlich mehr Firmen mit steigenden als mit sinkenden Auslandsumsätzen. Die Investitionsbereitschaft der gewerblichen Wirtschaft bleibt schwach. Weniger als die Hälfte der Unternehmen planen, ihre Investitionsausgaben zu erhöhen oder beizubehalten. Die

Personalplanungen der Unternehmen ändern sich gegenüber der vorherigen Umfrage nur wenig. Die Mehrheit der Firmen will seinen derzeitigen Personalbestand beibehalten. Die Auswertung der Befragung zur Unternehmensfinanzierung zeigt, dass sich der Zugang der gewerblichen Wirtschaft zu Krediten als unverändert schwierig erweist. Auslandsinvestitionen spielen für die hauptsächlich klein- und mittelständischen Unternehmen nach wie vor nur eine geringe Rolle.

#### IHK Magdeburg

Die Verläufe in den einzelnen Branchen zeigen sich uneinheitlich, positiv herauszustellen sind der – wenn auch von niedrigem Niveau ausgehende – Stimmungsaufschwung im Verkehrsgewerbe sowie die guten Lagewerte im Dienstleistungsbereich. Einen wesentlichen Schub dürfte das Gesamtklima erst wieder bei einem deutlichen Anziehen der Industriekonjunktur gewinnen – danach sieht es jedoch zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht aus. Vorleistungs- und Konsumgüterproduzenten haben optimistische Exporterwartungen, im Investitionsgüterbereich ist der Saldo der Exporterwartungen nach wie vor negativ. Erfreulich ist jedoch, dass bei den Investitionsgüterherstellern mittlerweile wieder jeder Vierte plant, seine eigenen Investitionsausgaben zu erhöhen. Einen positiven Saldo weisen die Investitionspläne im Dienstleistungsbereich auf. Leichte Verbesserungen verzeichnen Handel und Verkehr, wengleich sich die Pläne im Gesamtsaldo noch im negativen Bereich bewegen. Die Beschäftigungspläne der Branchen bieten ein uneinheitliches Bild – im Dienstleistungsbereich per Saldo positiv, in der Industrie zumindest wieder ausgeglichen, Negativtendenzen im Baugewerbe. Bei Handel und Verkehr zeigen sich die Beschäftigungsabsichten leicht aufgehellt, sind allerdings per Saldo weiterhin mit negativem Vorzeichen versehen.

#### IHK Neubrandenburg

Die Stimmung der Unternehmen zur wirtschaftlichen Situation ist relativ ausgeglichen. Die Wirtschafts- und Finanzkrise hat Spuren hinterlassen. Dennoch waren die überwiegend regional ausgerichteten Firmen in den vergangenen Monaten eher weniger den Schwankungen des Weltmarktes ausgesetzt, als in anderen Regionen der Bundesrepublik. Die derzeitigen Lageeinschätzungen zeigen, dass überwiegend gute bzw. ausgeglichene Ergebnisse erreicht wurden. Die Talsohle der Wirtschaftskrise scheint durchschritten, eine –wenn auch noch zögerliche Erholung – hat eingesetzt. Für die kommenden Monate besteht aber weiterhin Skepsis. Noch fehlt das Vertrauen für eine andauernde Erholung. Jedoch muss zwischen den Branchen differenziert werden. Die Industrie und auch das Baugewerbe prognostizieren eine relativ ausgeglichene Entwicklung. Die Konjunkturpakete der Bundesregierung wirken stimulierend. Die Beschäftigungssituation zeigt sich trotz saisonal steigender Arbeitslosenzahlen

weiterhin noch relativ robust. Die Planungen der Unternehmen sehen für die kommende Zeit überwiegend stabile Mitarbeiterzahlen vor. Die aktuelle Lage bremst die Investitionspläne der Firmen. Die Mittel werden auf ein absolutes Mindestmaß beschränkt.

#### IHK Potsdam

Die Geschäftslage der Unternehmen hat sich nach dem massiven Einbruch im Frühsommer des letzten Jahres stetig verbessert. Nur noch gut ein Fünftel der Unternehmen bewertet die aktuelle Lage als schlecht. Insbesondere bei den Handels- und Dienstleistungsunternehmen dominieren die positiven Beurteilungen. Auch bei den Industrieunternehmen wird die Lage wieder positiver bewertet, allerdings sind die Unternehmen, die die Lage als schlecht bewerteten, mit einem Drittel von allen Branchen am stärksten vertreten. Bei den Bauunternehmen scheinen die Vergaben aus den Konjunkturpaketen noch nicht flächendeckend angekommen zu sein, insgesamt gaben die Unternehmen aus dieser Branchen die negativste Lagebeurteilung ab. Die Erwartungen an die zukünftige Geschäftsentwicklung entwickeln sich weiter sehr optimistisch. Der Anteil der Unternehmen, die von einer Verbesserung der Situation ausgehen ist auf fast ein Viertel angestiegen. Dabei blicken die Industrieunternehmen gefolgt von den Dienstleistungsunternehmen am optimistischsten in die Zukunft. Am negativsten sind immer noch die Bauunternehmen gestimmt. Obwohl die Mehrzahl der Exportunternehmen die Exportsituation weiterhin als schlecht beurteilt, rechnet knapp die Hälfte der Industrieunternehmen mit gleichbleibenden bzw. sogar steigenden Exporten. Die Zahl, der Unternehmen, die von höheren bzw. gleichbleibenden Exporten berichtet, hat sich gegenüber der Umfrage im Frühsommer auf fast ein Drittel eingependelt. Die Investitionsneigung der Unternehmen hat sich nochmals deutlich erhöht. Mehr als ein Fünftel der befragten Unternehmen gehen von höheren Investitionen aus. Der Fokus der Investitionspläne richtet sich – wie im Vorjahr – auf Ausgaben für Ersatzbedarf. Insgesamt hat sich der Anteil der Unternehmen, die Personal einstellen wollen, erhöht. Parallel dazu ist aber auch der Anteil der Unternehmen gestiegen, die von sinkenden Mitarbeiterzahlen ausgehen. Die Dienstleistungsunternehmen blicken am optimistischsten in die Zukunft, während sich die Industrieunternehmen in einer Konsolidierungsphase befinden. Bei den Bauunternehmen sind die Personalpläne sehr verhalten.

#### IHK Rostock

Zu Jahresbeginn 2010 weist das Geschäftsklima wie bereits im Herbst 2009 eine Verbesserung auf. Abgesehen von der Dienstleistungsbranche und dem Einzelhandel ist in allen Wirtschaftsbereichen eine, zum Teil sehr deutliche, Stimmungsaufhellung zu beobachten. Dies ist sowohl auf eine

überwiegend bessere Geschäftslagebeurteilung als auch auf eine optimistischere Einschätzung der Geschäftserwartungen für das Jahr 2010 zurückzuführen. Allerdings geht die Mehrzahl der Unternehmen weiterhin von einer unveränderten Geschäftsentwicklung aus. Hoffnungsvoll für den konjunkturellen Aufschwung stimmt die Tatsache, dass sich neben der positiven Entwicklung der Umsätze auch die Gewinnlage der Mehrzahl der Unternehmen verbessert hat. Keine Entwarnung kann im Hinblick auf die Auftragslage der Unternehmen und den weiterhin rückläufigen Auftragsbestand in vielen Branchen gegeben werden. Insbesondere die Produzenten von maritimen Industriegütern und ihre Zulieferbetriebe sind schwer durch die weg gebrochenen Auftragsbestände gezeichnet. Aufgrund der vergleichsweise schwachen Exportorientierung, ist auch kein außenwirtschaftlicher Impuls zu erwarten. Im Vergleich zur Herbstumfrage mussten das Dienstleistungsgewerbe und vor allem der Einzelhandel einen deutlichen wirtschaftlichen Dämpfer registrieren. Der Einzelhandel bewertet seine Geschäftserwartungen für 2010 auch deutlich pessimistischer. Die zunehmende Unsicherheit der Verbraucher über die Entwicklung am Arbeitsmarkt und zukünftige Belastungen führen zu einer geringeren Ausgabebereitschaft der Konsumenten. Die meisten Unternehmen planen auch zu Jahresbeginn keine Ausdehnung ihrer Investitionstätigkeit. Weiterhin wollen mehr als die Hälfte der Unternehmen weniger oder gar keine Investitionen vornehmen. Es dominiert auch im Jahr 2010 der Ersatz oder die Modernisierung von Betriebsmitteln. Hoffnungsvoll stimmt jedoch, dass fast ein Drittel der investierenden Unternehmen bereits wieder in die Erweiterung seiner Kapazitäten investiert. Weiteren Grund zum Optimismus bietet die Tatsache, dass der Anteil der Unternehmen, die ihr Personal reduzieren wollen, gesunken ist. Mittlerweile wollen ebenso viele Unternehmen die Zahl ihrer Mitarbeiter im laufenden Jahr erhöhen. Der Großteil aller Arbeitgeber plant die Beschäftigtenzahlen beizubehalten.

#### IHK Schwerin

Die gestiegenen Geschäftserwartungen der letzten Monate haben sich erfüllt. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage hat sich noch einmal leicht erhöht. Gleichzeitig erwarten weniger Unternehmen als noch im Herbst 2009 eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage in den kommenden Monaten. Knapp ein Drittel befürchtet sogar eine negative Entwicklung. Besonders im Handel werden die Aussichten einer weiteren Verbesserung als gering eingeschätzt. Insgesamt zeigt sich das Geschäftsklima aufgrund der pessimistischeren Zukunftseinschätzungen seit Herbst 2009 leicht eingetrübt, hält sich jedoch über seinem langjährigen Mittel. Drei von zehn Handelsunternehmen schätzen jedoch ihre gegenwärtige Lage als gut ein. Insgesamt wird die gegenwärtige Lage damit nur im Baugewerbe noch positiver bewertet. In den übrigen Branchen überwiegen die positiven Lageeinschätzungen

ebenfalls die negativen. Etwa ein Viertel der Unternehmen bezeichnet seine Lage als gut, während knapp ein Fünftel aufgrund der noch angespannten konjunkturellen Lage und der damit verbundenen stockenden Nachfrage seine Situation als schlecht einschätzt. Die Beschäftigungsaussichten haben sich weiter verbessert. Mehr als acht von zehn Unternehmen wollen ihre Mitarbeiter halten oder weitere einstellen. Ähnlich viele Unternehmen planen für die kommenden Monate zusätzlich oder zumindest unveränderte Investitionen. Zwar rechnet ein Viertel der Unternehmen mit einem kleineren Investitionsbudget als im letzten Jahr, aber immerhin ein Fünftel stockt seine Ausgaben für Investitionen auf. Etwa ein Viertel bereitet sich durch Kapazitätserweiterungen auf eine steigende Produktion vor. Im Vergleich zum Herbst 2009 werden zudem deutlich weniger Rationalisierungsinvestitionen getätigt.

#### IHK Suhl

Der IHK-Konjunkturklimaindikator steigt sich zum dritten Mal in Folge. Zum Jahresbeginn ist dieser Anstieg vor allem lageinduziert. In allen Branchen mit Ausnahme des Bau- und Bankgewerbes hat sich die Lagebeurteilung gegenüber der letzten Umfrage verbessert. Außerdem weisen die stark binnenmarktabhängigen Branchen Dienstleistungsgewerbe, Gastgewerbe und Handel gestiegene Umsätze aus. Besonders deutlich ist die Erholung in der Industrie, wo sich die Kapazitätsauslastung in Folge eines gestiegenen Auftragsvolumens verbessert hat. Vom damit verbundenen gewachsenen Transportvolumen profitiert das Verkehrsgewerbe. Dagegen haben sich im Bankgewerbe die Geschäfte verschlechtert. Erhebliche Schwierigkeiten bestehen im Baugewerbe durch die nach wie vor schleppende Umsetzung des Konjunkturpakets verbunden mit einem lediglich geringen Auftragsvolumen im Gewerbebau. Die zukünftige Lage wird vor allem vom Verarbeitenden Gewerbe und Verkehrsgewerbe besser eingeschätzt als bei der letzten Umfrage. In den anderen Branchen erwarten nur noch wenige Unternehmen die weitere Verbesserung ihrer Geschäfte. Im Baugewerbe zeichnet sich sogar ein erheblicher Rückbau bei Kapazitäten und Beschäftigung ab. Dagegen werden vor allem im Dienstleistungsgewerbe neue Stellen geschaffen. In den anderen Branchen ist die Beschäftigungsplanung per Saldo negativ. Dagegen steigt der Anteil der Unternehmen, die Investitionen planen, wobei der Erhalt des Kapitalstocks im Vordergrund steht. Vor allem im Verkehrsgewerbe wird die Schaffung neuer Kapazitäten geplant. Dagegen setzen die Unternehmen der Industrie und des Dienstleistungsgewerbes verstärkt auf die Entwicklung neuer Produkte, um auf weiteren Märkten Fuß zu fassen.

## Region Süden:

(Bundesländer: Baden-Württemberg, Bayern)



#### IHK Aschaffenburg

Die aktuelle Stimmung in der Wirtschaft verändert sich im Vergleich zum Herbst kaum. Mehr als die Hälfte der Unternehmen bewerten ihre aktuelle Lage als „befriedigend“. Jedes Fünfte sieht ein „gutes“ Lagebild und ein Viertel bezeichnet die aktuelle Lage als schlecht. Bezüglich der zukünftigen Entwicklung äußern sich die Unternehmen deutlich optimistischer als noch im Herbst letzten Jahres. Dies drückt sich auch in den Beschäftigungsplanungen aus, nur ein Fünftel rechnet mit einem abnehmenden Personalstand. Knapp drei Viertel der Unternehmen werden versuchen, ihr Personal zu halten.

In der Industrie hat sich die gedrückte Stimmungslage aufgehellt. Fast doppelt so viele Unternehmen wie im Herbst verzeichnen ein gestiegenes Auftragsvolumen aus dem In- und Ausland. Der Großteil der Dienstleistungsunternehmen bezeichnet die aktuelle Lage als gut oder zufriedenstellend. Die zum Großteil gute Beurteilung der aktuellen Geschäftslage verdanken die Unternehmen vor allem einem gestiegenen Auslandsumsatz. Die Einführung von Kurzarbeit als Maßnahme zur Arbeitsplatzsicherung und eine niedrige Inflationsrate haben sich stabilisierend auf die aktuelle Geschäftslage im Einzelhandel ausgewirkt; im Vergleich zum Herbst hat sich diese sogar noch verbessert. Die Stimmung in der Bauwirtschaft verbessert sich im Vergleich zum Herbst etwas. Hier machen sich die Konjunkturprogramme und Infrastrukturprojekte der öffentlichen Hand bemerkbar. Andererseits sind beim Auftragsvolumen im Wohnungsbau kaum Veränderungen feststellbar, im Wirtschaftsbau ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen.

#### IHK Augsburg

Seit Herbst 2009 lassen sich kaum Fortschritte in der konjunkturellen Erholung erkennen. Ein nachhaltiger Aufschwung scheint noch fern zu sein. Besonders getroffen ist die Maschinenbaubranche neben Metall und Elektrotechnik, welche wichtige Wirtschaftszweige sind. Zwar ist der freie Fall beim Auftragsrückgang beendet, aber es hat eher eine Konsolidierung auf noch niedrigem Niveau stattgefunden als eine nennenswerte Aufwärtsbewegung. Kapazitätsauslastung und Auftragsbestand sind nach wie vor unzureichend. Im Vergleich zu diesen Branchen stehen die Baubranche und der Einzelhandel noch vergleichsweise gut da, befürchten jedoch Verschlechterungen.

Trotz der eher mäßigen Entwicklung in den vergangenen Monaten haben die Unternehmen nichts von ihrem Optimismus verloren. Sie setzen auf ein sich belebendes Auslandsgeschäft, wobei auch Impulse aus dem Inland erwartet werden. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen ist nach wie vor gezügelt. Schwerpunkte sind Rationalisierungsmaßnahmen, aber in erfreulichem Maße auch Produktinnovationen. Einige nutzen auch die Chance, sich zu diversifizieren und neue Absatzmärkte zu erschließen. Keine Entwarnung kann es für den Arbeitsmarkt geben. Die Beschäftigungspläne stagnieren auf einem mäßigen Niveau. In der Industrie geben immer noch rund ein Drittel der Unternehmen an, dass sie Arbeitsplätze abbauen müssen. Über alle Branchen hinweg sind es noch ein Viertel aller Unternehmen.

### IHK Bayreuth

Laut IHK-Konjunkturbefragung verbessert sich die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage im Vergleich zum Herbst 2009 spürbar. Die Zukunftseinschätzungen konnten jedoch nicht weiter zulegen. Knapp ein Viertel der Unternehmen beurteilen ihre derzeitige Geschäftslage gut, ebenfalls knapp ein Viertel schlecht. Für die kommenden zwölf Monate erwarten drei von zehn der Unternehmen eine Verbesserung der Geschäftslage, knapp ein Fünftel gehen von einer Verschlechterung aus. Verbessert haben sich Lage und Erwartungen vor allem bei der Industrie. Dagegen sehen die Dienstleister dem neuen Jahr auf der Basis einer guten Geschäftslage kritischer als zuletzt entgegen. Vorsichtiger äußern sich auch der Handel, die Tourismuswirtschaft und das Baugewerbe. Optimistisch ist dagegen die Transportwirtschaft. Stark verbessert präsentiert sich die Investitionsneigung. Auch die Erwartungen an das Auslandsgeschäft sind gestiegen. Negative Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt wird es geben, jedoch nach aller Voraussicht maßvoll.

Die Industrie bleibt als Hoffnungsträger – und dabei besonders Exporte und Investitionen. Die Hoffnung ist nicht unberechtigt: Die Weltwirtschaft zieht bereits wieder an, wovon zu allererst die deutsche Exportwirtschaft profitieren wird. Mit Verzögerung werden auch die Investitionen anspringen, sobald die derzeit freien Kapazitäten wieder ausgelastet sind.

### IHK Coburg

Die konjunkturelle Erholung der Wirtschaft setzt sich weiter fort. Die Geschäftslage hat sich bei vielen Unternehmen in den vergangenen Monaten verbessert. Gründe dafür sind die wieder anziehende in- und ausländische Nachfrage. Auch die Investitionstätigkeit nimmt wieder leicht zu. Plante im Herbst jedes siebte Unternehmen in den Folgemonaten mehr zu investieren, geben jetzt knapp ein Viertel der Unternehmen an, die Investitionen im Jahresverlauf zu erhöhen. Die Erwartun-

gen der Unternehmen verbessern sich ebenfalls geringfügig. Gut ein Viertel der Unternehmen rechnet in den kommenden Monaten mit einer günstigeren Geschäftsentwicklung, knapp ein Fünftel geht von einer Verschlechterung der Geschäfte aus.

Aufgrund der wirtschaftlichen Unsicherheiten verbessern sich die Beschäftigungsplanungen trotz optimistischerer Zukunftsaussichten nur leicht. Lediglich knapp jedes zwölfte Unternehmen rechnet in den kommenden Monaten mit einer Erweiterung der Belegschaft. Jedes Fünfte rechnet dagegen mit Personalabbau. Im Zentrum der Wirtschaftsflaute steht nach wie vor das verarbeitende Gewerbe. Noch immer bewerten mehr Unternehmen als in anderen Branchen ihre gegenwärtige Geschäftslage als schlecht, dennoch befindet sich auch der Industriesektor auf dem Weg aus dem Konjunktural. Die Geschäfte der Industrieunternehmen verbessern sich im Vergleich zum Herbst erfreulicherweise leicht. Mehr als ein Viertel der Unternehmen meldet eine gute Geschäftslage, die Hälfte spricht von einer befriedigenden Situation, jedoch noch immer knapp ein Viertel berichtet von schlechten Geschäften. Der Tiefpunkt des Konjunkturabschwungs scheint auch in der Automobilzulieferindustrie überwunden. Die Automobilzulieferer beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage wieder besser als noch im Herbst 2009. Auch im Maschinenbau scheint der Tiefpunkt erreicht zu sein und sich die Lage allmählich zu verbessern. Zwei Drittel der Unternehmen zeigt sich mit der aktuellen Geschäftslage zufrieden. Im Dienstleistungssektor verbessert sich die Situation gegenüber der zurückliegenden Umfrage sogar leicht. Jeder dritte Befragte bezeichnet seine gegenwärtige Geschäftslage als gut, über die Hälfte der befragten Unternehmen als befriedigend.

### IHK Freiburg – Lahr

Nach dem durch die Finanz- und Wirtschaftskrise ausgelösten Einbruch ist die Wirtschaft zum Jahreswechsel 2009/2010 wieder auf dem Weg der Erholung. Die Talsohle ist durchschritten, die Trendwende scheint geschafft. Die Geschäftserwartungen übersteigen deutlich ihren langjährigen Durchschnittswert. Insbesondere die Industrie blickt optimistisch in die Zukunft. Getragen von einer sich stabilisierenden Inlands- und Auslandsnachfrage geben vier von zehn Unternehmen an, dass sich ihre Geschäfte in den nächsten zwölf Monaten verbessern werden.

Nicht nur die Erwartungshaltung, auch die aktuelle Lageeinschätzung der Unternehmen verbessert sich in den letzten Monaten deutlich. Zum Jahreswechsel beurteilt jedes vierte Unternehmen seine Lage als gut, während mehr als die Hälfte die eigene Lage als befriedigend einschätzen und gut jedes fünfte Unternehmen als schlecht. Eine sich deutlich verbessernde Auftragslage lässt die Investitionsbereitschaft der Unternehmen auf niedrigem Niveau ansteigen. Obwohl immer

noch mehr Unternehmen fallende Investitionen in den nächsten zwölf Monaten erwarten als dass Unternehmen einen Anstieg derselben antizipieren, ist ein eindeutiger Trend hin zum Besseren zu erkennen! Obwohl sich der Arbeitsmarkt – auch mit Hilfe der Kurzarbeit sowie flexibler Arbeitszeitergelungen – bisher recht robust erweist, ist zu erwarten, dass die Arbeitslosigkeit ansteigen wird. In der Konjunkturbefragung gibt gut jedes fünfte Unternehmen an, dass es mit fallenden Beschäftigtenzahlen in den nächsten zwölf Monaten rechnet. Während knapp drei Viertel eine gleich bleibende Personalstärke erwarten, geht lediglich jedes vierzehnte Unternehmen von einem Anstieg derselben aus.

#### IHK Heidenheim

Nach konjunkturellem Tiefpunkt im Frühsommer 2009 hat sich die wirtschaftliche Erholung seit der Herbstumfrage fortgesetzt. Mit der sich weiter verbesserten Geschäftslage dürfte für die Unternehmen die Talsohle durchschritten sein. Eine zunehmende Anzahl an Unternehmen verzeichnet anziehende Auftragsengänge. Diese Erholungstendenzen schlagen sich, wenn auch nur leicht, bei den Investitions- und Beschäftigungsplänen der Unternehmen nieder. Vorrangiges Ziel bleibt das Halten der Stammelegschaften. Bei den Investitionen überwiegen die Motive Ersatzbedarf und Rationalisierung. Erfreulich: Produkt- und Verfahrensinnovationen werden nicht außer Acht gelassen. Auslandsinvestitionen spielen eine untergeordnete Rolle; drei von vier Unternehmen werden in diesem Jahr keine Investitionen außerhalb Deutschlands vornehmen. Beim Thema Finanzierung macht derzeit jedes dritte Unternehmen die Erfahrung, dass sich die Konditionen verschlechtern. Über abgelehnte Kredite beklagen sich nur sechs Prozent der Unternehmen.

#### IHK Heilbronn

Die Konjunktur ist am Jahresanfang 2010 weiter auf dem Weg der Besserung. Die Unternehmen äußern sich über die aktuelle Geschäftslage deutlich weniger unzufrieden als im Herbst 2009. Getragen wird der konjunkturelle Aufwärtstrend vor allem vom Export. Die Geschäftserwartungen für das Jahr 2010 haben sich weiter verbessert, die Wirtschaft ist in Bezug auf den zukünftigen Geschäftsverlauf so optimistisch wie seit zwei Jahren nicht mehr. Die Hoffnungen der Unternehmen ruhen vor allem darauf, dass sich der Welthandel erholt und sich so die Exportaussichten anhaltend verbessern. Am Jahresanfang 2010 sehen die Unternehmen in der Binnen- nachfrage das größte Risiko für den weiteren Konjunkturverlauf in den nächsten zwölf Monaten. An zweiter Stelle folgt die Entwicklung der Arbeitskosten als weiteres Risiko. Im Vergleich zum Herbst 2009 hat sich die Investitionsneigung der Unternehmen zumindest per saldo deutlich verbessert. Dominierendes Motiv der im Inland vorgesehenen Investitionen ist nach wie vor die Ersatzbeschaffung. An zweiter Stelle

folgt das Motiv der Rationalisierung. Im Jahr 2010 dürfte sich der Beschäftigtenabbau der Wirtschaft verlangsamen. Die Unternehmen setzen offensichtlich auf eine schnellere Erholung als bisher erwartet worden war. Gegenüber dem Herbst 2009 fallen die Personalplanungen der Unternehmen spürbar weniger skeptisch aus. Im Kreditgewerbe und bei den Dienstleistern überwiegt leicht die Zahl der Unternehmen, die eine Erhöhung des Personalbestands vorsehen. Die Verbrauchsgüterproduzenten sehen immerhin per saldo ein konstantes Beschäftigungsniveau vor. Am Jahresanfang 2010 plant erneut eine große Zahl der Unternehmen für das laufende Jahr Investitionen im Ausland. Ein Viertel der Unternehmen will im Jahresverlauf Investitionen außerhalb Deutschlands vornehmen. Im Vordergrund der Auslandsinvestitionen steht als Funktionsschwerpunkt bei fast der Hälfte der Unternehmen die Eröffnung von Kundendienst- und Vertriebsstationen. Vor allem bei Investitionen in Asien nennen die Unternehmen die Markterschließung als Hauptgrund. Am Jahresanfang 2010 geben die Unternehmen als häufigste Zielregion für die im Jahresverlauf geplanten Auslandsinvestitionen die Länder der Europäischen Union an., an zweiter Stelle China. Bei zwei Dritteln der Unternehmen sind die Finanzierungsbedingungen im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben. Der hohe Anteil der Unternehmen mit unveränderten Finanzierungsbedingungen und die weiterhin geringe Ablehnungsquote zeigen, dass die Finanzierungssituation der mittelständischen Unternehmen gefestigt ist. Allerdings haben sich Finanzierungsbedingungen gegenüber der letzten Umfrage im Herbst 2009 per saldo leicht verschlechtert.

#### IHK Karlsruhe

Zum Jahresbeginn 2010 hat sich im Branchendurchschnitt sowohl die Beurteilung der Geschäftslage als auch die Einschätzung der Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten weiter verbessert. Auch die Personalplanungen sind weniger stark auf Beschäftigungsreduzierung ausgerichtet als noch vor einigen Monaten.

Die positiven und negativen Urteile zur Geschäftslage halten sich fast die Waage. Der Saldo liegt nur noch geringfügig im negativen Bereich. Während sich in der Industrie, dem Großhandel und dem Dienstleistungssektor die Stimmung weiter aufgehellt hat, ist in der Bauwirtschaft und dem Einzelhandel bei der Mehrheit der antwortenden Unternehmen die aktuelle Situation nach einer kurzen Erholung im vergangenen Herbst abermals sehr angespannt.

Beim Ausblick auf die kommenden zwölf Monate haben die Optimisten wieder leicht die Oberhand gewonnen. Deutlich an Zuversicht gewonnen hat die Industrie – nicht zuletzt gestützt auf eine wieder anziehende Auslandsnachfrage – und der Dienstleistungssektor. Dagegen haben die Baubranche und

der Einzelhandel ihre Geschäftserwartungen massiv heruntergeschraubt.

Die langsam steigende Zuversicht lässt die Personalplanungen nicht mehr ganz so restriktiv ausfallen wie noch im vergangenen Herbst. Die große Mehrheit der Unternehmen wird versuchen, die derzeitige Personalstärke in den kommenden zwölf Monaten zu halten, der Anteil der Unternehmen mit Entlassungsplänen ist spürbar gesunken. Im Saldo am ungünstigsten fallen nach wie vor die Beschäftigungspläne in der Industrie und der Bauwirtschaft aus. Freundlicher ist das Szenario im Dienstleistungssektor, in dem wieder deutlich mehr Unternehmen Neueinstellungen als Entlassungen vorsehen.

### IHK Konstanz – Schopfheim

Nach wie vor ist das Stimmungsbild der Wirtschaft uneinheitlich. Während Handel und Dienstleistungsgewerbe auch zum Jahreswechsel 2009/10 vom stabilen Kaufverhalten der Konsumenten profitierten, geht der wirtschaftliche Aufschwung in der Industrie nur schrittweise voran. Zu einschneidend waren die eingebrochenen Umsätze im vergangenen Jahr, vor allem bei der Kfz-Zuliefererindustrie, im metallverarbeitenden Bereich sowie beim exportabhängigen Maschinen- und Anlagebau. Die positiven Anzeichen für eine langsame Erholung mehren sich inzwischen auch im produzierenden Bereich. Eine anziehende Weltwirtschaft hat der Industrie zum Jahreswechsel ein deutliches Plus beim Auftragseingang beschert.

Stärkstes Signal für eine nachhaltige Erholung der regionalen Wirtschaft ist die wachsende Zuversicht der Unternehmen. Vier von zehn Unternehmen rechnen für das Jahr 2010 mit einer weiteren Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. Die Industrie setzt hierbei vor allem auf weitere Impulse aus dem Exportgeschäft. Jedes zweite Unternehmen rechnet wieder mit steigenden Auslandsumsätzen und im Sog dieser Entwicklung auch mit einer Verbesserung der Auftragslage im Inlandsgeschäft.

Die konjunkturelle Belebung lässt sich auch aus der wachsenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen ablesen. Geplant sind für 2010 sowohl mehr Inlands- wie auch mehr Auslandsinvestitionen. Investiert werden soll vor allem in Ersatzbedarf, Rationalisierung sowie in neue Produkt und Verfahren.

Mit einer Verschlechterung der Arbeitsmarktlage muss in 2010 – trotz niedriger Arbeitslosenquote – gerechnet werden. Jedes dritte Industrieunternehmen geht derzeit von einem Arbeitsplatzabbau aus. Beim Handel und im Dienstleistungsgewerbe halten sich hingegen geplanter Beschäftigungsabbau

und Neueinstellungen die Waage. Das Thema Fachkräftemangel ist aktuell stark in den Hintergrund gerückt.

### IHK Mannheim – Heidelberg

Die Lage zeigt sich im Januar 2010 gegenüber September 2009 leicht verbessert, ist aber noch keineswegs befriedigend. Von den Unternehmen in Industrie, Handel und Dienstleistungsgewebe bezeichnet jedes fünfte Unternehmen seine Lage als gut, über die Hälfte als befriedigend. Besonders ungünstig schneidet – trotz Verbesserungen – nach wie vor die Industrie ab. Die Erwartungen für den Geschäftsverlauf in den nächsten zwölf Monaten haben sich weiter verbessert – insbesondere in der Industrie und bei den Dienstleistern. Bei diesen erfreulichen Tendenzen darf indes die sehr ungünstige Ausgangslage nicht übersehen werden: die aktuelle Lage ist immer noch nicht befriedigend. So zeigen die erwarteten Verbesserungen zwar in die richtige Richtung. Eine Aussage über die Stärke und Nachhaltigkeit des erhofften Aufschwungs lässt sich aber aus diesen Zahlen noch nicht herleiten. Auch die Aussagen zu den erwarteten Investitionen in den einzelnen Wirtschaftszweigen und zur Entwicklung der Auftragseingänge in der Industrie lassen nur eine zurückhaltende Prognose des weiten Konjunkturverlaufs zu.

### IHK München

Während die Unternehmen ausgehend von einem äußerst niedrigen Niveau ihre aktuelle Geschäftslage deutlich besser einschätzen als noch im Herbst, bewerteten sie ihre zukünftige Geschäftsentwicklung nur moderat besser. Dies deutet darauf hin, dass die wirtschaftliche Erholung nur schwach ist und bei den Unternehmen keine Signale für einen nachhaltigen und breiten Aufschwung ankommen. Für die kommenden Monate dürfte sich die Geschäftslage daher nur zögerlich verbessern.

Immer noch die Hälfte der Unternehmen arbeitet mit einer unbefriedigenden Kapazitätsauslastung und die Ruhrzahl beklagt einen zu niedrigen Auftragsbestand. Obwohl im Herbst ein deutlicher Anstieg der erwarteten Auftragseingänge zu beobachten war, haben die Industrieunternehmen ihre Erwartungen nur leicht korrigiert.

So deuten die Ergebnisse eine Abschwächung der Inlandsnachfrage nach Vorleistungsgütern und sogar einen Rückgang nach Ge- und Verbrauchsgütern an, während im Investitionsgüterbereich die Inlandsnachfrage anziehen dürfte. Die nach wie vor schwache Kapazitätsauslastung in der Industrie ist ausschlaggebend für die Investitions- und Beschäftigungsplanung: angesichts des niedrigen Ausgangsniveaus gibt es trotz einer Verbesserung jedoch wenig Hoffnung für eine Belebung der Investitionstätigkeit. Auch bei der Beschäftigung wird zukünftig gespart. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte

jedoch geringer ausfallen als in Anbetracht der scharfen Produktionseinbrüche zu befürchten war.

#### IHK Passau

Seit Mitte letzten Jahres hat die Wirtschaft wieder leicht an Fahrt aufgenommen. Dieser Trend konnte sich auch zu Beginn dieses Jahres fortsetzen. Grund ist eine weiter verbesserte aktuelle Geschäftslage, die guten Lagebeurteilungen überwiegen nun erstmals wieder leicht. Zudem hat der Optimismus der Unternehmen nochmals leicht zugenommen. Die Anschaffungsneigung der Verbraucher beginnt zwar aufgrund der Erwartung steigender Energiepreise und der Angst vor einem Arbeitsplatzverlust leicht nachzulassen, das Auslandsgeschäft der Unternehmen hingegen hat sich etwas erholt und die Konjunkturprogramme konnten weiter ihre Wirkung entfalten. Diese Effekte haben insgesamt zur Fortsetzung des Wachstums von niedrigem Niveau aus beigetragen. Die aufkeimende Konjunkturerholung ist aber nach wie vor schwach und die aktuelle Situation ist weiterhin von Unsicherheit geprägt. Auch wenn die Zahl der Erwerbslosen nicht so stark steigen wird, wie ursprünglich befürchtet, wird die in den kommenden Monaten zunehmende Arbeitslosigkeit den privaten Konsum dämpfen. Ferner sind bis jetzt zwar keine Anzeichen für eine allgemeine Kreditklemme erkennbar, nach Vorlage der krisenbedingt schlechteren Jahresabschlüsse für das Jahr 2009 ist mit einer ratingbedingten Verschlechterung der Kreditkonditionen für die Unternehmen zu rechnen, mit dementsprechend negativen Folgen für die Investitionstätigkeit. Demgegenüber werden die Exporte Stück für Stück etwas mehr Dynamik zeigen. Unterm Strich werden diese gegenläufigen Effekte dazu führen, dass sich die langsame Konjunkturerholung auch in den kommenden Monaten fortsetzen wird, von einem Aufschwung kann dabei allerdings noch nicht gesprochen werden.

#### IHK Pforzheim

Die Einschätzung der Geschäftslage der Wirtschaft hat sich gegenüber Herbst vergangenen Jahres erfreulich verbessert. Es ist sicherlich zu früh, von einem Ende der bisher größten Wirtschaftskrise in Deutschland zu sprechen. Dies zeigt auch die Arbeitsmarktentwicklung zu Jahresbeginn. Auch in den kommenden Monaten muss noch mit einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet werden, bis sich die nun sichtbar werdenden Verbesserungstendenzen in den Unternehmen auf dem Arbeitsmarkt niederschlagen. Dass sich die Firmen aus der Krise herausarbeiten, zeigt sich z.B. in der verbesserten Ertrags- und Auftragsituation. Die Kapazitäten sind höher ausgelastet als noch im Herbst 2009. Die im Vergleich zur letzten Befragung höhere Nachfrage schlägt sich auch in optimistischeren Erwartungen für die nächsten zwölf Monate nieder. Wichtiger Impulsgeber werden dabei die Exporte sein, bei denen mehr als jedes vierte Unternehmen

einen Anstieg erwartet. Dies wirkt sich auch positiv auf die künftige Investitionsbereitschaft im Inland aus. Knapp ein Viertel der regionalen Firmen will seine Inlandsinvestitionen in den nächsten zwölf Monaten erhöhen. Dabei stehen überwiegend Investitionen zur Deckung des Ersatzbedarfs an, Investitionen zur Erweiterung der Produktionskapazitäten sind dagegen in dieser Phase der konjunkturellen Entwicklung eher die Ausnahme. Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Versorgung der Wirtschaft mit Krediten für Investitionen und Betriebsmittelbedarf. Von der gefürchteten Kreditklemme ist bisher nicht viel zu spüren. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass sich der wirtschaftliche Einbruch bei vielen Unternehmen erst zeitverzögert in den Bilanzen niederschlägt und es sich in den kommenden Monaten zeigen wird, ob notwendige Unternehmensfinanzierungen in ausreichendem Umfang weiterhin von den Hausbanken begleitet werden.

#### IHK Regensburg

In Industrie, Handel und Dienstleistung hat sich die Geschäftsentwicklung seit dem Frühsommer des vergangenen Jahres wieder gebessert, so dass die Berteilung der Geschäftslage zum Jahresbeginn im Vorjahresvergleich ausgeglichen ausfällt. Die Wirtschaft startet wieder mit vorsichtigem Optimismus in das Jahr 2010. Insgesamt kann man von einem Aufwärtstrend in der konjunkturellen Entwicklung sprechen. Allerdings sind Anzeichen für einen sich selbst tragenden Aufschwung noch nicht erkennbar. Die Unternehmen setzen sowohl auf Nachholbedarf bei Investitionen wie auf neue Geschäftsfelder und Produktinnovationen. Die Investitionsbereitschaft ist wieder leicht gestiegen. Robust zeigen sich Arbeitsmarkt und Beschäftigung. Die Arbeitslosenquote im IHK-Bezirk lag zuletzt wieder deutlich unter fünf Prozent. Zugenommen hat allerdings die Kurzarbeit. Schwerpunkt der Kurzarbeit bildeten Unternehmen aus der Automobilzulieferindustrie.

#### IHK Reutlingen

Die konjunkturelle Lage hat sich zu Beginn des neuen Jahres zum zweiten Mal in Folge leicht verbessert. Der Konjunkturklimaindex liegt erstmals seit Herbst 2008 wieder knapp über 100 Punkten. Zwar hat sich auch die Betrachtung der gegenwärtigen Geschäftslage etwas aufgehellt, deutlich stärker gestiegen ist jedoch abermals die Erwartungshaltung der Unternehmen. Die verbesserte Stimmung zieht sich dabei durch nahezu alle Branchen. Auch im Bau scheint die Talsohle mittlerweile erreicht zu sein. Obwohl ein Großteil der Unternehmen Umsatzeinbußen hinnehmen musste, konnten sich rund doppelt so viele wie noch vergangenen Herbst über einen Mehrumsatz freuen. Der Auslandsumsatz der Industrie ist merklich angestiegen und steht nun besser da als der Umsatz im Inland. Die verbesserte Auftrags- und Ertragslage der

Industrie spiegelt sich auch in einer besseren Auslastung der Kapazitäten wider. Die Mehrheit der Großhändler ist mit dem Kaufverhalten seiner Kunden nach wie vor unzufrieden. Im Einzelhandel dagegen hat die Situation sich etwas entspannt. Händler mit gestiegenen und gesunkenen Umsätzen halten sich in etwa die Waage und auch die Ertragssituation hat sich gegenüber Herbst merklich verbessert. Im Hotel- und Gastgewerbe hingegen überwiegen immer noch die Pessimisten. Allerdings hat sich auch hier die Lage etwas entspannt, insbesondere im Beherbergungsbereich. Im restlichen Dienstleistungssektor beurteilt nur noch eine kleine Minderheit ihre Geschäftslage als schlecht.

Die Erwartungen an die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten gestalten sich abermals merklich positiver als noch zuletzt. Nachdem diese bereits im Herbst angestiegen sind, haben sie sich nun ein weiteres Mal verbessert. Diejenigen Unternehmen, die eine Verbesserung erwarten, sind zahlreicher als diejenigen, die von einer weiteren Verschlechterung ausgehen. Wie schon beim letzten Mal kommen die Optimisten zum Großteil aus der Industrie und dem Großhandel. Mit Ausnahme des Baus und des Hotel- und Gaststättengewerbes überwiegen zu Jahresbeginn in allen Branchen die Optimisten. Die Umsatzprognosen ergeben ein nahezu identisches Bild. Einzig im Großhandel haben diese etwas nachgegeben. Die Beschäftigungsaussichten setzen ihren vorsichtigen Aufwärtstrend fort. Ebenfalls etwas angezogen haben die Investitionspläne der Unternehmen. Von dem langsamen Anspringen der Weltkonjunktur profitieren die Industrieunternehmen deren Exportaussichten sich merklich verbessert haben.

### IHK Stuttgart

Die globale Finanz- und Wirtschaftskrise hat die Wirtschaft im vergangenen Jahr in etwa auf das Outputniveau von 2005 zurückgeworfen. Insbesondere die exportstarken Schlüsselbranchen wurden überproportional in Mitleidenschaft gezogen. Der Konjunkturlageindex hat sich jedoch von seinem Tiefststand in den vergangenen Monaten merklich erholt und liegt zu Jahresbeginn 2010 wieder bei 85 Punkten. Die wirtschaftliche Erholung hat folglich begonnen, ihr Tempo ist jedoch eher als moderat zu bewerten. Eine wachsende Zahl von Unternehmen und Branchen hat die Talsohle der Krise inzwischen durchschritten und angefangen, sich vom dem erlittenen herben Rückschlag wieder allmählich zu erholen. Die Lageurteile fallen zu Beginn des Jahres 2010 daher merklich freundlicher aus als noch im letzten Herbst. Trotzdem geht es weiterhin mehr Unternehmen schlecht als gut.

Die kräftigste Lageverbesserung meldet die Industrie. Jedoch befinden sich sehr viele Industrieunternehmen als Hauptleidtragende der Wirtschaftskrise weiterhin in einer schwierigen Situation. Im Handel und bei den Dienstleistern bewertet die

Mehrheit der Unternehmen ihre aktuelle Situation als befriedigend. Lediglich in der Bauwirtschaft fallen die aktuellen Lageurteile etwas ungünstiger aus als noch im Herbst. Die Bauwirtschaft befindet sich jedoch aufgrund der Investitionsprogramme der öffentlichen Hand in einer besonderen Situation.

Die Auftragseingänge aus den In- und Ausland weisen wieder positive Veränderungsdaten auf. Jedoch wird die Expansion der Binnennachfrage durch mehrere Faktoren begrenzt. Nach dem Auslaufen der Abwrackprämie dürfte nicht nur die Nachfrage nach Kleinwagen zurückgehen, sondern aufgrund der zunehmenden Sorge vieler Beschäftigter um den eigenen Arbeitsplatz auch der private Konsum insgesamt. Positiv wirken hingegen die zu Jahresbeginn verteilten Steuersenkungen. Stark unterausgelastete Kapazitäten, eine schlechte Ertragssituation und schwierige Finanzierungsbedingungen bremsen die Investitionsaktivitäten. Insgesamt werden die stärkeren Impulse aus dem Ausland kommen. Mit einem starken Wachstumsschub ist für die kommenden Monate zwar nicht zu rechnen. Die Unternehmen sind aber zuversichtlich, dass es in diesem Jahr weiter aufwärts gehen wird. In der Industrie hat sich der Optimismus aufgrund der verbesserten Exportperspektiven am stärksten ausgebreitet und inzwischen knapp die Hälfte aller Unternehmen erfasst. Bei den Dienstleistern haben sich die Geschäftserwartungen ebenfalls. Der Handel blickt dagegen weiterhin eher skeptisch nach vorn. Insbesondere der Kfz-Handel befürchtet, dass nach dem Ende der Abwrackprämie ein besonders schwieriges Jahr auf ihn zukommt. Im Baugewerbe haben sich die Erwartungen ebenfalls leicht eingetrübt. Auch hier drückt das Auslaufen der belebenden Effekte der Konjunkturprogramme auf die Stimmung. Zwar haben sich die Beschäftigungspläne per Saldo gegenüber dem Herbst 2009 um zehn Punkte verbessert. Es gibt jedoch weiterhin deutlich mehr Unternehmen, die ankündigen, in den kommenden Monaten die Zahl ihrer Beschäftigten reduzieren zu müssen, als Unternehmen, die künftig zusätzliches Personal einstellen wollen. Auch die Investitionspläne werden durch die geringe Kapazitätsauslastung gebremst. Sie scheinen sich jedoch zu Jahresbeginn 2010 zumindest auf dem bisherigen niedrigen Niveau zu stabilisieren. Die Investitionsbereitschaft wird auch durch die vielfach ungünstige Kassenlage in den Unternehmen sowie durch die sich verschlechternden Finanzierungsbedingungen in Schach gehalten. Zwar gibt es weiterhin nur sehr wenige Unternehmen, die keinen ausreichenden Zugang zu Krediten haben. Jedoch ist die Zahl der Unternehmen, deren Konditionen sich verschlechtert haben, weiterhin merklich höher als die der Unternehmen mit verbesserten Finanzierungsbedingungen.

### IHK Ulm

Die Stimmung der Wirtschaft hellt sich weiter auf und die im Herbst 2009 eingeleitete Trendwende aus einer tiefen Talsohle

heraus hält somit an. Der IHK-Konjunkturklimaindikator, konnte in den vergangenen vier Monaten deutlich an Boden gut machen. Der Index notiert aber weiterhin spürbar unter dem langfristigen Mittelwert. Besonders bei den Lageurteilen stellt sich die Situation immer noch schwierig dar. Zwar ist auch hier aufgrund sich stabilisierender Umsatzzahlen eine Besserung zu erkennen, der Indikator für die aktuelle Geschäftslage verharrt aber wie gehabt im Minusbereich. Der Impuls für die Erholungstendenzen der regionalen Wirtschaft basiert somit vor allem auf der wachsenden Zuversicht der Unternehmen. Vor dem Hintergrund deutlich steigender Auftragseingänge, gehen gut drei von zehn Unternehmen für die kommenden zwölf Monate von einer weiteren Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage aus. Deren Zahl hat sich damit binnen eines Jahres mehr als verdreifacht. Die Optimisten überwiegen nun wieder den Pessimisten. Hauptursache dieser Entwicklung ist dabei der Export. Auch die Investitionspläne der Unternehmen hellen sich in diesem Umfeld wieder etwas auf. Die Investitionsbereitschaft bleibt aber angesichts der unbefriedigenden Ertragsituation und der schwierigen Finanzierungsbedingungen – knapp ein Viertel der Unternehmen klagt über verschlechterte Kreditkonditionen – nach wie vor gemindert. Zudem verliert das Investitionsmotiv der Kapazitätserweiterung weiter an Bedeutung. Wenn investiert wird, dann großteils wegen Ersatzbedarfs. Für die Beschäftigung stellt sich das Bild ähnlich dar. Angesichts der nach wie vor niedrigen Auslastung ist die Mitarbeiterzahl in vielen Unternehmen noch zu hoch. Zwar hat sich im Vergleich zum letzten Herbst die Situation etwas verbessert, doch immer noch plant knapp ein Viertel der Unternehmen Personal abzubauen. Bis dato hat sich die Krise deutlich schwächer auf dem Arbeitsmarkt niedergeschlagen als erwartet. Allerdings sind hier auch einige temporäre Stützen wie die Kurzarbeit zu berücksichtigen. Mit zunehmender Dauer der Inanspruchnahme werden die Unternehmen nun mehr und mehr vor die Entscheidung gestellt, ob und in welchem Maße sie ihr Personal halten. Hinzu kommt, dass wohl selbst eine deutliche Erholung der Wirtschaft einen Anstieg der Arbeitslosigkeit nicht verhindern kann. Denn auch bei einer ordentlichen Wachstumsrate wird die Wirtschaft noch immer weit von dem Niveau vor der Krise entfernt bleiben.

#### IHK Villingen – Schwenningen

Die Wirtschaft erholt sich weiter, von einem nachhaltigen Aufschwung zu sprechen ist allerdings sicher noch zu früh. Zu Jahresbeginn 2010 scheint die konjunkturelle Lage jedoch insgesamt stabiler zu werden. Die Einschätzung der Wirtschaft zeigt, dass sich die Geschäftssituation gegenüber der Herbstumfrage 2009 etwas verbessert hat. Das Ausmaß der Dynamik in der wirtschaftlichen Erholung ist jedoch noch nicht abschätzbar. Die erzielten Umsätze sind gestiegen, die Ertragslage hat sich leicht verbessert. Zudem verbuchen die Unternehmen wiederum mehr Aufträge, was sich in einer

höheren Kapazitätsauslastung niederschlägt. Die wirtschaftliche Erholung wird eindeutig getragen vom Verarbeitenden Gewerbe, das zum Jahreswechsel einen wichtigen Schritt nach vorne gemacht hat. Auch das Kreditgewerbe hat kaum an Fahrt verloren. Leichte Fortschritte gibt es auch bei den Dienstleistungsunternehmen. Dahingehend gestaltet sich die Lage beim Handel und bei Hotellerie und Gastronomie uneinheitlich. Dort scheinen sich nun die Wirkungen der Krise stärker niederzuschlagen: durch Kaufzurückhaltung und durch eine erhöhte Sparneigung.

Im Vergleich zur Herbstumfrage planen die Unternehmen mit einem erhöhten Kapitaleinsatz im Inland. Die Entwicklung des Inlandsmarktes wird auch von den Befragten als das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung angesehen. Die Wirtschaft rechnet mit einem Anziehen des Exportgeschäftes, wobei Märkte wie China, Indien und Russland verstärkt ins Blickfeld rücken. Zudem bleibt trotz der Krise der Automobilsektor ein Zukunftsmarkt, da gerade in den Schwellenländern die Bedeutung der Mobilität zunehmen wird: eine Chance für die Automobilzuliefererindustrie. Da ebenso die Energieeffizienz in Zukunft eine weitaus wichtigere Rolle spielen wird, können die Maschinenbauer davon partizipieren. Auf niedrigem Niveau verbessert sich die Investitionsneigung allmählich. Immer mehr Unternehmen sind bereit, den Kapitaleinsatz zu erhöhen bzw. zumindest die Investitionspläne in diesem Jahr durchzuziehen. Zwar wird Kapital mehrheitlich für die Anschaffung von Ersatzgütern und weiteren Rationalisierungen eingesetzt, aber auch zu einem nicht beachtlichen Teil für Produkt- und Verfahrensinnovationen. Die Betriebe unternehmen große Anstrengungen, um ihr Personal zu halten. Die Arbeitslosigkeit ist vergleichsweise stabil, die Kurzarbeiterzahlen rückläufig. Nach den Ergebnissen der Umfrage möchte die überwiegende Zahl der Unternehmen den Personalbestand unverändert lassen.

#### IHK Weingarten

Die seit Herbst 2009 festzustellende wirtschaftliche Belebung hat sich in den letzten Monaten in realen Aufträgen für die Unternehmen bestätigt. Die Umsätze haben angezogen. Erstmals seit Beginn der Krise beurteilen wieder mehr Unternehmen ihre Lage gut als schlecht. Fast jedes dritte Unternehmen blickt aber noch sehr sorgenvoll auf die Ertragslage. Da die Unternehmen bei den Auftragseingängen, die im Herbst deutlich angestiegen waren, keine neue Dynamik feststellen können, haben sich die Erwartungen seither nicht weiter verbessert. Insgesamt rechnen gut drei Viertel der Unternehmen damit, dass sich die konjunkturelle Situation nicht wieder verschlechtert. Die Unternehmen machen sich Sorgen um den Inlandsabsatz und um die politischen Rahmenbedingungen, zudem drücken die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise sowie die Arbeitskosten. Diese unsicheren Vorzeichen ergeben noch kein günstiges Investitionsklima,

aber immerhin fast jedes fünfte Unternehmen plant, in den nächsten zwölf Monaten zu investieren. Drei von vier Unternehmen wollen dabei in Ersatzbedarf investieren, fast die Hälfte plant Rationalisierungsmaßnahmen und ein Viertel legt Geld in Produkt- und Verfahreninnovationen an. Die Beschäftigungspläne tendieren sachte nach oben. Neueinstellungen planen etwas mehr Unternehmen als im Herbst. Die Industrie fällt als Beschäftigungsmotor noch aus, dennoch kann mit einer weiter stabilen Situation mit Kurzarbeit gerechnet werden.

### IHK Würzburg – Schweinfurt

Die Wirtschaft befindet sich in einem Stabilisierungsprozess. Dabei erweist sich das Auslandsgeschäft, nach starken Exportrückgängen zu Jahresbeginn 2009 als Impulsgeber. Die Abhängigkeit der Wirtschaft zeigt sich an einer Exportquote von zuletzt 44,3 Prozent. Grund für die positive Entwicklung ist die wirtschaftliche Erholung wichtiger Handelspartner innerhalb der EU und im asiatischen Raum. In vielen Staaten wirken expansive fiskal- und geldpolitische Maßnahmen. Der konjunkturell nachlaufende Arbeitsmarkt zeigt sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt bisher robust. Die Unternehmen haben bislang unter großen finanziellen Anstrengungen, mit Hilfe von Kurzarbeitsregelungen und flexiblen Arbeitszeitregelungen, den Abbau der Stammbeschaft weitestgehend vermeiden können. Zudem hat die Angst vor einem anstehenden Fachkräftemangel Unternehmen von Entlassungen abgehalten. Staatliche Stabilisierungsmaßnahmen wie die Abwrackprämie und niedrige Verbraucherpreise hatten positiven Einfluss auf den privaten Konsum. Dieser hat sich bislang als Stütze für die Konjunktur erwiesen. Fraglich ist jedoch ob vom privaten Konsum ein Aufschwung ausgehen kann. Die Wirtschaft wird sich im Laufe des Jahres 2010 weiter stabilisieren. Auf Grund konjunkturell nachlaufender Anpassungsprozesse ist mit einer geringen Dynamik zu rechnen, wirtschaftliche Dämpfer sind dabei nicht auszuschließen.

### Region Westen:

*(Bundesländer: Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland)*



### IHK Aachen

Nach dem massiven Einbruch im Frühsommer 2009 verbessert sich die Geschäftslage der Wirtschaft zum zweiten Mal in Folge. Jedes vierte Unternehmen meldet eine gute, jedes Fünfte eine schlechte Situation. Der Saldo steigt somit deutlich an und ist wieder positiv. Dennoch liegt er weiterhin

deutlich unter dem langjährigen Durchschnittswert. Vor allem die Geschäfte der Industrie haben sich seit dem Herbst deutlich gebessert. Der Saldo ist auch hier wieder positiv. Die durchschnittliche Produktionsauslastung stieg leicht an, liegt aber immer noch unter dem langjährigen Durchschnitt. Eine überdurchschnittlich gute Geschäftslage melden die Elektrotechnik, das Ernährungsgewerbe und die Chemische Industrie. Besonders negativ sind die Meldungen aus der Metallherzeugung und -bearbeitung und dem Textil- und Bekleidungs-gewerbe. Für die Dienstleistungsunternehmen verschlechtert sich die Geschäftslage leicht, ist aber weiterhin positiv. Rund jedes dritte Unternehmen bezeichnet seine gegenwärtige Geschäftslage als gut. Die Bauwirtschaft scheint von den Mitteln des Konjunkturpaketes II profitieren zu können. Vier von zehn Unternehmen bewerten ihre wirtschaftliche Lage als gut, nur jedes sechzehnte bezeichnen sie als schlecht.

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen verbessern sich erneut. Der Saldo stieg erneut an und liegt wieder über dem Durchschnittswert der letzten zehn Jahre. Aufgrund der verbesserten Geschäftslage schauen die Industrieunternehmen zuversichtlich in die Zukunft. Jedes dritte Unternehmen rechnet mit einer Verbesserung der Situation, während nur jedes fünfte einen Rückgang erwartet. Mehr als die Hälfte der Unternehmen meldet sinkende Exportumsätze, nur jedes Fünfte konnte seine Auslandsumsätze erhöhen. Wesentlich zuversichtlicher sind die Unternehmen hinsichtlich der Auslandsumsätze in den kommenden Monaten. Vier von zehn erwarten steigende Exporte, nur jeder siebte Betrieb sinkende.

In Erwartung günstigerer Geschäfte hat sich die Investitionsneigung der Unternehmen erneut verbessert. Jeder fünfte Betrieb beabsichtigt, in den kommenden Monaten seine Investitionsausgaben zu steigern, ebenso viele wollen ihre Ausgaben senken. Die beabsichtigten Investitionen werden mit einem deutlichen Schwerpunkt im Inland getätigt werden.

Aufgrund der Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung haben sich die Beschäftigungsplanungen trotz der positiven Entwicklung der Geschäftslage und der guten Aussichten nicht verbessert. Nur jeder zehnte Betrieb rechnet in den kommenden Monaten mit einer Erweiterung der Belegschaft. Jedes vierte Unternehmen erwartet dagegen einen Personalabbau.

### IHK Arnsberg

Im Vergleich zur Vorumfrage verbessert sich die wirtschaftliche Lage nur leicht. Vor allem die Industrie und das Gütertransportgewerbe stecken noch tief in der Krise. Besonders schlecht sieht es in der Metallindustrie, dem Maschinenbau und der Elektrotechnik aus. Nach längerer Zeit meldet nun auch die Bauwirtschaft erstmals wieder eine unbefriedigende Gesamtlage. Hingegen zeigen sich die Handelsparten wie

auch die unternehmensnahen Dienstleistungsbranchen widerstandsfähig.

In kleinen Schritten bewegt sich die Wirtschaft aus der Krise. Einziges Zugpferd ist der wieder erstarkte Export. Davon profitieren neben der Industrie der ihr nahestehende Dienstleistungssektor sowie der Großhandel. Die größten Risiken sehen die Unternehmen beim Inlandsgeschäft. Darüber hinaus sorgen sie sich vor allem um die Finanzierung ihrer Geschäftstätigkeit. Vor diesem Hintergrund wird in den kommenden zwölf Monaten nur wenig investiert.

Dafür ist die Lage noch zu instabil und die Kapazitäten noch unzureichend ausgelastet. Außerdem beklagen viele Unternehmen erschwerte Möglichkeiten der Fremdfinanzierung. Besonders betroffen sind Bauwirtschaft und Industrie. Daher steht in den kommenden zwölf Monaten per Saldo in allen Branchen Personalabbau an. Die meisten Entlassungen sind in der Industrie zu befürchten, gefolgt vom Einzelhandel und der Bauwirtschaft. In signifikantem Umfang werden lediglich einige Dienstleistungsbereiche Beschäftigung aufbauen.

#### IHK Bielefeld

Viele Unternehmen sind bei ihrer Auftrags-, Umsatz- und Ertragslage auf ein sehr niedriges Niveau abgesunken. Dies relativiert ein wenig manche erstaunlich gute Zahl. Insgesamt wird durch die Ergebnisse aber die Hoffnung genährt, dass es wieder aufwärts geht. In vielen Branchen ist die Talsohle durchschritten, die Richtung der Entwicklung stimmt wieder. Und das bedeutet: Die Stimmung wird wieder besser! Nach wie vor verhindert die Kurzarbeit oftmals Entlassungen. Die Mehrzahl der Unternehmen will ihre Beschäftigten halten. Trotzdem gehören steigende Arbeitslosenzahlen und ein damit einhergehender rückläufiger Privatkonsum zu den größeren konjunkturellen Risiken.

Die Lage der Industriebranchen ist sehr unterschiedlich: Insgesamt verbessern sich die Einschätzungen der Unternehmen für die nächsten zwölf Monate. Das Ernährungsgewerbe hat die Krise bislang am Besten überstanden. Jedes dritte Unternehmen beurteilt seine momentane Geschäftslage als „gut“ und nur knapp jedes Zehnte als „schlecht“. Die Metallindustrie und der Maschinenbau gehören zu den besonders betroffenen Branchen der Wirtschaftskrise. Beim Ausblick auf die nächsten zwölf Monate ist die Metallbranche noch zurückhaltend. Der Maschinenbau erwartet für 2010 eine Erholung: vier von zehn der Maschinenbauunternehmen rechnen mit einer Besserung ihrer Geschäftslage

Die Industrieunternehmen versuchen vor allem mit eigenen Mitteln die Krise zu überwinden. Die Unternehmen „nutzen“ die schwierige wirtschaftliche Lage und hinterfragen in hohem Maß ihre eigenen Prozesse und Produkte. Die verhält-

nismäßig hohe Bedeutung des Investitionsmotivs „Produktinnovation“ für die Unternehmen unterstreicht dieses Bild. Die gegenwärtige Geschäftslage des heterogenen Dienstleistungsbereichs verbessert sich in den letzten Monaten deutlich. Eine Ausnahme bildet lediglich der Güterkraftverkehr. Hier überwiegen diejenigen, die die Geschäftslage als schlecht bezeichnen. Anders bei den Erwartungen für Geschäftslage, Ertrag und Beschäftigung der Branchen für die kommenden Monate. In allen Branchen des Dienstleistungsbereichs sind die Optimisten in der Überzahl und damit die Kurven im positiven Bereich.

#### IHK Bochum

Die konjunkturelle Trendwende scheint geschafft. Nach dem massiven Rückgang der Geschäftsaktivitäten kommt die Wirtschaft wieder besser in Gang. Aufgrund der verhaltenen Belegung der Inlands- und Auslandsnachfrage können im Vergleich zum Herbst 2009 nur leichte Fortschritte erzielt werden. Im Vergleich der Wirtschaftsbereiche weist das Dienstleistungsgewerbe die beste Lage auf. Personenbezogene Dienstleistungen sind wieder stärker gefragt, Verkehr und Logistik fahren dem Branchentrend hinterher. Die Unternehmen in den Bereichen Metall und Maschinenbau fassen nur langsam wieder Tritt, gleichwohl gibt es Belegungstendenzen.

Die Zuversicht stützt sich vor allem auf eine Erholung der Auslandsnachfrage. Nach dem freien Fall im vergangenen Jahr hat der Export wieder Boden unter den Füßen gewonnen. Eine sprunghafte Entwicklung ist allerdings nicht zu erwarten. Es wird noch etliche Zeit dauern, bis der Export zu alter Stärke wiederfindet.

Die Binnennachfrage leistet nach wie vor einen eher bescheidenen Beitrag zur konjunkturellen Erholung. Ein Viertel der Unternehmen erwarten einen günstigeren Geschäftsverlauf, ebenfalls knapp ein Viertel blicken skeptisch in die nähere Zukunft. Vor allem in der Industrie hellt sich das Klima auf. Die Investitionstätigkeit im Inland wird in den kommenden Monaten allenfalls etwas anziehen. Im Ausland bleibt der Investitionsumfang in etwa stabil. Der Beschäftigungstrend zeigt nach unten, ungewiss ist aber das Ausmaß der personellen Konsequenzen. Bisher ist es unter anderem durch Nutzung der Kurzarbeit gelungen, negative Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt in Grenzen zu halten. Die Unternehmensfinanzierung bleibt ein Dauerthema. Es droht die Gefahr, dass die Aufwärtsentwicklung bei unzureichenden Finanzierungsmöglichkeiten bereits im Ansatz abgewürgt wird.

#### IHK Bonn

Die wirtschaftliche Lage verbessert sich leicht zu Jahresbeginn 2010. Mit der Konjunktur geht es langsam weiter aufwärts.

Die sanften Hoffnungszeichen im Herbst, die seit Beginn der Rezession erstmals wieder leicht gestiegenen Geschäftserwartungen, haben aktuell bereits wieder zu einer verbesserten Geschäftslage geführt. Die Konjunkturwende hat sich somit bestätigt. Dies zeigt die Robustheit des Wirtschaftssystems und gibt Anlass zur Zuversicht. Die ungebrochene Kauflaune der Verbraucher beschert den Unternehmen zusätzlich gute Umsätze. Nicht zuletzt zieht auch die Weltwirtschaft wieder an und gibt den Exportunternehmen einen weiteren Nachfrageschub. Die Einschätzung der derzeitigen Geschäftslage verbessert sich in den meisten Branchen. Nur das Gastgewerbe beurteilt seine wirtschaftliche Situation deutlich schlechter als in der Vorumfrage. Viele Unternehmen beginnen ihre Lagerbestände wieder aufzustocken, die sie zuvor als Reaktion auf die Nachfrageeinbrüche massiv abgebaut haben. Sie profitieren von ihrer starken Wettbewerbsposition. Dies führt auch dazu, dass sie an ihrer Stammebelegschaft festhalten – nicht zuletzt infolge des nach wie vor bestehenden Fachkräftemangels. Die Investitionsvorhaben der Unternehmen steigen. Besonders stark wächst das Exportgeschäft. Innerhalb von wenigen Monaten haben sich die Aussichten für das Auslandsgeschäft deutlich verbessert. Noch vor einem Jahr waren die Unternehmen stark durch Auftragsrückgänge aus dem Ausland im hohen Maß gezeichnet. Die Erholung im Exportgeschäft ist herausragend.

#### IHK Darmstadt

Die wirtschaftliche Lage stabilisiert sich zu Jahresbeginn 2010 zunehmend. Erstmals seit Beginn der Krise berichten mehr Unternehmen von einem guten Geschäftsgang, als Unternehmen von schlechten Geschäften berichten. Die Erwartungen an die geschäftliche Entwicklung in den nächsten Monaten sind ausgeglichen. Drei Viertel der Unternehmen werden das Niveau der Beschäftigung konstant halten. Eben so viele Unternehmen sind auf der Suche nach neuen Mitarbeitern, wie Unternehmen Stellen abbauen müssen. In den kommenden Monaten ist daher mit einem konstanten Beschäftigungsniveau zu rechnen. Ob der unsicheren Entwicklung wurden die Budgets für Investitionen in den vergangenen Monaten praktisch eingefroren. Darunter litten nicht nur die Ausgaben für Forschung und Entwicklung oder Investitionen in die Kapazitätserweiterung, sondern vor allem auch Ausgaben in den Ersatzbedarf. Nachdem sich die wirtschaftliche Situation etwas entspannt, löst sich auch die Schockstarre bei der Investitionstätigkeit. Zwar werden die Ausgaben für Investitionen nicht ausgedehnt, mit einem weiteren Rückgang der Budgets ist aber nicht zu rechnen. Die Krise hat die wichtigen Handelspartnerländer der Industrie stark in Mitleidenschaft gezogen. Weltweit erholen sich die Volkswirtschaften und das Exportgeschäft der Wirtschaft kommt langsam wieder in Fahrt.

#### IHK Detmold

Die Bewertung der aktuellen Geschäftslage verändert sich leicht zum Positiven. Der Anteil derjenigen, die ihre gegenwärtige Geschäftslage mit „gut“ bewerten, ist leicht angestiegen. Gleichzeitig sank der Anteil derjenigen, die die aktuelle Geschäftslage mit „schlecht“ bewerten auf ein Viertel. Nach wie vor fehlt die Nachfrage. Investitionszurückhaltung bei Kunden, niedriger Auftragseingang und die finanziellen Belastungen aus der Kurzarbeit führen dazu, dass der Saldo aus Positiv- und Negativmeldungen aber nach wie vor negativ ist.

In der Wirtschaft hellt sich zur Jahreswende 2009/2010 die Stimmung zusehends auf. Ein sich selbst tragender Aufschwung ist es aber noch lange nicht. Das Wachstumstempo wird zukünftig niedriger ausfallen als vor der Krise. Positive Impulse werden – entgegen den im Sommer geäußerten Prognosen – vor allem wieder vom Anziehen des Exportes erhofft. Die erwartete, verbesserte wirtschaftliche Entwicklung auf den Weltmärkten bildet die Basis für diese Einschätzung der Wirtschaft. Mittlerweile erhofft jedes zweite Unternehmen (Sommer knapp ein Fünftel) dass die Nachfrage aus dem Ausland steigt. Der Anteil derjenigen, die Rückgänge befürchten hat sich auf ein Achtel halbiert. Die Investitionsneigung zieht leicht an, allerdings ist der Anteil derjenigen, die ihre Investitionsbudgets erhöhen wollen mit einem Fünftel immer noch niedriger als der Anteil der Unternehmen, die den Rotstift an die Investitionen setzen (ein Viertel). Ersatzbedarf steht im Mittelpunkt der Investitionsabsichten, mit weitem Abstand gefolgt von Produktinnovationen. Rationalisierung hat als Investitionsmotiv an Bedeutung verloren. Der Arbeitsmarkt hat bisher nicht unter der Wirtschaftskrise gelitten. Für die Zukunft plant ein Siebtel (Sommer 2009 ein Achtel) zusätzliches Personal einzustellen. Damit wird die Basis geschaffen um das Geschäftsvolumen auszuweiten bzw. neue Produkte am Markt zu platzieren.

#### IHK Dillenburg und Wetzlar

Nach der erfreulichen Trendwende zur Konjunkturumfrage im Herbst 2009, über alle Branchen hinweg äußerten sich die Unternehmer weniger skeptisch in ihrer Lagebeurteilung, hält die aufwärts gerichtete Ergebniskurve aus dem positiven und negativen Saldo der Antworten aktuell inne. Der erfreuliche Trend hinsichtlich der Beurteilung der Erwartungen aus der letzten Umfrage verlangsamt in der Befragung der Unternehmen an Lahn und Dill zum Jahresbeginn 2010 seine positiv ausgerichtete Dynamik. Er nähert sich immer mehr der Grenze zum positiven Bereich, allerdings mit gedrosselter Fahrt. In den Ergebnissen der Herbstumfrage zeigte sich die Investitionsbereitschaft deutlich belebt. Nach historischem Tiefstand von des "zunehmend- bzw. "abnehmend"-Saldo im Sommer 2009 verbesserte sich der Saldo im Herbst des letzten Jahres. Aktuell möchten etwas mehr Unternehmer die Investitions-

ausgaben steigern, als noch vor vier Monaten. Allerdings planen auch im gleichen Verhältnis mehr Firmenvertreter die Investitionen zurückzufahren. In der Konsequenz verharrt die Kurve zum Saldo auf dem Niveau der Vorumfrage. Die Verlangsamung im konjunkturellen Aufschwung spiegelt sich auch in der Einschätzung zu den zukünftigen Beschäftigtenzahlen in den Unternehmen wider. Der Saldo aus "positiven"- und "negativen"-Antworten entwickelt sich verhalten. Für 2010 wird somit ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen als realistisch eingestuft.

#### IHK Dortmund

Nach den tiefgreifenden wirtschaftlichen Turbulenzen im vergangenen Jahr nimmt die Wirtschaft insgesamt allmählich wieder Fahrt auf. Sie steht aber noch auf wackligen Beinen. Viele schmerzhaft Folgen der Krise werden nachwirken. Die momentane Lage beurteilt der weit überwiegende Teil der Unternehmen (knapp sechs von zehn) als befriedigend. Als größtes Sorgenkind erweist sich die schleppend verlaufende Industriekonjunktur, während der Handel und das Dienstleistungsgewerbe vergleichsweise besser abschneiden. Die Umfragewerte zu Jahresbeginn belegen, dass sich die Geschäftsaussichten gegenüber der Situation im Herbst 2009 nicht verändert haben. Gut jedes fünfte Unternehmen glaubt an eine eher günstige Entwicklung, nahezu ein Viertel rechnet mit Einschränkungen. Deutlich gebremst scheint der Optimismus in der Industrie, deren Wohl und Wehe stark vom Export abhängt und erst noch zu alter Stärke zurückfinden muss. Viele Unternehmen haben zunächst vor, abzuwarten, ob sich mit besserer geschäftlicher Entwicklung höhere Investitionen umsetzen lassen. Knapp mehr als die Hälfte der Befragten plant für das laufende Jahr mit einem gleich hohen Investitionsbudget wie in 2009. Der Anteil derjenigen, die ihre Investitionsausgaben steigern beziehungsweise kürzen wollen, hält sich die Waage. Losgelöst von der allgemein zurückhaltenden Investitionsplanung gibt es in einzelnen Branchen, wie beispielsweise im Großhandel und Versicherungsgewerbe durchaus ein stärkeres Bestreben, in diesem Jahr mehr Investitionskapital aufzunehmen. Der Arbeitsmarkt erweist sich weiterhin als erstaunlich robust. Trotz des harten Konjunkturabsturzes ist die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten nur geringfügig gestiegen. Doch der Druck auf den Arbeitsmarkt dürfte zunehmen. Wenn gut jedes fünfte Unternehmen seine Belegschaft ausdünnen will, verheißt dies nichts Gutes. Die Krise an den Finanzmärkten und die Rezession wirken sich bis heute negativ auf die Finanzierungssituation aus. Dennoch ist eine ausreichende Versorgung der Wirtschaft gewährleistet, wenngleich der Zugang zum Kapital insgesamt schwieriger geworden ist.

#### IHK Duisburg

Nach der heftigen Rezession im vergangenen Jahr beginnt nunmehr der Aufstieg aus der konjunkturellen Talsohle. Er verläuft jedoch zu Jahresbeginn 2010 noch recht mühsam. Die Unternehmen spüren nach wie vor die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Aber: Die Abwärtsbewegung ist gestoppt, die konjunkturelle Erholung eingeleitet. Danach vergeben jetzt immerhin gut sieben von zehn Unternehmen das Konjunkturprädikat „gut“ oder „befriedigend“. Die Unternehmen gehen mit Blick auf die weitere konjunkturelle Entwicklung für 2010 von einer anhaltenden Stabilisierung aus. Die Belebung der Auslandsnachfrage, wieder steigende Auftragseingänge, die verbesserte Kapazitätsauslastung und das stabile Preisniveau stützen die Erwartungen. Optimisten und Pessimisten halten sich in etwa die Waage. Mehr als jeder zweite Betrieb rechnet mit einem gleichbleibenden Verlauf. Die Investitionsneigung der Unternehmen verbessert sich vor dem Hintergrund der allmählichen konjunkturellen Belebung zwar, doch fehlt es noch an Schwung. Die Unsicherheiten im Hinblick auf die weitere wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen das Investitionsklima. Hinzu kommen die Restriktionen im Bereich der Finanzierung.

So plant derzeit jedes fünfte Unternehmen für 2010 eine Ausweitung seines Investitionsbudgets. Gleichzeitig schränkt aber voraussichtlich jeder vierte Betrieb die Investitionsausgaben ein. Die Unternehmen warten ab, wie stark und wie schnell die Nachfrage weiter anzieht. Der Arbeitsmarkt erweist sich trotz der Krise immer noch als relativ robust. Die Unternehmen halten ihre Beschäftigten so lange es geht. Auch das Instrument der Kurzarbeit greift. So kommen derzeit auf jeden Betrieb mit eher expansiven Personalplanungen zwei Unternehmen, die für 2010 mit rückläufigen Belegschaftszahlen rechnen. Vor einem halben Jahr belief sich dieses Verhältnis aber noch auf eins zu drei. Diese positive Grundtendenz zeigt sich sowohl in der Industrie als auch im Großhandel und im Dienstleistungsgewerbe.

#### IHK Frankfurt am Main

Der Wirtschaft geht es wieder besser. Die Unternehmen beurteilen sowohl ihre aktuelle Geschäftslage als auch den weiteren Geschäftsverlauf besser als noch im Herbst 2009. Der Stimmungsaufschwung fällt jedoch noch zaghaft aus. Besonders bei den Unternehmen in der Industrie verbessert sich die Stimmung merklich. Hier spiegeln sich die deutlich aufgehellten Exportaussichten wider. Auch die Verkehrswirtschaft und der Großhandel profitieren von diesen Entwicklungen. Die Stimmung im Kreditgewerbe und bei den regionalen Versicherungen ist weiterhin positiv, kühlt sich aber im Vergleich zur Vorumfrage leicht ab. Die angespannte Finanzierungslage geht auch an der kreditgebenden Wirtschaft nicht spurlos vorbei.

Die Exportwirtschaft blickt zunehmend positiv auf den weiteren Jahresverlauf: Momentan rechnet jedes vierte Unternehmen mit steigenden Exporten. Und auch die Investitionsplanungen steigen leicht an. Die Beschäftigungsplanungen der Unternehmen sind seit der Vorumfrage im Herbst 2009 kaum verändert. Der Arbeitsmarkt wird sich in diesem Jahr moderat eintrüben. Nach wie vor berichtet die Mehrheit der Unternehmen, ihre Beschäftigtenzahl konstant halten zu wollen. Insbesondere der Großhandel plant wieder optimistischer. Wohingegen im Kreditgewerbe der Anteil der Unternehmen, die ihre Mitarbeiterzahl senken wollen, sprunghaft angestiegen ist.

### IHK Fulda

Die Zahl der Firmen über alle Branchen hinweg, die ihre derzeitige Geschäftslage als gut bezeichnen, ist gegenüber der Herbstumfrage angestiegen: Deutlich mehr als ein Viertel der Unternehmen sind mit der derzeitigen Lage zufrieden, über die Hälfte spricht von befriedigenden Umsätzen, etwas mehr als jedes Fünfte beklagt eine schwierige Geschäftslage – weniger als noch vor einigen Monaten. Die Anzahl der Unternehmen, die in den nächsten Monaten eine weitere Erholung erwarten, liegt bei etwa einem Siebtel, rund zwei Drittel der befragten Firmen gehen von einer etwa gleichen Geschäftslage aus. Während vor einem Jahr noch über die Hälfte aller Firmen sehr skeptisch in die Zukunft geschaut haben, ist dieser Anteil der aktuellen Umfrage auf ein Fünftel gesunken. Der wieder etwas optimistischere Blick nach vorne führt bei den Unternehmen auch zu einer zunehmenden Investitionsbereitschaft. Während in der Herbstumfrage mehr als die Hälfte der besonders investitionsintensiven Industrieunternehmen von rückläufigen Investitionen sprachen, gehen jetzt mehr als ein Viertel dieser Unternehmen wieder von einer steigenden Investitionstätigkeit aus. Verhalten bleiben jedoch die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt: Rund ein Siebtel der Unternehmen rechnet mittelfristig mit einer abnehmenden Beschäftigtenzahl, drei Viertel aller Unternehmen werden ihre Mitarbeiterzahl weitgehend konstant halten. Nach wie vor trägt die Möglichkeit der Kurzarbeit wesentlich zu einer Stabilisierung auf dem Arbeitsmarkt bei.

### IHK Gießen – Friedberg

Die konjunkturelle Situation hat sich weiter verbessert. Das konjunkturelle Klima ist im Vergleich zur Umfrage im Herbst des vergangenen Jahres gestiegen. Dem sanften Anstieg des wirtschaftlichen Klimas kann nunmehr bereits eine gewisse Konstanz und Stabilität attestiert werden. Allerdings befindet sich die Stimmung lediglich auf dem Stand des Jahres 2005. Um auf das Niveau vor der globalen Finanzkrise zu kommen, werden noch einige Wachstumsjahre vergehen müssen. Hoffnungen werden in eine anspringende, wieder robuste Weltkonjunktur gerichtet. Dabei fällt China, Indien und auch

Südamerika eine Schlüsselrolle zu. Den klassischen Zielmärkten in Europa, den Vereinigten Staaten und auch den ölexportierenden Ländern wird noch nicht die ganz große Dynamik zugetraut – auch dem Heimatmarkt nicht.

### IHK Hagen

Die Wirtschaft hat sich auf niedrigem Niveau stabilisiert und ist mit Zuversicht in das Jahr 2010 gestartet. Die Geschäftslage wird wie im Spätsommer des Vorjahres von vielen Unternehmen erneut schlecht beurteilt. Es sind aber untrügliche Zeichen einer Belebung in Sicht, und die Erwartungen für die nächsten Monate sind daher von deutlicher Zuversicht geprägt. Wieder steigende Auftragseingänge, eine sich verstärkende Exportbelebung und die sich stabilisierende Finanzwirtschaft sind Lichtblicke am Konjunkturrhimmel und sprechen dafür, dass die Niederungen der konjunkturellen Entwicklung dauerhaft verlassen werden können. Die Erholung wird durch den Nachholbedarf bei der Auffüllung der Lager – zwar nicht auf Dauer – beschleunigt..

Das Auslandsgeschäft, springt in den letzten Wochen wieder stotternd an. Es sollte im laufenden Jahr neben dem Inlandsgeschäft die wirtschaftliche Entwicklung wieder antreiben können. Die Anzeichen einer Trendwende im Auslandsgeschäft insbesondere im europäischen Ausland und mit Asien sowie Nordamerika werden stärker. Es ist deshalb davon auszugehen, dass auch die Exporte im Vergleich zu 2009 wieder anziehen werden.

Die zuletzt fehlende Investitionsneigung scheint zu schwinden. In der Krise mussten zahlreiche Projekte verschoben, gestoppt und zurückgenommen werden, die zu einem Investitionsstau geführt haben, der sich im laufenden Jahr auflösen könnte. Die Planung erhöhter Investitionen ist zwar weiterhin schwach, hat sich seit Herbst des Vorjahres aber deutlich verbessert; im Saldo ist erstmals sogar wieder ein minimales Plus zu verbuchen. Dies lässt ein Nachholen der zu Krisenbeginn zurückgestellten Investitionen vermuten. Da in fast allen Branchen erhebliche Kapazitäten brach liegen, beschränken sich die Unternehmen weiter auf notwendige Ersatzinvestitionen und Rationalisierung, beziehen aber auch Innovationen in die Planungen mit ein. Entscheidend für die wirtschaftliche Erholung in diesem Jahr wird es sein, dass diese Investitionsabsichten auch umgesetzt werden.

Der Arbeitsmarkt hat sich im Gesamtjahr 2009 erstaunlich widerstandsfähig gezeigt und dadurch den privaten Konsum zu stabilisiert. Die Unternehmen halten nach wie vor – auch dank der verlängerten Kurzarbeitsförderung – so lange wie möglich an ihren Stammelegschaften fest. Mit Kurzarbeit allein lassen sich die Kosten längerfristig aber nicht mehr auffangen. Die Unternehmen werden reagieren und die Beschäftigtenzahl der nachhaltigen wirtschaftlichen Entwick-

lung anpassen müssen. Die Bereitschaft zu Auslandsinvestitionen ist bei den Unternehmen tendenziell wieder etwas gestiegen. Bei der Betrachtung nach Funktionsschwerpunkten der Auslandsinvestitionen stehen im Jahr 2010 Investitionen in Vertrieb und Kundendienst im Vordergrund. Im europäischen Markt und in Asien sehen die Unternehmen unverändert die größten Wachstumschancen.

Die Erfahrungen der Unternehmen in Gesprächen und Verhandlungen mit ihren Hausbanken haben sich im Verlauf der Wirtschaftskrise seit den letzten, diesbezüglichen Befragungen im Jahr 2009 zu ihren Finanzierungsbedingungen zwar nicht entspannt, aber auch nur am „Rande“ bei den kleinen und großen Unternehmen weiter verschärft. Verschlechtert haben sich die Finanzierungsbedingungen und -bedingungen insbesondere bei den Betriebsmittelkrediten, aber auch bei Investitionskrediten. Von einer flächendeckenden Kreditklemme kann allerdings nicht die Rede sein; einzelne Institute verzeichnen sogar neue Rekorde bei der Vergabe von Firmenkrediten.

#### IHK Hanau – Gelnhausen – Schlüchtern

Eine nicht wirklich erfreuliche Konjunkturlage am Jahresanfang, aber teilweise recht hohe Erwartungen, was den weiteren Verlauf des Jahres angeht – auf diesen Nenner lässt sich das Ergebnis der Umfrage bringen. Über gestiegene Auftragseingänge aus dem In- und Ausland freuen sich mittlerweile wieder viele Unternehmen und auch einige Dienstleister sowie die Im- und Exporteure. Das Auslandsgeschäft, vor allem jenseits Europas Grenzen, belebt sich wieder. Erneut zeigt sich, dass diejenigen Unternehmen, die im Ausland aktiv sind, von einem Erstarren der Weltwirtschaft stärker profitieren werden als diejenigen Unternehmen, welche vorrangig regional oder national aktiv sind. Für die Beschäftigung ist es noch viel zu früh, um wieder auf einen rasch einsetzenden, selbsttragenden Aufschwung zu hoffen. Die wirtschaftliche Erholung seit dem vergangenen Sommer führte zunächst nur aus dem tiefen Einschnitt heraus.

Sollten jedoch die insgesamt recht erfreulichen Erwartungen der Unternehmen ab Frühjahr 2010 Wirklichkeit werden, dann könnte die schwere Krise am Arbeitsmarkt vorbei gehen. Die Investitionsneigung ist eher mäßig ausgeprägt. Rationalisierungen und der Aufbau neuer Vertriebsstrukturen haben derzeit Priorität vor neuen Maschinen, Anlagen und Hallen. Vor allem im Maschinenbau läuft es noch nicht rund, unter anderem weil viele Produktionskapazitäten noch ungenutzt sind. Liquidität ist nach wie vor Trumpf – und das nicht nur in der Industrie. Zeiten wie diese sind miserabel für den Wirtschaftsbau. Für die gebeutelte Bauwirtschaft ist dies ein schwerer Rückschlag, neben dem zweiten harten Winter in Folge. Nun kommen die Aufträge zwar auf den Markt, aber nicht zu den Konditionen, welche von den Unternehmen

erhofft wurden. Die Strukturkrise setzt sich fort – entsprechend verhalten sind die Angaben der Unternehmen zu ihren Beschäftigungs- und Investitionsplänen. Einzelne Belebungsmaßnahmen werden den Prozess der Gesundschumpfung nicht aufhalten können.

#### IHK Kassel

Die aktuelle Geschäftslage zeigt über alle Branchen hinweg ebenfalls einen Silberstreif am Horizont. Diese deutliche Erholung lässt sich in nahezu allen Branchen erkennen. Insbesondere zeigen sich bei der Industrie erfreuliche Tendenzen. Nur noch jedes fünfte Unternehmen geht von einer aktuell schlechten Geschäftslage aus. Von den guten Meldungen koppelt sich das Baugewerbe ab. Jedes vierte Unternehmen geht mittlerweile von einer aktuell schlechten Geschäftslage aus. Weiterhin sehr stabil präsentiert sich der Einzelhandel. Über ein Drittel der Einzelhändler geht von einer aktuellen guten Geschäftslage aus. Erholungstendenzen zeigt auch der Großhandel, wenn auch mit einem Überhang der Pessimisten. Im Gegensatz zu den letzten Umfragen, zeigt sich diesmal kein einheitliches Bild hinsichtlich der zukünftigen Erwartungen. Die größten Optimisten hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung sind in der Industrie auszumachen. Über ein Viertel der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten gehen von einer positiven, zukünftigen Geschäftslage aus. Nur jedes zehnte Unternehmen geht von einer eher günstigen zukünftigen Geschäftslage aus. Hinsichtlich der geplanten Investitionen zeigt sich eine enge Korrelation mit der Lagebeurteilung. Insbesondere wieder im industriellen Bereich sind positive Signale erkennbar. Stärkste positive Veränderungen hinsichtlich der Investitionsbereitschaft zeigen sich bei den Ge- und Verbrauchsgüterherstellern und im Großhandel. Schlecht sieht es dagegen im Baugewerbe aus. Hier ist mit einer abnehmenden Investitionsbereitschaft zu rechnen. Keine Entwarnung gibt es am Arbeitsmarkt. Hier ist nach wie vor mit Anpassungen zu rechnen.

#### IHK Koblenz

Die wirtschaftliche Lage zeigt sich zum Jahresbeginn uneinheitlich, bestätigt aber insgesamt den positiven Trend seit Herbst 2009. Trotz einer spürbaren Stabilisierung der Geschäftstätigkeit am aktuellen Rand blicken die Unternehmen tendenziell skeptisch ins kommende Quartal. Ursächlich hierfür dürfte die Unsicherheit der Unternehmen über die Stabilität der wirtschaftlichen Erholung in den letzten Monaten sein. Insbesondere im Industriesektor wird erwartet, dass die zügige Erholung der Wirtschaftstätigkeit seit Beginn des zweiten Halbjahrs 2009 in den kommenden Monaten wieder abflacht. Auf Jahressicht relativiert sich die Skepsis der Unternehmen jedoch zu großen Teilen. Die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate bewegen sich im neutralen bis positiven Bereich, insbesondere der Dienstleis-

tungssektor rechnet weiter mit einer deutlich positiven Entwicklung im Jahresverlauf. Nachdem sich die Exportaussichten der Industrieunternehmen bereits im Herbst 2009 deutlich aufgehellt hatten, legen diese nochmals kräftig zu. Unabhängig vom erwarteten Zuwachs bei den Exporten bleiben die Investitionsaussichten auch in diesem Jahr gedämpft. Angesichts der weiterhin vergleichsweise niedrigen Nachfrageniveaus im Binnenmarkt und der insgesamt geringen Kapazitätsauslastung wird sich das Investitionsengagement der Unternehmen sektorübergreifend nochmals leicht abschwächen. Trotz der aktuell stabileren wirtschaftlichen Lage und den tendenziell positiven Geschäftserwartungen sind sowohl im Handel als auch in der Industrie noch Beschäftigungsanpassungen zu erwarten. Im Dienstleistungssektor sind die Beschäftigungsaussichten dagegen positiv.

#### IHK Köln

Zum Jahresbeginn fasst die Wirtschaft weiter Tritt. Die Geschäftslage unter den IHK-Unternehmen verbessert sich in kleinen Schritten, wenn auch nicht branchenübergreifend. Bei den Investitionsplanungen ist die Trendwende noch nicht vollzogen. Vielfach können die Unternehmen die aktuelle Nachfrage mit den bestehenden Kapazitäten bedienen. Das zentrale Risiko für die einsetzende wirtschaftliche Erholung geht weiter von der Entwicklung der Finanzierungskonditionen aus. Bei einigen insbesondere kleineren Unternehmen spitzt sich die Liquiditätsversorgung weiter zu. Die Gefahr einer wachsenden Zahl an Insolvenzen ist damit keineswegs aus der Welt.

#### IHK Krefeld / IHK Düsseldorf

Die aktuelle Lage wird von den Unternehmen nach wie vor überwiegend kritisch eingeschätzt. Begründet wird diese Einschätzung mit einem nahezu parallel verlaufenden Rückgang der inländischen wie auch der ausländischen Auftragseingänge. Für das laufende Jahr erwarten die Unternehmen eine leichte konjunkturelle Erholung. Ihre Hoffnungen basieren auf einem Anziehen der Inlands- aber stärker noch der Auslandsnachfrage. Allerdings dürfte sich der konjunkturelle Erholungsprozess recht langwierig gestalten, denn der Kapazitätsauslastungsgrad der Industrie liegt nach wie vor extrem niedrig, so dass die Unternehmen im laufenden Jahr eine nur geringe Investitionsdynamik entwickeln dürften.

#### IHK Limburg

Die Stimmung der Unternehmen hat sich gegenüber den sehr schlechten Umfragewerten vom Jahresanfang 2009 schon deutlich verbessert. Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage wird von jedem fünften Unternehmen als gut befunden. Mehr als die Hälfte der Unternehmen beurteilt die Geschäftslage als

befriedigend. Bezüglich der weiteren Entwicklung hellen sich die Erwartungen auf, doch ist annähernd jedes dritte Unternehmen erwartet für die nächsten zwölf Monate eine eher ungünstigere Entwicklung der Geschäftslage. Die Zukunftserwartungen haben sich verbessert, aber insgesamt wird die Geschäftsentwicklung im Jahr 2010 noch mit etwas mehr Skepsis als Zuversicht gesehen. Bei den Auftragseingängen aus dem Ausland hat in den letzten Monaten aber eine Trendwende stattgefunden: Seit der Vorumfrage kommen wieder mehr Bestellungen aus dem Ausland. Entsprechend der eher pessimistischen Einschätzung der Geschäftsentwicklung sind die Unternehmen in der Investitionsplanung vorsichtig. Fast ein Drittel der Unternehmen gibt an, im nächsten Jahr weniger investieren zu wollen; über die Hälfte geht von einer konstanten Investitionshöhe aus. Bei der Personalplanung rechnet der größte Teil mit einem konstanten Personalbestand. Etwa jedes zehnte Unternehmen nutzt das Instrument der Kurzarbeit, um Fachkräfte für eine wieder bessere Auftragslage im Unternehmen zu halten. Jedes zweite Industrieunternehmen will auch im Jahr 2010 im Ausland investieren. Die geplanten Auslandsinvestitionen werden etwa die gleiche Höhe erreichen wie in 2009, ein Fünftel der Unternehmen will mehr investieren, ein Fünftel weniger investieren. Über die Hälfte der Auslandsinvestitionen sollen in dem Bereich des Ausbaus von Vertrieb und Kundendienst getätigt werden. Über die Hälfte der Exportunternehmen planen Auslandsinvestitionen in den alten EU-Ländern. Jedes zweite Unternehmen hat dann auch die neuen EU-Länder im Blick. Von etwa jedem fünften Unternehmen werden Nordamerika und China als Zielregionen ihrer Auslandsinvestitionen genannt. Die Finanzierungskonditionen der Unternehmen sind im Vergleich zum Vorjahr für die ganz überwiegende Mehrheit unverändert. Wenn es Verschlechterungen gibt, betrifft das vor allem die zu stellenden Sicherheiten. Verschlechterungen gibt es vor allem bei Betriebsmittelkrediten. Mit einigem Abstand folgen Investitionskredite.

#### IHK Ludwigshafen

Anfang 2010 hat sich bei keinem Wirtschaftszweig die geschäftliche Situation seit dem Herbst nennenswert verbessert. Gleiches gilt für die Geschäftserwartungen im Hinblick auf die kommenden zwölf Monate. Eine befriedigende geschäftliche Lage verzeichnen gut die Hälfte der Unternehmen über alle Wirtschaftszweige hinweg. Ein Blick auf die einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, dass sich die Situation in der Industrie zwar peu à peu entspannt, die aktuelle Lage aber insgesamt mit einem Drittel Negativurteilen schwach bleibt. Im Handel wird die gegenwärtige Geschäftssituation schwächer beurteilt als im Herbst und im Dienstleistungsbereich stellt sich die Lage weiterhin überdurchschnittlich günstig dar. Nach Ansicht der Industrie bestehen für dieses Jahr gute Chancen, dass sich die Exportnachfrage nachhaltig erholt. So rechnet heute ein Drittel der Unternehmen mit einem anzie-

henden Auslandsgeschäft. Über die Hälfte der Unternehmen erwarten einen gleich bleibenden Trend. Die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft bleibt auch in den kommenden zwölf Monaten gering. Sie hat sich allerdings in den vergangenen Monaten in der Tendenz günstig entwickelt. So plant zu Jahresbeginn ein Fünftel der Unternehmen höhere Investitionen. Das Hauptmotiv der Investitionen ist nach wie vor die Ersatzbeschaffung (65%; Mehrfachantworten). Im Verlauf dieses Jahres wird sich die Lage am Arbeitsmarkt wohl nicht grundlegend ändern. Die Unternehmen halten an ihren bisherigen Beschäftigungsplänen fest. So denkt lediglich jeder zehnte Betrieb über Neueinstellungen nach, während ein Drittel wohl um einen Abbau von Arbeitsplätzen nicht herumkommen wird. Vor allem in der Industrie bleibt die Situation angespannt: Unverändert vier von zehn Unternehmen denken über eine Reduzierung ihrer Mitarbeiterzahl nach. Dagegen steigt im Dienstleistungssektor die Bereitschaft zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

#### IHK Münster – Gelsenkirchen

Die Lageeinschätzung hat sich zur Jahreswende aufgehellt. Die aufwärts gerichteten Erwartungen aus dem Spätsommer sind eingetroffen. Das grundlegende Konjunkturbild hat sich seitdem nicht wesentlich verändert: Die Konjunktur bleibt gespalten zwischen der Industrie, der es nach wie vor an Auslandsaufträgen fehlt, und den Wirtschaftsbereichen, die von einer bisher robusten Inlandsnachfrage zehren können. In der Wirtschaft herrscht gedämpfte Zuversicht. Die breite Mitte rechnet mit einer gleich bleibenden Entwicklung in den nächsten Monaten. Es setzt sich die Erkenntnis durch, dass der Aufschwung nur auf leisen Sohlen kommen wird, und nicht so kräftig und schnell, wie es angesichts der schwierigen Situation in 2009 erhofft wurde. Als größtes Risiko sehen die Unternehmen die Stabilität der Inlandsnachfrage.

Am aktuellen Rand zeigen sich beim Auslandsumsatz Besserungstendenzen, jedoch keine durchgreifenden. Mit einer weiter steigenden Zugkraft des Ausfuhrgeschäfts rechnen die Unternehmen mehrheitlich nicht. Gleichwohl erwartet ein Drittel eine anziehende Auslandsnachfrage im weiteren Jahresverlauf. Demnach dürfte die Erholung wieder einmal vom Export getragen werden. Von den Unternehmensinvestitionen gehen weiterhin kaum Impulse aus. Die Nachfrage bleibt verhalten, vor allem im Produzierenden Gewerbe. Nach wie vor wollen mehr Unternehmen ihre Ausgaben im Inland zurückfahren als erhöhen. Bei den Personalplanungen gilt nach wie vor das Motto „Halten“. In den meisten Unternehmen werden die Kernbelegschaften zusammengehalten, in der Hoffnung, dass sich die Auftragslage im laufenden Jahr mehr und mehr bessert. Jedes vierte Unternehmen aber rechnet mit einem Verlust von Arbeitsplätzen. Auch wenn sich in 2010 der Beschäftigungsabbau fortsetzt, ist ein Rückgang auf breiter Front anscheinend nicht geplant.

#### IHK Offenbach

Die Hoffnungen vom letzten Herbst, dass sich die Wirtschaft langsam erholt, scheinen sich in der Konjunkturumfrage zum Jahreswechsel 2010 zu bestätigen. Zwar ist die aktuelle wirtschaftliche Situation immer noch nicht befriedigend. Die Zukunft wird aber deutlich besser beurteilt. Damit hat sich des Optimismus gegenüber dem Herbst 2009 nochmals geringfügig erhöht. Trotzdem kämpfen noch viele Unternehmen mit fehlenden Aufträgen und schwierigen Marktbedingungen.

Ein wenig besser als im Herbst, aber immer noch weit unten, so präsentiert sich die Industrie zu Jahresbeginn. Schlechter als im Herbst beurteilt die Investitionsgüterindustrie die derzeitigen Situation. Hoffnung ergibt sich, wie in zahlreichen anderen Branchen auch, aus den Zukunftsaussichten. Hier liegen die Werte bei den Optimisten höher und bei den Pessimisten niedriger als im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Genau umgekehrt sind die Aussagen der Bauwirtschaft. Während die aktuelle Lage gut eingeschätzt wird, rechnen viele Firmen mit schlechteren Geschäften in der Zukunft. Grund dürften die staatlichen Konjunkturprogramme sein, die aktuell Nachfrage generieren, aber in absehbarer Zeit auslaufen werden. Die gute Konjunktur im Einzelhandel scheint gebrochen zu sein. Die verringerten Einkommen und die ausgelaufene Abwrackprämie zeigen offensichtlich Wirkung. Der Großhandel hat den Einzelhandel als konjunktureller Spitzenreiter abgelöst. Sowohl die derzeitige Geschäftslage als auch die Erwartungen für die Zukunft werden befriedigend bis gut beurteilt. Das Hotel- und Gastgewerbe steckt weiter im tiefen Tal. Auch die Zukunft wird nicht rosig gesehen. Das Verkehrsgewerbe, vor vier Monaten noch an Boden, ist mittlerweile zufrieden und glaubt auch an eine erfolgreiche Zukunft. Etwas schlechter als im Herbst stehen die unternehmensbezogenen Dienstleister da. Unverändert schwach bleibt die Investitionsneigung in der Wirtschaft. Dies zieht sich durch alle Wirtschaftszweige. Die schlecht ausgelasteten Kapazitäten und die immer noch schwache aktuelle Geschäftslage in weiten Teilen der Wirtschaft lässt auch keine große Hoffnung auf steigende Investitionen zu. Die Beschäftigung wird weiter abnehmen. Das Tempo des Beschäftigungsabbaus hat sich allerdings insgesamt weiter verlangsamt. Höher als im Durchschnitt wird in der Industrie Beschäftigung abgebaut. Bei den unternehmensbezogenen Dienstleistern kann von weitgehend konstanter Beschäftigung ausgegangen werden. Entsprechend der verbesserten Lage und Aussichten plant der Großhandel per Saldo eine Steigerung der Beschäftigung. Erstaunlich sind die Aussagen im Einzelhandel. Trotz mittlerweile schlechteren Aussichten bleibt die Branche bei Ihren Planungen, die Beschäftigung auszuweiten.

## IHK Saarbrücken

Die Wirtschaft ist mit Zuversicht in das Jahr 2010 gestartet. Der IHK-Klima-Index steigt weiter. Gewachsen ist die Zuversicht vor allem in der Industrie. Hier ist der Anteil der Unternehmen, die bessere Geschäfte erwarten, inzwischen dreimal so hoch wie der Anteil der Unternehmen, die mit rückläufigen Geschäften rechnen. Die Industrie profitiert von der anziehenden Weltkonjunktur und vom Aufholprozess in den großen Schwellenländern Asiens und Lateinamerikas. Alles in allem sehen wir gute Chancen, dass der Saarindustrie bereits 2012 eine Rückkehr zum Vorkrisen-Niveau gelingt. Die Arbeitslosigkeit wird jedoch spürbar steigen. Der Fahrzeugbau, die Stahlindustrie, der Maschinenbau, Gießereien sowie die Gummi- und Kunststoffindustrie melden weiterhin schleppende Geschäfte. Deutlich besser ist die Stimmung dagegen in der Elektroindustrie, im Stahlbau sowie in der Medizin-, Mess- und Regeltechnik. Die positivsten Meldungen kommen von den Versicherungen und aus der IT-Branche. Der Handel und das Verkehrsgewerbe sind im Großen und Ganzen zufrieden, während die Geschäfte in der Bauwirtschaft und im Hotel- und Gaststättengewerbe eher schlecht als recht laufen. Sorge bereitet vor allem, dass sich die Kreditbedingungen für exportorientierte Unternehmen – etwa aus den Bereichen Fahrzeugbau und Maschinenbau – zuletzt verschärft haben. Die anziehende Konjunktur wird die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt weiterhin stützen. Dennoch ist in diesem Jahr mit einem spürbaren Anstieg der Arbeitslosigkeit zu rechnen. Vor allem in der Industrie wird es zu Personalanpassungen kommen. Damit ist vor allem bei Kfz-Zulieferern und im Maschinenbau zu rechnen, weil die Unternehmen ihre Belegschaften an die noch niedrige Kapazitätsauslastung anpassen müssen. Die Unternehmen sind aber bestrebt, den Arbeitsplatzabbau auf das unbedingt notwendige Maß zu begrenzen, um bei anziehender Konjunktur ausreichend Personal zu haben.

## IHK Siegen

Die Erholung der Konjunktur kommt langsam voran. Für die nächsten Monate erwarten die Unternehmen, dass sich der leichte Aufwärtstrend stabilisiert. Teile der Wirtschaft bleiben im Schlagschatten der Wirtschaftskrise. Gegenüber dem Herbst fallen die Einschätzungen der Unternehmen etwas besser aus. Dabei hat sich die Beurteilung der aktuellen Lage kaum verändert, die Erwartungen für die nächsten Monate deuten allerdings auf eine Entspannung hin. Der Konjunkturindikator, hat sich seit dem Herbst leicht verbessert. Noch ist es zu früh, um Entwarnung zu geben. Ein stabiler, selbsttragender und vor allem aber ein schneller Aufschwung ist noch nicht erkennbar. Dafür fehlt es dem für die gesamte Wirtschaft wichtigen industriellen Auftragseingang noch an Dynamik und Nachhaltigkeit. Über dem privaten Konsum schwebt das Damoklesschwert eines schwachen Arbeitsmark-

tes im Jahr 2010. In drei von fünf Wirtschaftsbereichen, beim Bau, im Einzelhandel und beim Großhandel, hat sich die Lage verschlechtert. In der Industrie ist sie seit August 2009 unverändert und nur der Dienstleistungssektor beurteilt seine derzeitige Wirtschaftslage deutlich besser als im Herbst. Für die nächsten zwölf Monate sind die Erwartungen von Großhandel, Bauunternehmen und Dienstleistern eher verhalten. Von einem niedrigen Niveau aus verbessern sich die Aussichten des Einzelhandels. Immerhin sind auch in weiten Teilen der Industrie die Erwartungen besser geworden. Immerhin arbeitet fast jeder zweite Beschäftigte in diesem Sektor. Sorgenkind bleibt allerdings der Maschinenbau. Wegen des anhaltend niedrigen Auftragseingangs beurteilen die Unternehmen die weitere Entwicklung skeptisch. Die Umsatzentwicklung der Industrie war 2009 enttäuschend. Für die weitere Entwicklung der Industriekonjunktur ist entscheidend, wie sich die wichtigsten Auslandsmärkte entwickeln. Hier liegen die Hoffnungen vor allem auf den Wachstumsmärkten China und Indien. Die Inlandsnachfrage beurteilen die Industrieunternehmen noch sehr zurückhaltend. Risiken sehen sie in steigenden Energie- und Rohstoffpreisen auf der einen und dem Preisdruck der Abnehmer auf der anderen Seite. Verhalten ist der Ausblick der Bauunternehmen. Über ein Drittel geht von schlechteren Geschäften im Laufe des Jahres aus. Die Unternehmen leiden darunter, dass der Wirtschaftsbaubau zum Erliegen gekommen ist. Nach einem ordentlichen Weihnachtsgeschäft ist im Einzelhandel wieder Ernüchterung eingetreten. Die Händler treibt die Sorge um, dass ein schwächelnder Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten auf die Konsumneigung durchschlägt. Bisher konnten die Auswirkungen der Konjunkturkrise auf den Arbeitsmarkt wegen der Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes auf ein Minimum reduziert werden. Ob allerdings der Druck aus der anhaltenden Schwäche des Auftragseinganges völlig ohne Auswirkung auf den Arbeitsmarkt bleibt, ist offen. Eine allgemeine Kreditklemme der Unternehmen ist nicht fest zu stellen.

## IHK Trier

Das Konjunkturklima hat sich zu Jahresbeginn 2010 gegenüber dem vergangenen Herbst insbesondere auf Grund der Lagekomponente merklich verbessert. Die aktuelle Geschäftslage präsentiert sich gegenwärtig im Dienstleistungsbereich am besten gefolgt vom Handel und der Industrie. Aufgrund der vergleichsweise niedrigen Exportquote des verarbeitenden Gewerbes, welches einen Schwerpunkt in der Ernährungsindustrie aufweist, hat die Wirtschaft die Rezession 2008/09 bisher vergleichsweise glimpflich überstanden. Risiken sehen die Unternehmen mittelfristig u. a. in einer schwächeren Binnennachfrage, intensiviertem Preiswettbewerb sowie möglichen Zahlungsschwierigkeiten einzelner Kunden. Der Handel rechnet für 2010 mit einer unterdurchschnittlichen Branchenkonjunktur. Im Industriebereich bewegen sich wichtige Indikatoren wie Auftragseingänge, Kapazitätsauslas-

tungsgrad und Umsatzentwicklung vom negativen zunehmend in den neutralen Bereich. Im Dienstleistungssektor überwiegt der Optimismus. Für 2010 wird die Konjunkturerwartung sich im Band zwischen Seitwärtsbewegung und moderater Erholung bewegen. Die Investitionsdynamik ist aufgrund der zurückliegenden konjunkturellen Durststrecke zwar immer noch mit einem „kleinen Minuszeichen“ versehen, doch ist der rapide Abwärtstrend des vergangenen Jahres gestoppt. Gleichwohl wird es noch eine gewisse Zeit dauern, bis die Unternehmen wieder in die Erweiterung ihrer Produktionskapazitäten investieren; derzeit stehen Ersatzbedarf, Rationalisierung und Produktinnovation im Vordergrund. Konjunktur stabilisierend wirken die Exporterwartungen, die sich nun wieder leicht positiv darstellen.

#### IHK Wiesbaden

Die gegenwärtige Lage wird von den Unternehmen noch vorsichtig beurteilt. Immerhin drei Viertel der Unternehmen schätzen ihre gegenwärtige Lage als gut oder zumindest befriedigend. Im Bereich der Industrie liegen die positiven Einschätzungen weiterhin unterdurchschnittlich, aber schon höher als bei der letzten Befragung im Herbst 2009. Der Anteil der negativen Lagebeurteilungen ist deutlich gefallen. Die Wirtschaftslage in der Industrie ist aber weiterhin etwas schlechter als im Durchschnitt der gesamten Wirtschaft. Im Baugewerbe ist die Konjunktur noch weitgehend stabil. Die Lage im Dienstleistungsgewerbe hat sich stabilisiert. Die Stimmung im Einzelhandel hat sich nochmals leicht verbessert. Es ergeben sich Anzeichen für eine weitere Erholung der Wirtschaft. Die Erwartungen der Unternehmen sind etwas optimistischer und erstmals seit der Rezession per saldo knapp positiv. In der Industrie ist der Anteil der optimistischen Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage unverändert, der Anteil der negativen Erwartungen etwas gesunken. Im Baugewerbe sind die positiven Erwartungen gegenüber der letzten Umfrage etwas zurückgegangen und die negativen Erwartungen gestiegen. Das deutet auf ein Auslaufen der positiven Wirkung der Konjunkturpakete beim Infrastrukturausbau hin. Im Dienstleistungsgewerbe ist der Anteil der positiven Erwartungen unverändert. Der Anteil der ungünstigen Erwartungen ist leicht zurückgegangen. Die Stimmung bleibt damit per saldo positiv. Die Erwartungen des Einzelhan-

dels sind weiterhin negativ. Angesichts der Stabilisierungstendenzen in der Weltwirtschaft und im Welthandel haben sich die Exporterwartungen der Unternehmen seit der letzten Umfrage nochmals etwas erholt. Die werden insgesamt nochmals etwas zurückgehen. Der Anteil der Unternehmen, die mehr investieren wollen, ist zwar minimal höher als bei der letzten Umfrage, aber immer noch deutlich niedriger als der Anteil der Unternehmen, die weniger investieren werden. In der Industrie wird sich die Investitionstätigkeit bei noch geringer Kapazitätsauslastung ebenfalls weiter abschwächen, das Abwärtstempo hat sich aber schon verlangsamt. Die Zahl der Beschäftigten wird im kommenden Jahr etwas zurückgehen. Bis jetzt war dieser Effekt durch die großzügigen Regelungen zur Kurzarbeit kaum zu spüren. Bei einem Drittel der Unternehmen haben sich die Konditionen für die Unternehmensfinanzierung verschlechtert, aber nur bei jedem zehnten haben sich die Konditionen verbessert. Insgesamt kann man die Finanzierungssituation der Unternehmen als angespannt bezeichnen.

#### IHK Wuppertal – Solingen – Remscheid

Die Wirtschaftslage im bleibt weiterhin schlecht, und zwar insbesondere in der Industrie und im Verkehrsgewerbe. Die Lage hat sich seit dem Herbst 2009, nur leicht verbessert. Die Geschäftslage bewegt sich in kleinen Toppsschritten aufwärts. Hinsichtlich ihrer Perspektiven für das laufende Jahr werden die Unternehmen aber optimistischer. Die Mehrzahl der Unternehmen sieht nicht nur eine Belebung ihrer Umsätze voraus, sondern auch eine Stabilisierung ihrer Betriebsergebnisse. Bei ihren Personalplänen zeigen sich die Unternehmen zurückhaltend. Der zu erwartende Arbeitsplatzabbau trifft künftig auch den Ausbildungsmarkt, dies aber weniger stark als den regulären Arbeitsmarkt. Insgesamt werden die Investitionspläne nur noch geringfügig zurückgefahren. Eine tragfähige Klimaverbesserung ist für viele Dienstleistungsunternehmen noch nicht erkennbar. Über die gesamte Branchenvielfalt hinweg (Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, unternehmensnahe Dienstleister) sieht die Situation bei den Erträgen und Umsätzen unbefriedigend aus. Die Lage des Verkehrsgewerbes hat sich nur leicht verbessert und bleibt insgesamt schlecht.



# ANHANG

## Fragen des DIHK zur wirtschaftlichen Situation zu Jahresbeginn 2010

### I Wirtschaftslage

1. Wie beurteilt Ihr Unternehmen seine gegenwärtige Lage? – Welches sind die Hauptgründe?

gut	befriedigend	schlecht
-----	--------------	----------

### II Erwartungen

1. Mit welcher Geschäftsentwicklung rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber Ihrer Stellungnahme vom Herbst 2009? – Worin sieht Ihr Unternehmen besondere Risiken und Chancen für seine Geschäftsentwicklung in den kommenden 12 Monaten?

besser	gleich bleibend	schlechter
--------	-----------------	------------

2. Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung Ihres Unternehmens in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachantworten möglich)

Inlandsnachfrage	Auslandsnachfrage	Finanzierung	Arbeitskosten	Fachkräftemangel	Wechselkurs	Energie- und Rohstoffpreise
------------------	-------------------	--------------	---------------	------------------	-------------	-----------------------------

### III Export

1. Mit welcher Entwicklung der Exporte rechnet Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2009?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

### IV Investitionen

1. Wie werden sich die Ausgaben Ihres Unternehmens für Investitionen im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2009?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

### V Beschäftigung

1. Wie wird sich die Beschäftigtenzahl Ihres Unternehmens im Inland in den kommenden 12 Monaten voraussichtlich entwickeln? – Welches sind die Hauptgründe? – Welche Veränderungen gibt es gegenüber der Stellungnahme vom Herbst 2009?

höher	gleich bleibend	geringer
-------	-----------------	----------

## ERGEBNISSE DER DIHK-UMFRAGEN 1998 BIS 2010

Die folgenden Umfrageergebnisse beziehen sich auf Deutschland. Die Ergebnisse der DIHK-Umfragen für Westdeutschland (1985 bis Jahresbeginn 1998) und für Ostdeutschland (1991 bis Jahresbeginn 1998) enthält der Auswertungsbericht zur DIHK-Umfrage „Wirtschaftslage und Erwartungen“ im Februar 2000.

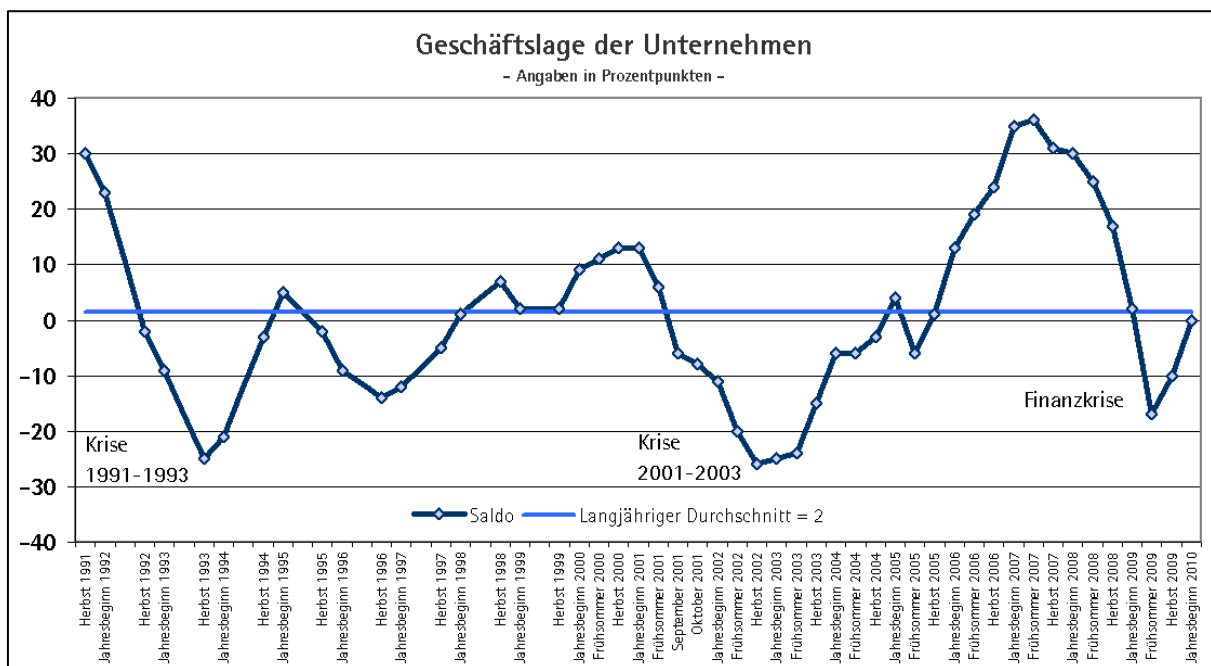
Die Einteilung der Wirtschaftszweige in der DIHK-Konjunkturumfrage wurde an die Umstellung der amtlichen Statistik auf die WZ 2008 angepasst. Die Werte der Vorumfragen wurden auf dieser Basis neu berechnet, so dass es im Vergleich zu früher ausgewiesenen Werten zu Differenzen kommen kann.

Alle Angaben in Prozent;

Saldowerte = Anteil der „gut“-Urteile minus Anteil der „schlecht“-Urteile bzw.  
Anteil der „höher“-Meldungen minus Anteil der „geringer“-Meldungen

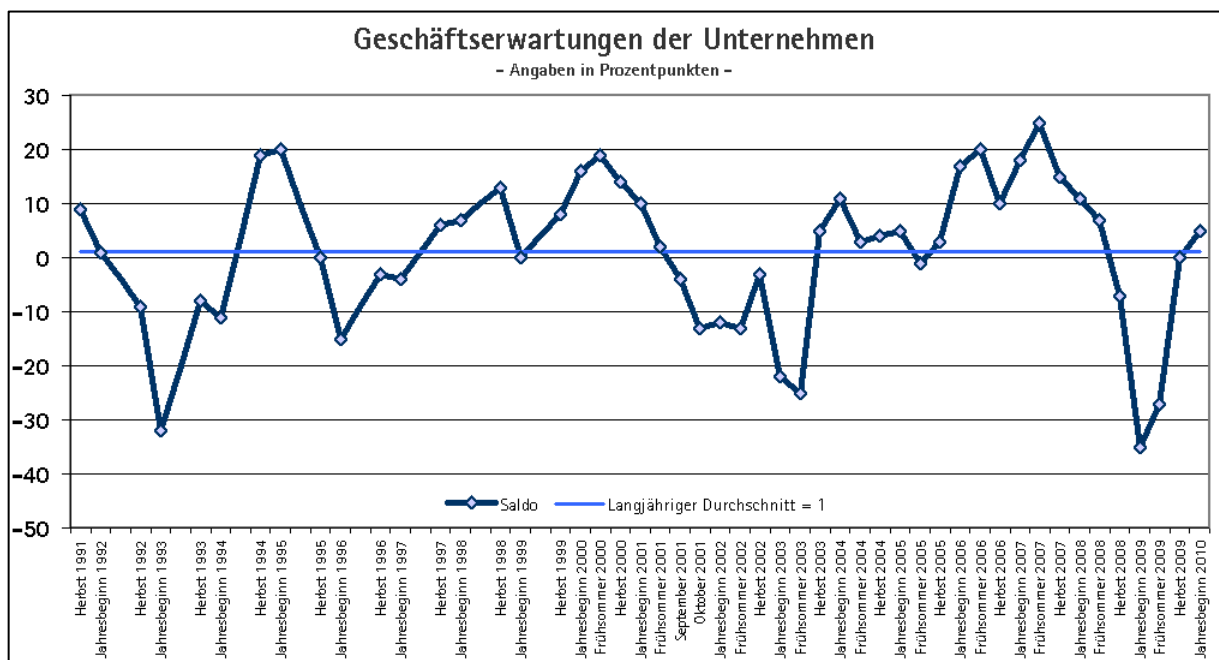
## Geschäftslage im Urteil der Unternehmen

	gut	befriedigend	schlecht	Saldo
Herbst 1998	25	57	18	7
Jahresbeginn 1999	22	58	20	2
Herbst 1999	21	60	19	2
Jahresbeginn 2000	26	57	17	9
Frühsommer 2000	28	55	17	11
Herbst 2000	30	53	17	13
Jahresbeginn 2001	31	51	18	13
Frühsommer 2001	27	52	21	6
September 2001	20	54	26	-6
Oktober 2001	20	52	28	-8
Jahresbeginn 2002	19	51	30	-11
Frühsommer 2002	15	50	35	-20
Herbst 2002	13	48	39	-26
Jahresbeginn 2003	13	49	38	-25
Frühsommer 2003	13	50	37	-24
Herbst 2003	16	53	31	-15
Jahresbeginn 2004	20	54	26	-6
Frühsommer 2004	20	54	26	-6
Herbst 2004	21	55	24	-3
Jahresbeginn 2005	25	54	21	4
Frühsommer 2005	20	54	26	-6
Herbst 2005	24	53	23	1
Jahresbeginn 2006	30	53	17	13
Frühsommer 2006	34	51	15	19
Herbst 2006	37	50	13	24
Jahresbeginn 2007	44	47	9	35
Frühsommer 2007	45	46	9	36
Herbst 2007	42	47	11	31
Jahresbeginn 2008	42	46	12	30
Frühsommer 2008	38	49	13	25
Herbst 2008	33	51	16	17
Jahresbeginn 2009	26	50	24	2
Frühsommer 2009	18	47	35	-17
Herbst 2009	20	50	30	-10
Jahresbeginn 2010	24	52	24	0



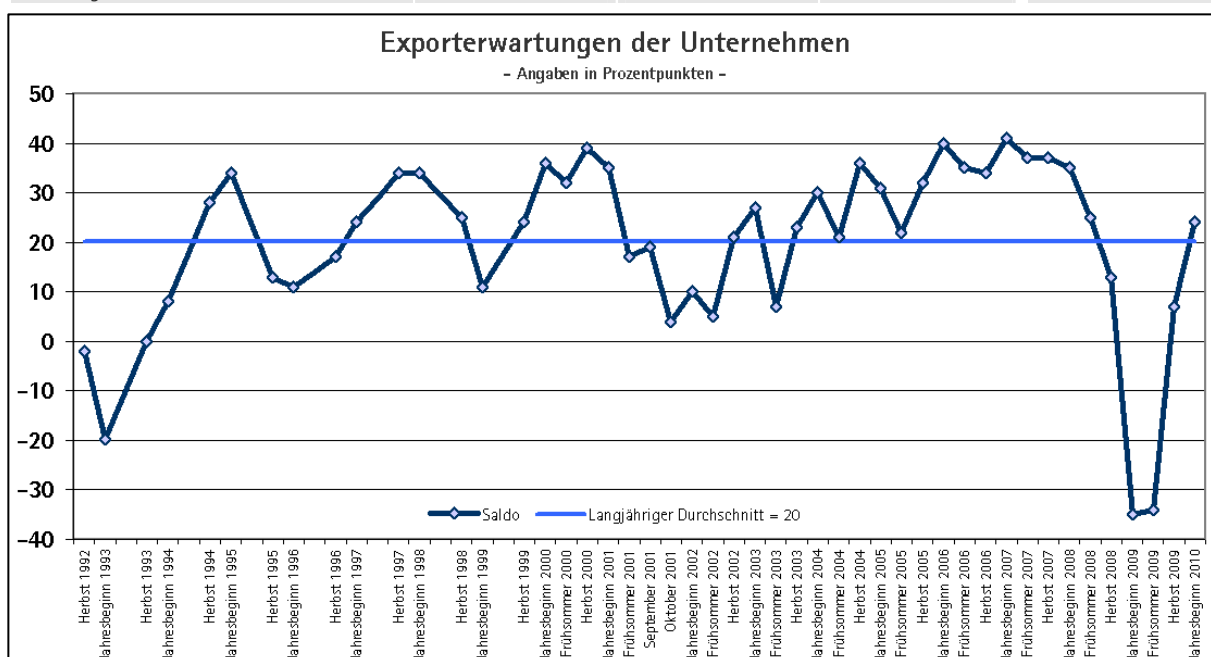
## Geschäftserwartungen der Unternehmen

	besser	gleich	schlechter	Saldo
Herbst 1998	30	53	17	13
Jahresbeginn 1999	24	52	24	0
Herbst 1999	27	54	19	8
Jahresbeginn 2000	33	50	17	16
Frühsommer 2000	32	55	13	19
Herbst 2000	29	56	15	14
Jahresbeginn 2001	28	54	18	10
Frühsommer 2001	28	46	26	2
September 2001	22	52	26	-4
Oktober 2001	18	51	31	-13
Jahresbeginn 2002	22	44	34	-12
Frühsommer 2002	23	41	36	-13
Herbst 2002	26	45	29	-3
Jahresbeginn 2003	18	42	40	-22
Frühsommer 2003	17	41	42	-25
Herbst 2003	28	49	23	5
Jahresbeginn 2004	32	47	21	11
Frühsommer 2004	27	49	24	3
Herbst 2004	26	52	22	4
Jahresbeginn 2005	25	55	20	5
Frühsommer 2005	22	55	23	-1
Herbst 2005	23	57	20	3
Jahresbeginn 2006	31	55	14	17
Frühsommer 2006	33	54	13	20
Herbst 2006	27	56	17	10
Jahresbeginn 2007	31	56	13	18
Frühsommer 2007	34	57	9	25
Herbst 2007	28	59	13	15
Jahresbeginn 2008	26	59	15	11
Frühsommer 2008	24	59	17	7
Herbst 2008	18	57	25	-7
Jahresbeginn 2009	11	43	46	-35
Frühsommer 2009	14	45	41	-27
Herbst 2009	24	52	24	0
Jahresbeginn 2010	26	53	21	5



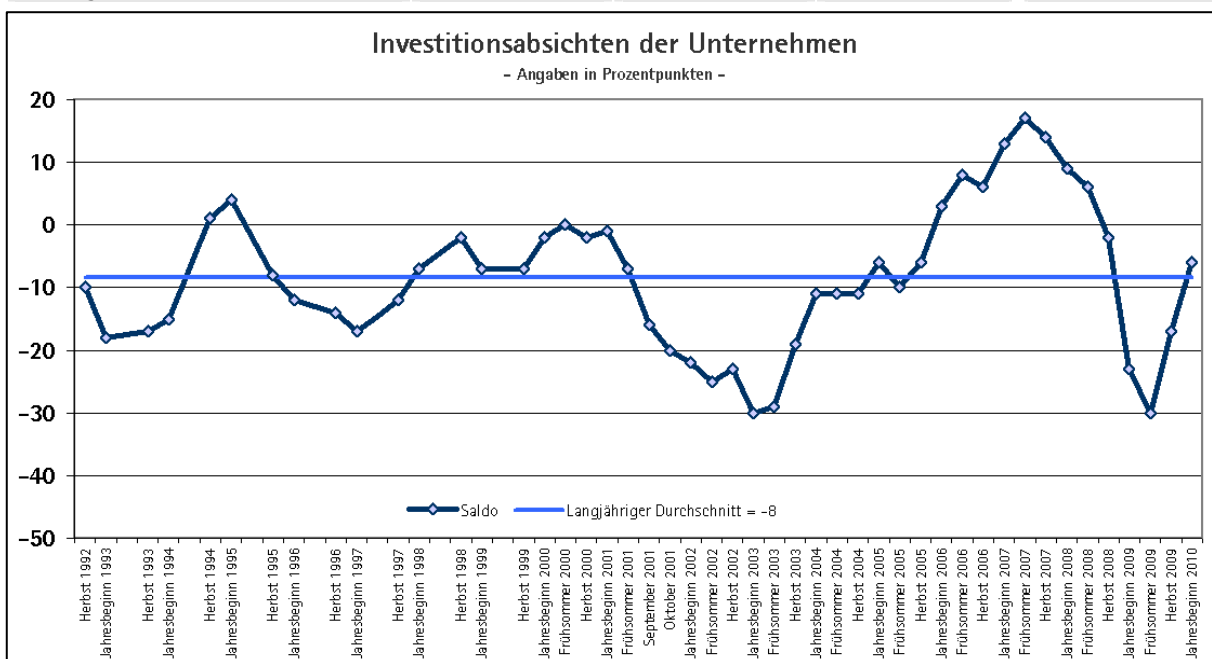
## Exporterwartungen der Unternehmen

	höhere Exporte	gleich hohe Exporte	geringere Exporte	Saldo
Herbst 1998	35	55	10	25
Jahresbeginn 1999	28	55	17	11
Herbst 1999	34	56	10	24
Jahresbeginn 2000	44	48	8	36
Frühsommer 2000	40	52	8	32
Herbst 2000	44	51	5	39
Jahresbeginn 2001	42	51	7	35
Frühsommer 2001	32	53	15	17
September 2001	34	51	15	19
Oktober 2001	27	50	23	4
Jahresbeginn 2002	29	52	19	10
Frühsommer 2002	26	53	21	5
Herbst 2002	34	53	13	21
Jahresbeginn 2003	38	51	11	27
Frühsommer 2003	27	53	20	7
Herbst 2003	36	51	13	23
Jahresbeginn 2004	41	48	11	30
Frühsommer 2004	34	53	13	21
Herbst 2004	44	48	8	36
Jahresbeginn 2005	41	49	10	31
Frühsommer 2005	35	52	13	22
Herbst 2005	41	50	9	32
Jahresbeginn 2006	47	46	7	40
Frühsommer 2006	42	51	7	35
Herbst 2006	42	50	8	34
Jahresbeginn 2007	47	47	6	41
Frühsommer 2007	42	53	5	37
Herbst 2007	44	49	7	37
Jahresbeginn 2008	43	49	8	35
Frühsommer 2008	35	55	10	25
Herbst 2008	30	53	17	13
Jahresbeginn 2009	13	39	48	-35
Frühsommer 2009	14	38	48	-34
Herbst 2009	29	49	22	7
Jahresbeginn 2010	37	50	13	24



## Investitionsabsichten der Unternehmen

	höhere Investitionen	gleich hohe Investitionen	geringere Investitionen	Saldo
Herbst 1998	23	52	25	-2
Jahresbeginn 1999	23	47	30	-7
Herbst 1999	20	53	27	-7
Jahresbeginn 2000	24	50	26	-2
Frühsommer 2000	24	52	24	0
Herbst 2000	23	52	25	-2
Jahresbeginn 2001	25	49	26	-1
Frühsommer 2001	23	47	30	-7
September 2001	18	48	34	-16
Oktober 2001	16	48	36	-20
Jahresbeginn 2002	17	44	39	-22
Frühsommer 2002	17	41	42	-25
Herbst 2002	15	47	38	-23
Jahresbeginn 2003	15	40	45	-30
Frühsommer 2003	15	41	44	-29
Herbst 2003	16	49	35	-19
Jahresbeginn 2004	19	51	30	-11
Frühsommer 2004	19	51	30	-11
Herbst 2004	18	53	29	-11
Jahresbeginn 2005	21	52	27	-6
Frühsommer 2005	20	50	30	-10
Herbst 2005	20	54	26	-6
Jahresbeginn 2006	24	55	21	3
Frühsommer 2006	27	54	19	8
Herbst 2006	25	56	19	6
Jahresbeginn 2007	29	55	16	13
Frühsommer 2007	31	55	14	17
Herbst 2007	30	54	16	14
Jahresbeginn 2008	28	53	19	9
Frühsommer 2008	26	54	20	6
Herbst 2008	22	54	24	-2
Jahresbeginn 2009	16	45	39	-23
Frühsommer 2009	14	42	44	-30
Herbst 2009	16	51	33	-17
Jahresbeginn 2010	21	52	27	-6



## Beschäftigungsabsichten der Unternehmen

	höhere Beschäftigtenzahl	gleich hohe Beschäftigtenzahl	geringere Beschäftigtenzahl	Saldo
Herbst 1998	15	64	21	-6
Jahresbeginn 1999	12	62	26	-14
Herbst 1999	12	65	23	-11
Jahresbeginn 2000	15	63	22	-7
Frühsommer 2000	16	67	17	-1
Herbst 2000	18	65	17	1
Jahresbeginn 2001	18	63	19	-1
Frühsommer 2001	16	61	23	-7
September 2001	12	63	25	-13
Oktober 2001	10	61	29	-19
Jahresbeginn 2002	10	59	31	-21
Frühsommer 2002	10	58	32	-22
Herbst 2002	9	58	33	-24
Jahresbeginn 2003	8	53	39	-31
Frühsommer 2003	7	55	38	-31
Herbst 2003	9	60	31	-22
Jahresbeginn 2004	10	61	29	-19
Frühsommer 2004	11	58	31	-20
Herbst 2004	10	64	26	-16
Jahresbeginn 2005	12	62	26	-14
Frühsommer 2005	11	61	28	-17
Herbst 2005	12	63	25	-13
Jahresbeginn 2006	16	64	20	-4
Frühsommer 2006	18	64	18	0
Herbst 2006	17	66	17	0
Jahresbeginn 2007	21	67	12	9
Frühsommer 2007	25	64	11	14
Herbst 2007	22	65	13	9
Jahresbeginn 2008	21	66	13	8
Frühsommer 2008	20	66	14	6
Herbst 2008	16	66	18	-2
Jahresbeginn 2009	9	62	29	-20
Frühsommer 2009	8	59	33	-25
Herbst 2009	10	65	25	-15
Jahresbeginn 2010	12	67	21	-9

